

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zL, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zL, in der Provinz 4.80 zL. Bei Postbezug monatlich 4.40 zL, vierteljährlich 13.10 zL. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zL. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachnummer: Poznań Nr. 200 283. Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Zuh.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 5. Juni 1938

Nr. 127

## Endkampf gegen das Parteienystem?

Der Machtanspruch des Lagers der Nationalen Einigung. — Die Einigungsbestrebungen der deutschen Volksgruppe und die polnische Konsolidierungsaktion

Ri. Posen, 4. Juni.

Das polnische Volk liegt in einem schweren Ringen um seine innere Form, als deren vollendeter Ausdruck die Einheit im Denken und Handeln erscheint wird. Der Mann, der die Wiedererhebung des polnischen Staates und die neue Staatsform erwirkt hat, Josef Piłsudski hatte nicht mehr die Zeit, den inneren Ausgleich im Volke zu schaffen und damit für das Gedeihen des neuen Staates die Dynamik der zusammengefaßten, einheitlich ausgerichteten Volkskraft als Trägerin der gesamten Wiederaufbaus einzusetzen. Die innerpolitische Lage läßt erkennen, daß zwar der Wille zum inneren Ausgleich heute in starkem Maße vorhanden ist, daß aber zu viele glauben, sein alleiniger Träger zu sein, so daß dieses große Problem des polnischen Volkes nach den verschiedensten Gedankengängen betrachtet und beurteilt wird. Es ist klar, daß das Beispiel der großen Völker, die heute bereits innerlich geeint sind und dank dieser Kraftquelle einen einzigartigen Aufstieg erleben, auch in Polen wirkt und die Sehnsucht vieler polnischer Politiker und breiter Massen der Bevölkerung nach einem ähnlichen Erfolge ihrer Nation geweckt hat und immer tiefer werden läßt. Zu groß ist aber die Zahl derer, die — jeder für sich — glauben, dazu berufen zu sein, das einzig seligmachende Einigungsprogramm zu vertreten und mit ihrer mehr oder weniger großen Anhängerenschaft die einzig mögliche Plattform der Konsolidierung darzustellen. Es ist weiterhin eine regelrechte Parteieninflation zu beobachten, die sich nicht nur darin auswirkt, daß kaum ein paar Tage vergehen, ohne daß nicht ein neues Parteichen oder irgendein politischer Klub gebildet wird, sondern deren hauptsächlichstes Merkmal darin liegt, daß innerhalb der bestehenden Parteien verschiedenste Richtungen verschiedenartige Politik machen und auch in den neugebildeten Gruppen meist nach kurzer Zeit wieder Spaltungen sichtbar werden.

Das große Reservoir der Einigungsbestrebungen soll das Lager der Nationalen Einigung — OZN sein, das lehtin mit aller Schärfe das alleinige Recht auf die Vertretung der pilsudskistischen Ideen betont hat. Wird es seinen Machtanspruch durchsetzen oder wird auch ihm es nicht gelingen, die Einheit im polnischen Volke zu schaffen? Diese Frage bildet heute den Grundton aller Erörterungen, die sich mit der innerpolitischen Situation in Polen befassen. Mehr denn je steht zur Zeit der Kampf des Lagers der Nationalen Einigung mit den anderen politischen Gruppen im Mittelpunkt des Interesses der Öffentlichkeit. In der letzten Zeit hat sich eine gewisse Klärung hinsichtlich des Zieles des Lagers ergeben, zumindest insofern, als das OZN den Oppositionsgruppen Klipp und Klar schärfsten Kampf angesagt und ihre Unterordnung unter die pilsudskistischen Ideen gefordert hat, was praktisch die Anerkennung seines Primats in der politischen Führung bedeuten würde. Bisher war es unklar, ob das Lager nur als eine Basis gelten sollte, auf der die verschiedenen Gruppen untereinander auszuhandeln sollten, unter welchen Bedingungen die sogenannte Konsolidierung möglich wäre, oder ob das OZN tatsächlich den organisatorischen Rahmen für das Einigungswerk darstellen sollte, neben dem keine andere Gruppe mehr Existenzberechtigung hätte.

Durch die Erklärungen der maßgeblichen Blätter des Lagers, in der Hauptsache seines offiziellen Organs, der „Gazeta Polska“, ist nun jeder Zweifel in dieser Hinsicht behoben worden: Man wird, so läßt sich aus den Kundgebungen anlässlich der ersten Tagung des neuorganisierten OZN-Hauptrates folgern, mit allen

## Die Voraussetzung für eine Befriedung:

# Grundlegende Neuordnung

## Sudetendeutsche Erklärung gegen falsche tschechische Versionen über die Fühlungnahme mit Hodza

Prag, 4. Juni. Um den von tschechischer Seite gefälscht verbreiteten unzutreffenden Versionen über den bisherigen Verlauf der Fühlungnahme zwischen Ministerpräsident Hodza und den Sudetendeutschen wirksam entgegenzutreten, hat der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der SDP, der Abgeordnete Kundt, die sudetendeutsche „Rundschau“ zu folgender Feststellung ermächtigt:

„Weder Konrad Henlein noch uns wurde ein Nationalitätenstatut oder auch nur Teile eines solchen als Gesprächsgrundlage vorgelegt. Vielmehr kann ich mit gutem Grunde der Meinung Ausdruck geben, daß kein fertiges Nationalitätenstatut existiert. Die Prager Regierung dürfte wohl eine Sammlung von Materialien besitzen, die auf Grund der Erhebungen einzelner ihrer Mitarbeiter in einzelnen Nationalitäten-Rechtsfragen — z. B. in der Sprachenfrage, der Schulfrage und der Beamtenfrage — gesammelt wurden.“

Da es aber um einen grundlegenden Umbau der bisherigen Rechtsordnung und Verwaltungsorga-

nisation des Staates geht, wenn man jene innerstaatliche Friedensordnung finden will, die wir annehmen könnten und die im Sinne der Hoffnungen europäischer Kabinette Mitteleuropa vor Konflikten zu bewahren vermag, wurde uns diese Materialiensammlung gar nicht vorgelegt. Daher sind alle Kombinationen über ein Nationalitätenstatut als Grundlage unserer Gespräche unrichtig und, soweit sie nicht von unorientierter Seite ausgehen, als Anlässe für eine einseitige Propaganda zu werten.

Unsere Gespräche drehen sich immer noch darum, überhaupt eine Plattform für Verhandlungen zu finden, wobei es uns nicht um irgendein „Statut“ oder um irgendwelche „Privilegien“ für das Sudetendeutstum geht, sondern um eine neue Rechtsordnung im Staate auf der Grundlage vollster Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen im Sinne der Karlsbader Forderungen Konrad Henleins. Es würde sich also um ein umfassendes Gesetzgebungswerk, um verfassungsrechtliche und gesetzliche Neuerungen und Reformen handeln, die

ein „Statut“ niemals lösen könnte. Ansonsten würde man Europa und den interessierten Nationalitäten des Staates eine Regelung vortäuschen, die ähnlich wie der liquidierte Aktivismus und der 18. Februar keine Lösung wären.

Die Voraussetzung dafür aber sind vollständige Entscheidungen über die Grundzüge einer

## Berlin legt schärfste Bewahrung ein

Energischer Protestschritt in Prag

Berlin, 4. Juni. Der deutsche Gesandte in Prag hat im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die gewalttätige Entfernung einer deutschen Flagge aus der Wohnung des reichsdeutschen Ehepaars Czner und wegen der Mißhandlung eines Reichsdeutschen namens Schnepl schärfstens Bewahrung eingelegt.

gerechten Staatsordnung, um die es überhaupt schon geht, bevor man über die praktische Durchführung im einzelnen verhandeln kann. Ob alle maßgebenden Faktoren des tschechischen Volkes zu solchen Entscheidungen geeignet sind, wird sich schon in kürzester Frist zu offenbaren haben. Die tschechische Führung erweist heute allerdings nicht einen solchen Eindruck.

Daneben erstrecken sich natürlich nach wie vor unsere Gespräche und Interventionen auf die Wiederherstellung normaler Verhältnisse im Rahmen der heute geltenden Rechtsordnung.“

## Es wird „unterjocht“...

Zu den Besprechungen, die von der Sudetendeutschen Partei mit Ministerpräsident Dr. Hodza geführt werden, schreibt „Lidove Noviny“ u. a.: Ministerpräsident Dr. Hodza empfing wieder die Abgeordneten Kundt und Peters. Tiefe Aussprachen werden weitergehen. Auf Einladung des Ministerpräsidenten wird die Sudetendeutsche Partei nun alle ihre Beschwerden dem Ministerpräsidenten zugehen lassen, die sie teilweise bereits in ihren Blättern veröffentlichte. Alle Vorfälle werden genau untersucht, um eine objektive Darstellung über jeden einzelnen Zwischenfall zu erhalten. Der amtliche Apparat ist mit dieser Aufgabe bereits stark beschäftigt.

Das Blatt bringt es trotz der letzten schweren Zwischenfälle fertig, am Schluß seiner Ausführungen zu schreiben: Sonst wird in Regierungskreisen wie auch in der politischen Öffentlichkeit festgestellt, daß sich die Spannung merklich lockere.

## Wenn das nur ehrlich wäre...!

Hodza gibt sich friedlich — Ein Interview mit Ward Price

London, 4. Juni. „Daily Mail“ veröffentlicht am Sonnabend eine Unterredung von Ward Price mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Hodza. Hodza erklärte hiernach, daß ein Neubau der Tschechoslowakei vorgenommen werden müsse. (!) Es würde jetzt praktisch die Frage einer Erledigung der sudetendeutschen Forderungen auf lokale Autonomie mit den parlamentarischen Führern der Sudetendeutschen Partei erörtert, und er könne sagen, daß er in dieser Frage optimistisch sei.

Auf die Frage von Ward Price, ob die sudetendeutsche Frage durch eine internationale Konferenz geregelt werden könne, falls die Verhandlungen ins Stocken gerieten, antwortete Hodza, es sei besser, wenn sie als „inneres“ Problem erledigt werden könnte. Das Problem, dem man gegenüberstehe, sei vielleicht das schwierigste in Europa, aber bei gutem Willen glaube er, daß eine Lösung zu finden sei.

Hodza erklärte auf eine weitere Frage, daß während der letzten fünf Tage 49 000 Reservisten entlassen worden seien. Die Entlassung dieser Reservisten aus der Armee und der Abbau der militärischen Maßnahmen sei schnell fortgeschritten. Schäden, die auf Bauernhöfen und Aedern durch die Zusammenziehung von

Truppen im Grenzgebiet angerichtet worden seien, würden wieder gutgemacht werden. Hodza erklärte aber, daß er sich über die Frage der Zusammenziehung von Truppen im Grenzgebiet nicht eingehend äußern wolle, denn das sei zweifellos das gefährlichste Element der höchstgespannten Situation.

Als Ward Price Hodza darauf hinwies, daß Zweifel über das Vorhandensein eines Minderheitenstatuts geäußert worden seien, habe Hodza eine Akte von 40 bis 50 Schreibmaschinenseiten gebracht mit der Bemerkung, das sei das Minderheitenstatut. (Siehe die sudetendeutsche Entgegnung, die wir an anderer Stelle bringen.) D. Schriftl.)

Ward Price fragte Hodza dann, was mit den anderen Minderheiten geschehen werde. Hodza erwiderte, die slowakische Frage sei keine Minderheitenfrage! Was die ungarische Minderheit anlangt, so werde dieses Problem ebenfalls durch das jetzt in Vorbereitung befindliche Minderheitenstatut geregelt werden, und zwar auf der Basis lokaler Autonomie bei gleichzeitigen Zugeständnissen in der Benennung der Muttersprache. Im Falle der Ungarn und Polen wolle er die parlamentarischen Führer erfragen, mit ihm zu verhandeln.

Mitteln versuchen, jeden einzelnen Polen zu gewinnen, zu gleicher Zeit aber den entscheidenden Kampf gegen die Parteien durchzuführen, die in ihrer Oppositionsstellung beharren und sich der Forderung nach der Unterordnung nicht beugen. Nachdem nämlich der Machtanspruch der im Lager vereinigten Piłsudskisten endgültig erklärt und den Parteien, die sich ihm nicht beugen wollen, der Kampf angesagt war, schrieb die „Gazeta Polska“: „Gegen bösen Willen gibt es keine sanfte, überzeugende Medizin... Wir wiederholen, daß das Lager seine Ideen in ganz Polen propagieren und danach streben wird, daß sie bis zu jedem einzelnen Polen hindringen; organisieren aber wird es in seinem Rahmen nur diejenigen, die diese Ideen freiwillig, aufrichtig an-

nehmen, und die in organisierter Form für ihre Verwirklichung arbeiten wollen“.

Ein Zentrum für die Aushandlung der Bedingungen der Opposition also will das Lager demnach nicht sein. Nach den entschiedenen Äußerungen über das Monopolrecht des Lagers und die Ueberlebtheit des Parteienystems kann das also nur die Bestätigung für einen kommenden Kampf gegen die Parteien bis zu ihrer Vernichtung oder ihrem freiwilligen Aufgehen im Konsolidierungswerk des OZN darstellen. Diesen Ausblick auf die künftige innerpolitische Entwicklung lassen auch die Worte des jetzigen Chefs des Lagers, General Stwarczynski, zu, der anlässlich der Tagung des OZN-Rates den Parteien in Polen ihr Lebensrecht absprach und sie

als eine Einrichtung hinstellte, die dem Wohle des Staates und der Nation entgegenarbeite. Die Organisierung in einzelne Parteien sei überlebt, so erklärte General Stwarczynski, und die Regierung und dem Lager nahestehende Presse stimmt ihre Angriffe jetzt immer wieder ganz eindeutig auf diesen Ton ab.

Dabei wird nicht nur allein auf die Haltung der Oppositionsparteien gegenüber den Konsolidierungsbestrebungen des Lagers hingewiesen, sondern man blät in die einzelnen Parteiläden hinein und will aus deren innerem Zustand heraus nachweisen, daß diejenigen Gruppen, die sich heute der Konsolidierung nach dem Wunsch des Lagers widersetzen, im Inneren hohl seien oder zumin-



deft starke Zerfetzungsercheinungen aufweisen, daß sie also schon dadurch das Recht verloren haben, als Verhandlungspartner anerkannt, geschweige denn gar selbst als Konsolidierungszentrum von höherem Wert als das Lager angesehen zu werden. So wird in einem Blatt der Nationalpartei vorgehalten, daß sie sich das Vorrecht der Kritik am Lager anmaße, selbst aber nicht einmal die Konsolidierung ihrer Mitglieder durchgeführt habe. Es wird dabei auf die verschiedenartige Politik einzelner Parteiführer hingewiesen, die zwischen liberalistischen und totalitären Anschauungen schwante. Der „leicht-liberale“ Sozialistenführer Niedziakowski wird gefragt, wie er sich die Durchführung der Konsolidierung seiner auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehenden Richtung und des kommunistenfreundlichen Flügels der Polnischen Sozialistischen Partei denke. Bei der Bauerlichen Volkspartei wird auf den Unterschied zwischen dem stark links gerichteten Elementen der Jugendorganisation „Wici“ und den „alten katholischen Wirten des früheren Piaz“ hingewiesen.

Es ist natürlich bei der bisherigen Ungewißheit, die über der Konsolidierungsaktion lag, schwer zu sagen, in welcher praktischen Form der Kampf gegen die Parteien geführt werden soll; ob lediglich mit den Mitteln der Ueberzeugungskraft und der Werbung für die Ideen des Lagers oder auf drastischere Weise. Wenn General Smarzynski in seiner Rede von der Notwendigkeit des Sturzes überlebter Formen gesprochen hat, dann dürfte wohl in der letzten Konsequenz die Liquidierung der Parteien nicht ausgeschlossen sein, übrigens eine Frage, die ja schließlich nicht erst jetzt zum ersten Male aufsteht, sondern im Zusammenhang mit dem Führungsanspruch des piljudistischen Lagers immer wieder aufgeworfen worden ist. Es ist allerdings die Frage, ob das Lager selbst die Widerstände, die ihm gerade in letzter Zeit in seinem eigenen Land durch den Austritt einer Parlamentariergruppe und die Spaltung in seiner Jugendorganisation „Verband Junges Polen“ einen spürbaren Rückschlag gebracht haben, schnell zu überwinden und seine Kräfte auf den Kampf nach außen zu konzentrieren vermag. Heute ist tatsächlich ein Höhepunkt in den Auseinandersetzungen zu beobachten, der einen entscheidenden Vorstoß des Lagers verlangt, wenn es dem so stark betonten Machtanspruch auch reale Erfolge zugrunde legen will. Die Erklärung allein macht es nicht und besonders dann nicht, wenn — wie jetzt — immer wieder neue Gruppen auftauchen, Stellungswechsel vorgenommen und die Schwierigkeiten damit immer größer werden.

Das Deutschtum in Polen beachtet diese innerpolitischen Vorgänge auf der polnischen Seite mit regem Interesse, denn es sieht in den Konsolidierungsbestrebungen der Polen dasselbe Ziel, das es selbst erhebt: Die Einheit. So wie das polnische Volk sein ganzes inneres Leben jetzt auf dieses eine Problem abstellt, hat auch die deutsche Volksgruppe in Polen nur den einen Wunsch, seine Kräfte einheitlich auszurichten und in einer einzigen, allumfassenden Volkstumsorganisation, einzuflehen. Wenn das polnische Volk heute selbst die Schwierigkeiten spürt, denen es auf seinem Wege zur Einheit begegnet, dann wäre es nur natürlich, wenn es auch Verständnis für das Bestreben der deutschen Volksgruppe aufbrächte. Die Widerstände, die aus den Reihen der polnischen Opposition kommen, sollten auch bei denen, die das polnische Einigungswort erheben und guten Willens betreiben, die Erkenntnis werden, daß nicht nur der Kampf der polnischen Opposition gegen die eigene völkische Konsolidierung, sondern auch jeder Widerstand gegen die Vermittlung des Einheitsgedankens der deutschen Volksgruppe in Polen mit dem völkischen Lebensgesetz, das für jedes Volk gilt und Achtung und Anerkennung fordert, nicht in Einklang zu bringen ist!

## „Die Slowakei den Slowaken!“ Erneute Kampfanfrage Hlinkas an Prag

Preßburg, 4. Juni. Die Delegation der amerikanischen Slowaken-Liga traf von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt, in der Hauptstadt ihrer slowakischen Heimat, Preßburg, ein. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und den Vertreter der Preßburger Slowaken-Liga hieß der Sekretär der Slowakischen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Martin Sokol, die Landsleute willkommen. Er wies darauf hin, daß die Partei nicht früher ruhen werde, als bis nicht nur die Gleichberechtigung beider Völker hergestellt sei, sondern auch die Volksindividualität anerkannt werde.

Eine Stunde später traf der Führer der Slowaken, Pater Hlinka, ein, dem ein stürmischer Empfang zuteil wurde. Auf dem Bahnhof hielt er eine kurze Ansprache, in der er ausführte, daß die Slowaken ein souveränes Volk seien, und wer dies nicht anerkenne, könne gehen. Die Slowaken würden am Sonntag auf ihrem Parteitag der ganzen Welt zurufen, daß die Slowakei den Slowaken gehöre, und das wollten sie auch verwirklicht sehen.

Vor dem Hotel hielt Hlinka wieder eine Ansprache und sagte: „Wir sind nicht tschechisch, wir

# Bemühungen um Waffenstillstand nicht sehr aussichtsreich

## Starke Zurückhaltung in Rom gegenüber Londoner Illusionen — Frankreichs Bruch der Nichteinmischung

Rom, 4. Juni. Frankreichs „Bereitwilligkeit zu aufrichtiger Nichteinmischung“ und der vorgestern gemeldete englische Plan eines Waffenstillstandes in Spanien wird von der römischen Presse mit sichtlich zurückhaltender aufgenommen.

Der Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia“ führt aus, kürzliche Erklärungen Bonnetts hätten zwar die Hoffnung aufkommen lassen, daß die Nichteinmischung sich doch verwirklichen lasse und daß auch die neuerliche Niederlage der Kommunisten den Anschein erwecke, daß Frankreich heute zu dieser Nichteinmischung eher gewillt sei; aber um so weniger könne man verstehen, daß Frankreich gerade in diesem Augenblick wieder den Sowjetspaniern weitere Unterstützung zukommen lasse, die in so klarem Widerspruch zu den Worten führender Persönlichkeiten stehe.

Geringem Vertrauen begegnet der englische Vorschlag eines Waffenstillstandes vor allem in den Ausführungen des Londoner Vertreters der „Tribuna“, der erklärt, daß es gestern noch den Anschein hatte, als ob man der Verwirklichung eines solchen Planes recht nahe sei, während man am Freitag wieder ziemlich skeptisch deutet und betont, daß die Befehlshaber der beiden Heere bereits erklärt hätten, daß im gegenwärtigen Augenblick keine Basis für einen Waffenstillstand vorhanden sei.

### Planmäßiger Vormarsch Der Nationalen

Bilbao, 4. Juni. In den ersten Morgenstunden des Freitag brachen die galicischen Divisionen in die feindlichen Linien südlich von Mosqueruela ein und drangen

an verschiedenen Stellen vor. Im Teruel-Abchnitt war die Gefechtsstärke nur gering. Die Abteilungen, die am Vortage das Carbo-Gebirge besetzten, trieben ihre Stellungen bereits in das Montardie-Gebirge hinein vor, das in der nationalen Feuerzone liegt. Die Nationalen nähern sich bereits der Straße von Alhentos nach Castellon, die bisher die Hauptnachschublinie der roten Heeresleitung bildete. Eine nationale Kolonie befindet sich 10 Kilometer vor dem wichtigen Städtchen Lucena del Eid.

Die nationalen Flugstreitkräfte bombardierten am Freitag vormittag ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der gesamten Frontlinie zwischen Teruel und der Küste. In einem tiefstgelegenen Angriff belegten sie die roten Lager bei Mora de Rubielos und Alhacacer mit Bomben.

An der Katalonien-Front haben die Bolschewisten nach ihren riesigen Niederlagen es anscheinend aufgegeben, einen neuen Angriffsvorstoß zu machen.

### Alle roten Reserven verbraucht

Die Roten haben von den 75 Brigaden, über die die katalanische rote Armee verfügte, 35 Brigaden bei ihrer Offensive auf Tremp und Balaguer eingesetzt. Diese haben bei der verheerenden Niederlage, die sie sich dort holten, riesige Verluste erlitten und müssen völlig neu gebildet werden.

Die katalanische rote Armee befindet sich nach der Offensive in einer schwierigen Lage, da sie über keinerlei Reserven mehr verfügt und die restlichen Brigaden die reguläre Besatzung der

Front bilden. Dieselbe Armee galt bis vor kurzem infolge der über Frankreich eingetroffenen großen Mengen an Kriegsmaterial als außerordentlich gut ausgerüstet, vorbildlich und unschlagbar. Die verlustreiche Offensiv aber stellt nach Meinung übergeleiteter Offiziere die Verteidigung Kataloniens in Frage.

### Ein mißglückter Waffentransport

Bilbao, 4. Juni. „Kartoffel-John“, der wegen seiner unerlaubten Waffentransporte für die Roten berüchtigte englische Handelskapitän Andrew, hat mit seinem letzten Transport Bech gehabt. Sein Schiff „Thorpehall“, das 1251 Tonnen verschiedener für die Roten bestimmte Flugzeugmotoren, die diesmal als Getreide deklariert waren, an Bord hatte, wurde auf der Reede von Valencia von nationalen Flugzeugen bombardiert und ging unter. „Kartoffel-John“ gelang es, schwimmend das Land zu erreichen. Er wird sich in England wegen unerlaubten Waffentransportes verantworten müssen.

### Zwangsarbeit und Zuchthaus für die „Donnerkreuzler“

Riga, 4. Juni. Im Prozeß gegen die lettische politische Organisation „Donnerkreuzler“ (deutsch: „Donnerkreuz“) wurde als erster Zeuge der Leiter der Rigaer Polizei, Präsekt Pommers, vernommen. Er teilte mit, daß er die Untersuchung des Sprengstoffanschlages durchgeführt habe. Die Schußleute, die die Explosion hörten, hätten erklärt, sie habe die „Stärke eines Kanonenschusses“ gehabt. Weitere Zeugenaussagen beschäftigten sich mit dem Vorfall mit dem Zerkel, die jedoch nichts Neues ergaben. Beamte der Politischen Polizei gaben dann eingehende Berichte über das Ergebnis der Hausuntersuchung.

Am Donnerstag abend erfolgte der Urteilspruch. Das Urteil lautete bei neun Angeklagten auf Zwangsarbeit, vierzehn Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen und zehn Angeklagte wurden zu Gefängnis verurteilt. Der Hauptangeklagte, der lettische Arzt Plakis, erhielt sechs Jahre Zwangsarbeit.

### 3000 amerikanische Flugzeuge für England?

London, 4. Juni. Wie ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ wissen will, werden zwischen dem britischen Luftfahrtministerium und Vertretern amerikanischer Flugzeugwerke Verhandlungen über den Kauf von etwa 3000 Kriegsflyern geführt.

### Frankreich will 2600 Flugzeuge bauen

Paris, 4. Juni. Der Luftfahrtminister des französischen Senats hörte am Donnerstag den Luftfahrtminister an. In den Wandelgängen des Senats verläutet im einzelnen zu der Sitzung, daß sich der Minister insbesondere über die Modernisierung der französischen Luftarmee und über den Ausbau der Luftflotte verbreitet habe. Sein Plan sehe die Herstellung von weiteren 2600 modernen Flugzeugen innerhalb der nächsten zwei Jahre vor. Die für dieses Programm notwendigen Kredite sollen rund neun Milliarden Franken betragen.

### Das Ausmaß der Judenverhaftungen in Wien

Berlin, 4. Juni. Verschiedene Zeitungen berichteten in den letzten Tagen, daß in Wien Tausende von Juden verhaftet worden seien. Wie wir dazu von unterrichteter Seite erfahren, sind diese Nachrichten völlig aus der Luft gegriffen. Die Zahl der Verhaftungen, die im Zuge verschiedener normaler Verfahren und Untersuchungen durchgeführt werden mußten, ist eng begrenzt. Vor allem handelt es sich dabei keineswegs um tendenziös-antijüdische Maßnahmen. Auf der anderen Seite kann man im Altreich eine gewisse Härtere Disziplinierung gegenüber den Juden feststellen. So ist z. B. in Bad Ems der Beschluß gefaßt worden, daß dieses deutsche Heilbad auf jüdische Gäste keinen Wert mehr legt. In Gelsenkirchen hat der gemeinnützige Bauverein beschlossen, Juden das Betreten der Wohnungen dieser Genossenschaft zu verbieten. Diese Maßnahmen sind darauf zurückzuführen, daß die Juden in letzter Zeit öfter die Zurückhaltung vermissen ließen, die man im Dritten Reich von ihnen erwartet. Im Zusammenhang damit stehen auch die Razzien, die in mehreren Cafés des Kurfürstendamms in Berlin durchgeführt wurden und bei denen unter den verhafteten kriminellen Elementen sich 90 Prozent Juden befanden.

## Wieder Schüsse auf Deutsche!

### Tschechischer Polizist „räumt“ ein Lokal — Neuer schwerer Zwischenfall im Egerland

Utsch, 4. Juni. Im Zuge der bekannten tschechischen Maßnahmen im sudetendeutschen Grenzgebiet wurde in der Utscher Bezirk ein Verstärkungsaufgebot tschechoslowakischer Staatspolizei geleitet. Ein Angehöriger dieser Truppe betrat am Donnerstag abend in voller Uniform ein etwas abseits gelegenes Gasthaus in der Ortschaft Haslau bei Utsch und begann sofort die anwesenden Gäste und das Personal zu belästigen.

Als er sich aus einer Flasche Wein, die er sich selbst mitgebracht hatte, noch mehr „Mut“ gegen die Gäste und Hausbewohner eingefloßt hatte, zog er plötzlich seinen Revolver, entzündete ihn und bedrohte damit wahllos alle Anwesenden. Mit vorgehaltener Waffe trieb er die Gäste aus dem Lokal und verlangte vom Personal unter Schandandrohung verschiedene Dienstleistungen. Schließlich fing er an, den Wirt, seine Familie und das Dienstpersonal aus purem Uebermut aus einem Zimmer in das andere zu treiben, wobei er immer wieder jeder Person, die ihm in den Weg kam, die Waffe auf die Brust setzte. Als schließlich der Wirt auf die Straße gelangen konnte, um einen in der Nähe befindlichen Gendarmenposten vom dem Treiben des halbbetrunkenen „Staatshüters“ zu verständigen, andte ihm dieser zwei Schüsse nach. Als der Wirt mit dem Gendarmen zurückkehrte, begann der Wütende blindlings gegen die Herankommenden zu feuern, die rasch Deckung im Straßengraben suchen mußten.

Nach acht Schüssen war das Magazin leer und der Rasende konnte festgenommen werden.

### 32 deutsche Pfingstlager verboten

Wie das Presseamt der sudetendeutschen Jungturnerschaft mitteilt, wurden von über 50 für die Pfingstfeiertage gemeldeten Jugendlagern 32 behördlich verboten. Die Jugendführung hat aus Solidarität mit den Kameraden, denen das Lager verboten wurde, die anderen Lager abge sagt.

### Prager Kriegsprojekte und Schonzeit

Die Tschechen immer nervöser  
Die am 1. Juni abgelaufene Schonzeit für Schalenwild erzählt in diesem Jahre eine außergewöhnliche Verlängerung in der Tschechoslowakei. Das tschechoslowakische Heeresministerium und das Innenministerium haben unter Berufung auf das Staatsverteidigungsgesetz mit sofortiger Wirksamkeit jegliche Ausübung von Jagden im Grenzgebiet, ferner jedes Schießen auf Schießständen auf die Dauer der in Gang befindlichen außerordentlichen Maßnahmen verboten. In einzelnen sudetendeutschen Bezirken, wie z. B. Eger und Utsch, wurde ein solches Verbot bereits durch die zuständige Bezirksbehörde ausgesprochen, von denen ausdrücklich erklärt wurde, daß sich das Verbot auch auf Raubwild bezieht, daß also in diesen Gebieten überhaupt kein Schuß fallen darf. Die Aufhebung des Verbots wird mit Strafen bis zu 5000 Kronen geahndet.

Das neue Verbot, dem bereits so viele andere rigorose Maßnahmen im sudetendeutschen Gebiet vorausgegangen sind, zeigt wieder einmal deutlich die Nervosität der tschechischen Amtsstellen, die dort wahrhaft unerträgliche Zustände geschaffen hat.

### „Deutschlands Empörung vollauf berechtigt!“

Rom missbilligt die Prager Provokationen

Rom, 4. Juni. Die anhaltenden Zwischenfälle in der Tschechoslowakei und die erneuten Grenzverletzungen finden zusammen mit der zweideutigen Haltung der Prager Regierung in der römischen Presse weiterhin stärkste Beachtung und lebhafteste Mißbilligung. Uebereinstimmend wird in den Korrespondenzen die Tatsache unterstrichen, daß es den tschechoslowakischen Behörden niemals gelingen werde, mit den bisher angewandten Methoden das Nationalitätenproblem wirklich zu lösen, da ihr Vorgehen bisher nicht etwa zu einer Entspannung, sondern zu einer Verschärfung der Lage geführt habe. Angesichts dieser Zustände erscheine die wachsende Empörung, die in Deutschland festzustellen sei, vollauf verständlich und berechtigt.

### Rom oder Moskau!

Mailand, 4. Juni. „Gazzetta del Popolo“ erklärt zu der Rede des Grafen Ciano, das faschistische Italien habe es vorgezogen, die Verhandlungen mit Frankreich nicht weiter fortzusetzen, da man überzeugt sei, daß zu viele geheime und offene Bindungen, Täuschungen, Vorbehalte und Hintergedanken die Pariser Regierung davon abhalten, sich loyal, offen und auf die Dauer mit Rom zu verständigen. Die Regierungen, Länder und Völker, die mit Italien Abmachungen treffen wollten, müßten sich in der Wahl zwischen Rom und Moskau entscheiden.



**Danzig** Erholung, Gefundheit, Lebensfreude  
 wald und See! **Zoppot**  
 Mittelalterliche Romantik, Großstadtleben, Auskünfte durch Danziger Verkehrs-Zentrale, Danzig, Stadtgraben 5, Internationaler Sport, Kasino-Waldoper

**An den Pranger!**

**Presse-Unfug...**

(D. P. D.) Unter der Ueberschrift „Unfug der deutschen Zeitungen“ bringt der „Kurier Pognanski“ vom 31. Mai 1938 folgende Notiz:

„Wenn man die in Polen erscheinende deutsche Presse durchsieht, muß einem die Art der Behandlung der Angelegenheiten der Tschchoslowakei, der tschechischen Nation und ihrer Männer auffallen. Sie ist im höchsten Grade verächtlich und beleidigend. Es geht dabei nicht mehr um einen politischen Standpunkt, sondern um einen Ton, der selbst des primitivsten Anstandes entbehrt.“ Am Schluß der Notiz wirft der „Kurier Pognanski“ der deutschen Presse in Polen vor, sie tue, „als ob sie im Reich sei“. Man müßte ihr daher „eine Anstandslektion erteilen“.

Abgesehen davon, daß die deutsche Presse in Polen wohl immer den „Ton“ gewahrt haben dürfte, würde es hier wohl zu weit führen, wenn wir unsererseits die verschiedenen Aeußerungen des „Kurier Pognanski“ — ebenso wie die der überwiegenden Mehrheit der anderen polnischen Zeitungen — über die Tschchoslowakei und ihre Staatsmänner, sowie über den tschechischen Terror gegenüber der polnischen Minderheit zitieren würden.

Wir wollen dafür aber auf einen anderen „Unfug“ hinweisen, den sich in den letzten Tagen zahlreiche polnische Blätter im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in der Tschchoslowakei trotz der polnisch-deutschen Presseverständigung gegenüber Deutschland erlaubt haben. Wer diese Zeitungen gelesen hat, — meist genügt schon die Lektüre der auffallenden Ueberschriften — mußte den Eindruck gewinnen, daß ein neuer Weltkrieg nahe bevorsteht und daß Deutschland die Ursache hierzu sei. An dieser Stimmungsmache beteiligte sich übrigens an führender Stelle der „Kurier Pognanski“, der jetzt mit einem Male an den „feinen Ton“ und „Anstand“ appelliert. Mein in einer einzigen Ausgabe, am 29. 5. 1938, brachte der „Kurier Pognanski“ nicht weniger als drei längere Artikel, in denen er Deutschland wider besseres Wissen und trotz allen „Anstandes“ als Friedensstörer hinstellte. Die Tschschen, über deren Terror gegen die polnische Minderheit man sonst nicht oft genug zu berichten weiß, waren aber die reinsten Anschuldslämmer.

Das Sommerheft der Parteiblätter der Nationaldemokraten „Słowo Pomorskie“, steht diesem Treiben nicht im geringsten nach. Für dieses Blatt ist, wie aus einer Riesenerüberschrift auf der ersten Seite der Ausgabe vom 29. Mai 1938 hervorgeht, „Deutschland der Unruheherd Europas“. Und auf der dritten Seite derselben Ausgabe spricht das „Słowo Pomorskie“ in der Ueberschrift eines genau so schreiend aufgelegenen Artikels von einem „Slawischen Verbund“ und „wie sich Deutschland zurückziehen mußte, als es die scharfen Hauer einer slawischen Nation erblickte“. Einige Tage zuvor, in der Ausgabe vom 25. Mai, nannte das „Słowo Pomorskie“ und mit ihm andere Zeitungen Polen den Ketter des Friedens, da der polnische Außenminister den deutschen Botschafter in Warschau angeblich dahin unterrichtet haben soll, daß die polnische Armee sich auf die Seite der Westmächte stellen werde, falls Frankreich und England der Tschchoslowakei zu Hilfe kommen sollten. Diese Zeitungen mußten sich daraufhin ein amtliches Dementi gefallen lassen.

Ähnlich wie die genannten Blätter haben sich auch viele andere Zeitungen diesen „Ton“ und „Anstand“ zu eigen gemacht. Der Krakauer „Ilustrowany Kurier Codzienny“ vom 23. Mai 1938 druckte quer über seinen roten Kopf in großen schwarzen Buchstaben folgende Zeile: „Konzentration deutscher Truppen an der Grenze“, wobei der oberflächliche Leser dahin irreführt wurde, daß er zunächst wahrscheinlich an die deutsch-polnische Grenze dachte. Dieses Blatt widmet der tschechischen Frage täglich mehrere Seiten, wobei der ganze Inhalt weiter nichts anderes darstellt, als eine breite Ausmalung von Gerüchten und Lügen. Die ganze Welt vereinigte sich angeblich gegen das „diktatorische Deutschland“ und selbst „in Amerika herrsche heute mehr Haß gegen Deutschland als im Jahre 1914“. (S. R. C. vom 21. 5. 1938.) In der Ausgabe vom 31. Mai 1938 erfährt der S. R. C. angeblich aus „Partei-Kreisen“ der NSDAP, daß die SS im Zusammenhang mit den Vorgängen in der Tschchei um 110 000 Mann vergrößert werde, und daß die SS sogar eine vollkommen neue Ausrüstung erhalten. In seiner Ausgabe vom 29. Mai 1938 läßt das Blatt 34 deutsche Flugzeuge über die Tschchei fliegen und konstruiert so eine Grenzverletzung.

Ebenso hysterisch gebärdet sich der radikal-nationale „Goniec Warszawski“, der fast

**Alarmzustand im Sandschak!**

**Französischer Oberstkommandierender hat die Regierungsgewalt übernommen**

Antiochia, 4. Juni. Infolge der gestern erfolgten Demission des Vertreters des französischen Oberkommissars für den Sandschak, Garreau, liegt nunmehr die Regierungsgewalt in diesem Gebiet in den Händen des Oberstkommandierenden der französischen Sandschak-Truppen, Oberst Collet.

Die Lage im Sandschak ist außerordentlich gespannt. Es ist der Alarmzustand verhängt worden. In Antiochia sind die Geschäfte vielfach geschlossen, weil Unruhen befürchtet werden. Die wegen der letzten Unruhen auf den nächsten Montag verschobene Wählerzählung in Antiochia dürfte angesichts der neuen Lage erneut verschoben werden. Der demissionierte französische Vertreter Garreau ist zu einer Besprechung mit dem Oberkommissar nach Beirut abgereist.

**Bressestreik in Syrien**

Jerusalem, 4. Juni. Das syrische Kabinett ist wegen der Sandschak-Frage zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Die syrische Presse beschloß wegen der neuen Fenjurbestimmungen einen siebentägigen Proteststreik. Ebenso beabsichtigt die Beamtenschaft wegen der Nichtangleichung ihrer Gehälter an

die Frankentwertung in den Streit zu treten.

**Türkisch-französischer Pakt als Kaufpreis einer Verständigung?**

Zu einer Besprechung, die der türkische Botschafter bei Außenminister Bonnet hatte, verläutet, der Botschafter habe erneut die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die sich in letzter Zeit häufenden Zwischenfälle im Sandschak Alexandrette gelenkt.

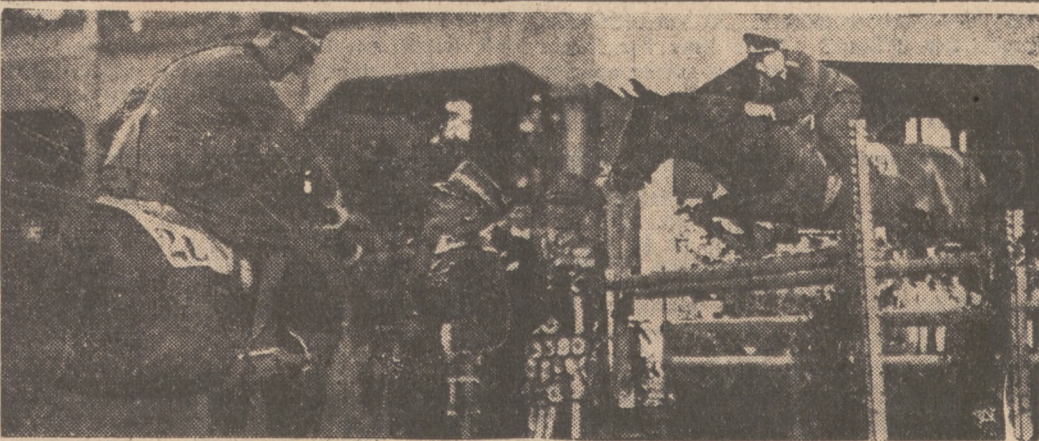
Man hat in Paris den Eindruck, daß die Lage durch das türkische Vorgehen heikel zu werden droht. Der französische Außenminister soll dem türkischen Botschafter zu verstehen gegeben haben, daß er bei seinen Besprechungen von dem ernsthaftesten Verständigungs- und Verständigungsmünche befecht sei. Bonnet habe weiter erklärt, er wünsche die zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch seinen offiziellen Besuch in Ankara im September noch besonders zu vertiefen. Man hofft in Paris, daß es im Verlaufe dieses Besuches zur Unterzeichnung eines französisch-türkischen Paktes kommt, der bereits seit Monaten ausgearbeitet wird.

**Der Fakir von Ipi regt sich wieder**

**Blutige Zusammenstöße in Waziristan**

London, 4. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Simla ist die Lage im Gebiet von Waziristan wieder sehr gespannt, nachdem es dem aufrührerischen Fakir von Ipi anscheinend gelungen ist, unter den Eingeborenenstämmen an der indischen Nordwestgrenze neue Unruhe zu stiften. Seit einigen Tagen ist es zu verschiedenen Ueberfällen auf englische Wachenposten gekommen, bei denen es zahlreiche Verwundete gab.

Am Donnerstag haben 200 aufständische Eingeborene einen Wachenposten in der Nähe von Razani angegriffen. Es kam zu einem blutigen Gefecht, bei dem auf englischer Seite fünf indische Soldaten getötet sowie zwei indische Offiziere und 14 indische Soldaten schwer verletzt wurden. Schließlich gelang es jedoch, die Aufständischen unter schweren Verlusten zurückzuschlagen.



Unser Bild zeigt rechts Rittmeister Halse, den Sieger im Preis der Polnischen Armee auf dem Warschauer Reitturnier, bei einem Hindernisprung, links die Ueberreichung des Preises durch den Marschall Rydz-Smigly.

tagtäglich mehrere Seiten über die tschechische Frage — selbstverständlich mit den entsprechenden heizerischen Ueberschriften gegen Deutschland — veröffentlicht.

In der Ausgabe vom 26. Mai 1938 behauptet dieses Blatt, daß „der Stern des Hitlerismus“, der seinen Gipfelpunkt am europäischen Himmel durch den Anschluß Oesterreichs an das Reich erreicht habe, zu erlöschen beginne. In einem vierseitigen Artikel derselben Ausgabe heißt es in der Ueberschrift: „Zum ersten Male ist die Suggestion zerstört worden, daß niemand und nichts dem Ansturm Deutschlands widerstehen kann“. Natürlich konzentrierte auch dieses Blatt, wie die fünfseitige Ueberschrift in der Ausgabe vom 23. Mai besagt, deutsche Truppen an der tschechischen Grenze. In der Ausgabe vom 25. Mai des „Goniec Warszawski“ war bereits von „motorisierten deutschen Divisionen“ an der tschechischen Grenze zu lesen; doch Europa sei unterdessen erwacht und lasse sich nicht mehr von Deutschland „einschlafeln“. Auch die Haltung Polens, das auf der Seite der Westmächte stehe, habe hierzu beigetragen. Und am 30. Mai las man in einem vierseitigen Leitartikel dieses Blattes, daß Transporte von 1000 der neuesten amerikanischen Bombenflug-

zeuge für Frankreich und England das Wunder der Entspannung der Lage bewirkt hätten. Das deutsche Uebergewicht in der Luft sei so gebrochen worden. Außerdem habe der englische Botschafter in Berlin mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht.

Neben den marxistischen und jüdischen Blättern überschreit sich in schlimmster Deutlichkeit ferner die „Nowa Rzeczpospolita“, das Warschauer Zentralorgan der „Morges-Front“ (Baderewski, General Haller, Korfanty usw.). Der „Dziennik Bydgoski“, der gleichfalls der „Morges-Front“ angehört, glaubte am 25. Mai in einer großen Ueberschrift auf der ersten Seite folgendes feststellen zu müssen: „Die Tschchen haben ihr erstes Treffen gewonnen. — Hitler mußte sich zum ersten Male zurückziehen.“

Diese kleine Blütenlese zeigt, daß eine „Anstandslektion“ für die genannten Blätter äußerst am Plage wäre.

**Seltene Widerprüche**

Berlin, 4. Juni. Auf die Frage: Was ist Wahrheit? lenkt eine Notiz der „Berliner Börsen-Zeitung“ hin. Sie erinnert daran, daß vor gar nicht langer Zeit die Havas-Agentur (und

**Herzliche Anerkennung für die Leistungen des Staatspräsidenten**

**Die Jubiläumsartikel der polnischen Presse**

Warschau, 4. Juni. (Eigener Bericht.) Aus Anlaß des zwölftägigen Amtsjubiläums des Herrn Staatspräsidenten bringen die Regierungsblätter längere Betrachtungen. „Gazeta Polska“ unterstreicht die harmonische Zusammenarbeit, die zwischen dem Präsidenten und Marschall Pilsudski bestanden habe, und erklärt, daß das Werk Pilsudskis nach seinem Tode unter der Führung des Staatspräsidenten Moscicki nicht den geringsten Abbruch erfahren habe.

Der „Czytelny Poranny“ sagt, Staatspräsident Moscicki habe verstanden, daß es nach dem Verlust des großen Führers der Nation in Polen notwendig gewesen sei, eine starke Staatsführung zu schaffen, die auf eine konsolidierte Nation gestützt ist.

**Die Widerstände gegen das DZM**

**Ein Gutachten aus parlamentarischen Kreisen**

Warschau, 4. Juni. Die Ausichten des DZM für die außerordentliche Sejmtagung werden in parlamentarischen Kreisen nicht besonders günstig beurteilt. In Lemberg widersetzte sich der größte Teil der Abgeordneten und Senatoren dem Antrage auf Liquidierung der regionalen parlamentarischen Gruppen Oflagiens und Umgestaltung in einen regionalen Parlamentskreis des DZM. Vorstehender der oflagischen Gruppen bleibe Vizemarschall Schäkel, der dem DZM nicht angehört. In Krakau hatte ein entsprechender Antrag auf Umwandlung der regionalen weitgalizischen parlamentarischen Gruppen in einen DZM-Kreis den gleichen Mißerfolg. Abgeordnete, die nicht zum DZM gehören, sprechen offen über den Mißerfolg, den die organisatorische Arbeit des DZM in der Provinz hat. In einzelnen Bezirken kämen bei 500 Einladungen kaum 20 Personen zu den Versammlungen des DZM. Die Mehrheit bilden Schulzen, Gemeindefreier und andere abhängige Leute. Die Aktion des DZM gelte als ausgesprochen unpopulär und bereite den Starosten und anderen Verwaltungsbehörden große Sorge.

**Grundsätzlicher Unterschied**

„Gazeta Polska“ über das Verhältnis Roms zu London und Paris

Warschau, 4. Juni. Die Polnische Telegraphen-Agentur veröffentlicht über die Rede des Grafen Ciano einen ausführlichen Bericht, der von nahezu sämtlichen Blättern übernommen wird. „Gazeta Polska“ weist besonders darauf hin, daß Graf Ciano auch nicht mit einem einzigen Wort auf die italienisch-französischen Beziehungen eingegangen sei. Dafür habe er England herzliche Worte gewidmet. Graf Ciano habe also einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den französisch-italienischen Beziehungen und den englisch-italienischen Beziehungen gemacht. Weiter wird von der „Gazeta Polska“ besonders auf die Ausführungen über die Beziehungen Italiens zum Fernen Osten eingegangen. Der Hinweis auf die japanischen Maßnahmen im Fernen Osten sei ein Beweis dafür, daß Italien trotz der Annäherung mit London seine Zusammenarbeit mit Tokio nicht abzuschwächen beabsichtige, sondern weiterhin entschlossen sei, das Dreieck Rom—Berlin—Tokio am Leben zu erhalten.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke  
 Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci  
 für Lokales u. Sport: Alexander Jursch  
 für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake  
 für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci  
 für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf.  
 Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 26.



# Geist und Leben

Von Generalsuperintendent D. Blau

Es gab eine Zeit — und sie ist noch nicht allzu lange her und spukt noch in manchen Köpfen —, die lang das Lobke der Materie mit tausend Jungen. Dem theoretischen Materialismus, der vor allem in der Naturwissenschaft herrschte, aber auch in der marxistischen Geschichtsauffassung, war der praktische Materialismus als Weltanschauung und Lebenshaltung gefolgt. Und es schien, als sollte er Recht haben! Hatte nicht der Kriegsausgang gezeigt, daß wo Macht und Masse ist, da der Sieg an ihre Fahnen sich heftet? Stand nicht die Nachkriegszeit unter diesem Vorzeichen, wenn man bereit war, Ehre und Freiheit eines Volkes für das Vinfengericht materieller Vorteile zu verschandern? Das Blatt hat sich gewendet. Wir haben es erleben dürfen, daß mit dem Erwachen eines neuen Geistes auch ein neues Leben erwachte. Denn das hat uns doch die jüngste Vergangenheit deutlich gezeigt, das zeigt noch heute jeder Tag im Völkerleben, daß alles Neue, alles Große nicht aus materiellen Quellen fließt, sondern Schöpfung des Geistes ist. Ein neuer Geist besetzt unser Volk, seit es sich auf sich selbst besonnen hat, und dieser Geist reißt die Massen mit sich und ist fähig, wie große Taten zu tun, so große Opfer zu bringen, so daß die Welt staunen muß, was er schafft. Das muß auch ein Blindes sehen, daß die Erneuerung unseres Volkes und seine Erhebung Werk des ihn befehlenden Geistes ist. Es ist eben doch überall der Geist, der sich den Körper baut. Und selbst da, wo scheinbar der Stoff Triumphe feiert, steht, wie in der Technik und im Wirtschaftsleben, doch dahinter immer eine geistige Macht, die die Wege erdenkt und erschließt, auf denen jener Sieg erkämpft wird. Es gibt keine Tat die, nicht aus dem Geist geboren wäre. Unsere Zeit ist in hohem Maße geeignet, den Primat des Geistes vor der Materie uns erkennen zu lassen. Es kommt immer auf den Geist an. Ohne ihn ist kein Leben.

Sollte das nicht auch und erst recht auf religiösem Gebiet der Fall sein? Wir feiern Pfingsten als das Fest des heiligen Geistes. Wir gedenken der Stunde, da die Gemeinde Christi zum ersten Male von diesem Geist Gottes wie von einem flammenden Feuer und einem brausenden Sturm erfasst wurde, und diese Stunde wurde zur Geburtsstunde der Christenheit, des Christentums als einer historischen Erscheinung. Wenn das Christentum trotz der schwersten ihm entgegenstehenden Hindernisse, trotz der Feindschaft der Juden und der Verfolgung durch kaiserliche Gewalten, trotz Foltern und Kerker, trotz Scheiterhaufen und Böwenkäfigen, trotz der Entzuehung und Entehrung seiner Befenner die Welt erobert hat, wenn ihm sich die Völker beugten und ihre Götter von sich warfen, wenn selbst die stolzen Germanen dem „Helianb“ Gefolgshaft leisteten, um unter dem Banner des Kreuzes eine neue Epoche ihrer Geschichte zu erleben... es hat nicht die Masse und die Macht gemacht, sondern der Geist, der in ihm wohnte. Es hat sich erfüllt, was geschrieben steht: „Es soll nicht durch Heer oder Macht geschehen, sondern durch den Geist meines Mundes spricht der Herr“. Freilich, es ist die Tragik aller geistigen Erscheinungen, daß sie in der Gefahr stehen, mit ihrer Ausbreitung zu verarmen und zu erstarren; der Fluß, der in die Breite wächst, ver-

# Ewiges Symbol des völkischen Lebens

Der deutliche Wille zur Tat

Es liegt nun ein Monat hinter uns, der für uns Deutsche seine besondere Bedeutung erhielt durch das Bekenntnis eines ganzen Volkes zur Arbeit, als dem ewigen Symbol des Lebens. In diesem Monat Mai, der uns den nach göttlichen Gesetzen bestimmten ewigen Kreislauf der Natur in besonderer Eindringlichkeit vor Augen geführt hat, erkannten wir wiederum, daß über jeder wahren Arbeit auch ein Segen ruht. Das Saatwort, von fleißigen Händen unter Opfer und Mühe mit heißem Glauben in die Erde gesenkt, reißt zur vielfältigen Frucht. Wir sehen und erkennen darin am klarsten, daß eine Saat, die unter Arbeit und Schweiß mit gläubigem Herzen ausgestreut wird, nicht verdirbt, sondern segnet ist. Die Art der Arbeit und des Schaffens bestimmt bereits den Erfolg. So beugte sich ein ganzes Volk vor dem Begriff der Arbeit, im stolzen Bewußtsein seiner gemeinsamen Kraft.

Auch unsere Bewegung innerhalb der Deutschen Vereinigung hat über die Größe und Fülle der politischen Arbeit hinweg geschlichtet, aber stolze Feiertage erlebt, in denen das Bekenntnis zum Ewigkeitswert der Arbeit im Mittelpunkt stand. Es wäre müßig, sie alle hier einzeln aufzuzählen und zu beschreiben. Es ist genug, wenn wir feststellen konnten, daß unsere deutschen Volksgenossen gerade hier in diesem Land das Bekenntnis zur Arbeit und zum gemeinsamen Werk mit tiefstem Herzen mitemp-

funden und miterlebt haben. Die Feiertage der Arbeit ergaben alle dieselbe Gewißheit: Arbeiter der Faust und der Stirn, Bauer, Bürger, Handwerker — sie alle werden, vereint zu einem Block von Kämpfern, für die Erhaltung und den Aufbau unserer Volksgruppe eintreten.

Die Deutsche Vereinigung hat sich nicht darauf beschränkt, in Feiertagen der Arbeit ihren Volksgenossen neue Liebe zu Volk, Beruf und Heimat zu geben. Gleichzeitig hat sie in zwei öffentlichen Versammlungswellen, in politischen Kundgebungen, den Einheitswillen erneut entfacht. Sie hat so den Beweis erbracht, daß die politische Bewegung gleichzeitig völkische Arbeit leisten muß, um eine wahre Gemeinschaft aller zu schaffen. Und daß der Ruf nach der Einheit gerade in diesem für das ganze deutsche Volk symbolhaften Monat ergangen ist, dünkt uns nicht als ein schlechtes Zeichen, sondern erfüllt uns mit der felsenfesten Gewißheit, daß diese Gemeinschaftsleistung der Bewegung gekrönt und gesegnet sein wird mit Erfolg. Dieser Erfolg wird dann am schönsten sein, wenn das ganze Deutschland in einer einzigen Volks- und Schicksalsgemeinschaft, in einer Gemeinschaft der Tat und der Arbeit zusammengefaßt ist.

Wir haben uns verpflichtet, Arbeiter zu sein. Von dieser Verpflichtung kann uns nichts entbinden. Die Verpflichtung bleibt, so

stert an Tiefe. Auch dem Christentum ist diese Tragik nicht erspart geblieben, und es hat in seiner Geschichte Stunden gegeben, wo es schien, als habe es sein Lebensrecht verpielt. Aber wenn es alle solche Krisen überwand, was gab ihm neues Leben? War es nicht immer wieder dies, daß der Geist Jesu Christi in ihm neu erwachte?

Pfingsten soll uns mahnen an die schöpferische lebenspendende Kraft des heiligen Geistes Gottes. Wenn schon im säkularen Leben der Geist Gewalt hat, Neues und Großes zu wirken, was für eine Erneuerung und Größe des Christentums müßte es sein, wenn der Geist Jesu Christi in ihm mit solcher elementaren Gewalt lebendig würde, die auch Totengebeine mit neuem Leben füllen könnte! Komm, o komm, du Geist des Lebens! Das wird uns zur Pfingstbitt für Kirche und Christenheit!

Es liegt immer in Zeiten der Krisen nahe, den Grund für sie an falscher Stelle zu suchen und mit den Versuchen ihrer Ueberwindung an falscher Stelle einzusetzen. Das ist heute besonders bedenklich. Da meint man mit einer neuen Verfassung, dort mit einer neuen Formulierung des Bekenntnisses helfen zu können, hier werden Versuche gemacht, durch Aenderung der Formen des Gottesdienstes, durch Bereicherung der Liturgie dem ästhetischen Interesse Rechnung zu tragen, und dort meint man dem Zeitgeist soweit entgegenkommen zu sollen als möglich, um dadurch das Christentum den Menschen von heute schmackhaft zu machen. Ist das nicht alles vergebliches Mühen? Kann denn der Kirche und dem Christentum überhaupt etwas anderes zum Leben helfen, als allein Gottes heiliger Geist? Machen wir nicht die Erfah-

rung, daß, wo er wirksam ist in Menschen, in Gemeinden, in Kirchen, Leben pulsiert, aber daß, wo er nicht ist, alle Versuche, einen toten Leib zu beleben, vergeblich sein müssen? Was wir brauchen, um was wir beten und ringen müssen, ist nur eins: daß Gott sein Volk erfülle mit dem heiligen Geiste, mit dem Geiste Jesu Christi, mit dem Geist des Glaubens und Gebets, der Kraft, der Liebe und der Zuht. Gott hat es verheißen, seinen heiligen Geist zu geben denen, die ihn bitten. Sollte seine Verheißung nicht auch heute noch feststehen?

Wir ringen um diese Erfüllung mit dem heiligen Geist ja nicht in selbstlichem oder gar in hierarchischem Interesse, sondern um unseres Volkes willen. Alles tiefste, reinste, heiligste, schönste Leben in ihm stammt doch aus diesem Geiste des Herrn. Der hat es groß und reich gemacht, ohne ihn wäre unser Volk nie geworden, was es ist. Aber in und mit ihm wird es seine höchste göttliche Sendung erfüllen, am besten und am ehesten erfüllen können, denn es gibt nichts Höheres, als Träger göttlichen Geistes zu sein.

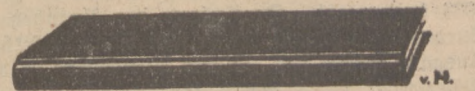
Der Geist ist es, der lebendig macht. Dieses Wort bleibt ewig wahr. Und wenn unsere Zeit dafür einen Sinn bekommen hat, daß nur der Geist auch in der großen Sphäre Leben schafft, sie wird auch Verständnis haben müssen für das Pfingstanliegen der Gemeinde. Mehr Gottes Geist in unserer Kirche! mehr Gottes Geist überall, soweit nur die Pfingstbotschaft noch gehört wird! Werdet voll Geistes! Wacht auf, du Geist der ersten Zeugen! Komm, o komm, du Geist des Lebens!

lange wir Deutsche bleiben, das heißt, so lange wir leben. Unsere Heimat weist überall überragende Kulturzeichen auf, Zeugen einer vergangenen Tat- und Arbeitsgemeinschaft. Es haben wir diese Verpflichtung zur Arbeit schon von unseren Ahnen übernommen. Es gilt nun, sie mit einem neuen Leben zu verbinden und sie in die Tat umzusetzen, um sie späteren Geschlechtern in noch eindringlicherer Form weitergeben zu können, als wir sie übernommen haben. So wissen wir, daß unser Leben nicht vergeblich gewesen sein wird, wenn es erfüllt ist durch Einsatz, Arbeit und Opfer! Ueber allem aber schwebt der Glaube an die Zukunft — diese Zukunft, die entstehen wird aus dem Glauben an unser Volk und dem Bekenntnis zu Arbeit und Werk.

## Deutsches Erholungswerk in Polen

Die für Mai geplant gewesene Erholungsfahrt für die schaffenden Volksgenossen mußte leider abgejagt werden, da wegen der Bewilligung der Fahrpreismäßigung Schwierigkeiten aufgetreten waren. Inzwischen konnten die Schwierigkeiten behoben werden und die Erholungsfahrt ist bewilligt worden. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen (Poznań, Strzka poznańska 184) plant nunmehr für die Zeit vom 14. bis 27. Juni eine Erholungsfahrt, die wieder nach Szczecin bei Bieltz führt. Die Unterbringung erfolgt in einem schön gelegenen Pensionshaus in Zimmer mit zwei bis drei Betten bei guter Verpflegung. Die Teilnahme kosten betragen einschließlich der Hin- und Rückreise Flotz 85,— ab Polen. Für Teilnehmer außerhalb Posens belaufen sich die Kosten auf 31. 65,—, wozu noch die Fahrtkosten bis Poznań Wilkowice (bei freier Rückfahrt) kommen, die der Teilnehmer auf der Stationskasse seiner Abfahrtsstation zu entrichten hat. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, die Meldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt; sie müssen bis zum 9. Juni in Posens vorliegen. Es werden nur Meldungen von Mitgliedern des Deutschen Wohlfahrtsdienstes-Posen bzw. des Deutschen Wohlfahrtsbundes-Promberg entgegengenommen, was durch Vorlage der Mitgliedskarte für 1937/38 zu belegen ist.

Ein gutes Buch  
Ist pfug  
Und Schwert  
Und mehr als  
Tausend Taler wert.



## Der Damenweg

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Staatskarossen rollten einst über den Höhenweg von Soissons nach Reims. Damen im Reizrod lehnten sich in ihre seidernen Kissen, Königskinder, Töchter Ludwig des XVI., für die eigens die Straße geschüttelt worden war. „Damenweg“ nannte sie fortan der Volksmund.

Grenzschleide ward sie im Weltkrieg zischen zwei feindlichen Westlen. Wer den Höhenzug, auf dem sie entlang lief, sein eigen nannte, beherrschte weithin nach Süden das Tal der Aisne, nach Norden die Niederungen der Ailette, sah in der Ferne die Türme von Laon und Reims winken.

Deutsche Musketiere waren die ersten, die im Herbst 1914 nach dem Marnerückzug den militärischen Wert des Höhenzuges erkannten und sich auf ihm einnischten. Wochens, ja monatelang suchten vergebens weiße und schwarze Franzosen ihnen seinen Besitz streitig zu machen. Watley, Braye, Craonne, die Dörfer auf seinem Sühang, sanken in Trümmer, Gräber reichten sich an Gräber. Aber im Frühjahr 1915 verbandeten die Kämpfe, wurde der Damenweg für zwei Jahre zur ruhigen Front. Gut lebte es sich in den Hüttenlagern der Bergwälder an seinem Nordhang. Sicher war man vor schwerem Beschuß in den Kreidhöhlen seiner Felswände. Manche Division, die in den Kämpfen vor Verdun und an der Somme böß perzauft war, fand hier wieder gewohnte Trische.

1917 erst, im April griff der Kriegsgott wieder mit harter Hand nach der alten Kampfstätte. General Nivelle, der neue französische Oberbefehlshaber, hehte nach tagelangem Trommelfeuer seine Divisionen die Höhenstellung zwischen Conde und Berry au Bac hinan. Ihre Uebermacht war zu groß, sie schwenkte die deutschen Verteidiger hinweg. Aber damit war ihre Kraft erschöpft, die Stürmer gelangten nicht über die Kommlinie hinaus. Der Damenweg blieb weiter die Grenzschleide, nur daß jetzt die Franzosen an ihm selber und die Deutschen vor ihm, drunten im Tal oder auf den Höhen jenseits der Ailette saßen. Wieder legte sich für ein Jahr Ruhe und Frieden über die zu Trichtern gewordenen Felder und Wiesen. Wieder wurde der Damenweg zu einem „Sanatorium des Westens“, in dem Ende Mai 1918 englische und französische Divisionen Erholung suchten, die durch die deutschen März- und Aprilangriffe bei St. Quentin und in Flandern arg mitgenommen waren.

Hindenburg und Ludendorff bauten darauf ihren Plan. Sie wollten die Arglosen hier, wo sie sich auf ihren beherr-

schenden Höhen hinter dem Graben der Ailette völlig sicher fühlten, auslöberrn. Sie hofften bei ihnen leichtes Spiel zu haben, hofften, sie zu überrennen und zum mindesten bis zur Besse durchzukosten. Ihre Erwartungen wurden überreichtlich erfüllt. Der Aufmarsch der Sturmtruppen blieb völlig unbemerkt. Am Abend des 26. Mai standen die Divisionen der 7. und 1. Aree des Generaloberst v. Böhn und des Generals Friß v. Below zwischen Laon und Reims sprungbereit. Gleich nach Mitternacht begann die Artillerie ihr Werk. Ihr Gas lähmete die feindlichen Batterien, ihre Brisanzgranaten zerwühlten im Verein mit den Mienen der schweren und mittleren Werfer die feindlichen Infanteriestellungen, brachen die Widerstandskraft ihrer Befestigungen. Als die deutschen Schützen gegen vier Uhr morgens antraten, fanden sie so gut wie keine Gegenwehr, erstiegen im Handumdrehen den Höhenrand, stürmten Dörfer und Höfe, um die man die Nchte zuvor wochenlang gerungen hatte, nahmen Geschütze und Batterien, trieben die Trümmer englischer und französischer Divisionen weit über die letzte ausgebaute Stellung. Schon um die Mittagshunde war die Aisne erreicht, und als der Abend sich neigte, stiegen die Regimenter der Mitte in das Besse-Tal hinab. Die Spitze des deutschen Angriffsteils war mehr als 18 Kilometer tief in die feindliche Front eingedrungen. Lager und Magazine waren unersehrt erbeutet, der Landmann erschreckt von der Feldarbeit durch die vorstürmenden Feldfrauen verjagt. Auch auf den Flügeln war tüchtig Gelände gewonnen und ein Gegenstoß der Franzosen gegen die Westflanke des Angriffsteils unter erbitterten Kämpfen abgewiesen.

Zwei Tage dauerte der Siegestrausch. In ungebrochener Begeisterung schritten die Divisionen süwärtis, brachen jeden Versuch des Widerstandes, rissen herbeieilende Reserven fort, ehe sie zur Befestigung kommen konnten. Gewaltig häuften sich die Beute, unabsehbare Züge Gefangener schwankten rüdwärts. In Paris ward Sturm geschlüt. Der Schredensruf: „Die Deutschen vor den Toren!“ ward überlönt durch die Einschläge der Granaten des Wundergeschützes aus dem Walde von Crépy in das Reichbild der Stadt, hieß die Bewohner in Scharen Paris nach Süden verlassen, während von Norden her die Flüchtlinge aus den Dörfern und Klöden des Schlachtfeldes unter ihren Mauern Schutz suchten. Nur die Regierung blieb fest. Clemenceau rief die Jagenden zur Vernunft: „Ich schlage mich hinter Paris! Wir weichen, aber wir werden uns nicht ergeben!“

Die deutsche Heeresleitung stand vor einem schwerwiegenden Entschluß. Sollte sie den überwältigenden taktischen Erfolg auszunutzen, in ständiger Nährung des Angriffs verjuchen,

die gesamte Wehrstellung der Westfront durch einen zentralen Stoß aus den Angeln zu heben, ehe er in Gefahr geriet, von den Planken her eingedrückt zu werden? General Ludendorff stellte die Taktik über die Strategie. Er entschloß sich, das Glück beim Schopfe zu fassen, den Sieg bis auf die Reize auszukosten und die Sorge um die Gefahren, die dem Angriffsteil aus dem Walde von Billers Cotterets und aus der Feste Reims drohten, späteren Zeiten zu überlassen. Die Ereignisse des 29. und 30. Mai schienen ihm recht zu geben. Der Angriffsschwung der unermüdblichen Divisionen der 7. und 1. Aree war noch nicht erlahmt. Der rechte Flügel drang bis an die Ränder des Waldes von Billers Cotterets vor, die Mitte erreichte die Marne zwischen Château Thierry und Dormans. In den nächsten Tagen jedoch ward der feindliche Widerstand sichtlich stärker. Amerikaner erschienen auf den Höhen südlich der Marne, französische Vorstöße aus dem Walde von Billers Cotterets wurden nur mit Mühe zurückgewiesen. Der eigene Nachschub und die Verbindung in dem spizen Angriffsbereich begann schwierig zu werden, den Begleitbatterien begann es an Munition zu fehlen, die Masse der Artillerie hatte der vorwärtsdrängenden Infanterie nicht zu folgen vermocht. Die Waage schwang aus, der Stellungskrieg drohte. Aber Furcht sah den Alliierten in den Anien. 200 000 Mann hatte die Schlacht am Damenweg allein Frankreich gelostet. Woher neue Reserven nehmen? Eine Hoffnung blieb: die amerikanischen Divisionen. Schweren Herzens entschlossen sich am 2. Juni die Staatsmänner Frankreichs, Englands, Italiens, die im Schlosse zu Trianon zusammengekommen waren, Wilson in einem gemeinsamen Handschreiben zu bitten, den Abtransport über den Ozean zu beschleunigen.

Deutschland aber jubelte: noch einmal war die Angriffskraft seiner Söhne offenbar geworden, noch einmal war ein Sieg erkämpft, so glorreich wie seit Monden nicht, dessen Größe durch 65 000 Gefangene und 900 eroberte Geschütze nachdrücklich unterstrichen wurde.

Der Damenweg lag jetzt weit hinter der Front, sah nur noch Kolonnen und Gefangenenzüge über seine zerwühlte Fahrbahn ziehen. Aber noch war sein Schicksal nicht erfüllt. Noch einmal sollten ihn Kämpfe untonen, als im Herbst 1918 das Glück endgültig den Deutschen den Rücken wandte, als die deutsche Front von der Marne, der Besse nach Norden weichen mußte und sich für kurze Tage und Wochen noch einmal an die Grabenreste und Trichternester auf seinem Rücken klammerte. Dann wurde es stille, begannen seine Wunden zu vernarben und, wer heute die alte Straße, die kein Sämenstrang begleitet, entlang wandert, wird kaum eine Spur finden, die an die Kampfschreden vor 20 Jahren erinnert.



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Sonnabend, den 4. Juni

Sonntag: Sonnenaufgang 3.33, Sonnenuntergang: 20.09, Mondaufgang 12.05, Monduntergang 0.18. — Montag: Sonnenaufgang 3.32, Sonnenuntergang 20.10, Mondaufgang 13.19, Monduntergang 0.18. — Dienstag: Sonnenaufgang 3.32, Sonnenuntergang 20.11, Mondaufgang 14.30, Monduntergang 0.39.

Wasserstand der Warthe am 4. Juni + 0,40 Regen + 0,37 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für die Pfingstfeiertage: Seiter und trocken, bei weiterer Erwärmung. Schwache Luftbewegung um Südwest. Am zweiten Pfingsttag voraussichtlich aufkommende Gewitterneigung.

### Kinos:

- Apollo: „Die temperamentvolle Claudette“ (D.)
- Gwiazda: „Der Sänger Ihrer Hoheit“ (Deutsch)
- Metropolis: „Der gelbe Pirat“ (Engl.). Ab Sonntag „Kalf von Bagdad“ (Engl.).
- Spinks: „Eine Treppe höher“ (Polnisch)
- Stoice: „Seine Tochter ist der Peter“ (Deutsch)
- Wisłona: „Frauen vor dem Abgrund“ (Poln.)

## Alle helfen mit!

Posen muß schöner werden

In den letzten Wochen wurde auf Anordnung des Ministerpräsidenten in ganz Polen eine scharf durchgreifende „Säuberungsaktion“ in die Wege geleitet. Diese berechtigte Aktion verfolgt den außerordentlich wichtigen Zweck, das äußere Bild der Städte und Dörfer schöner zu gestalten und den Kampf gegen Schmutz und Vandalität im täglichen Leben aufzunehmen.

Auch in unserer Stadt ist, vor allem von dem rührigen Posener Starosten, eine gründliche Aktion gegen alle Verschandelungen im Stadtbild begonnen worden. Auf vielen Verschönerungsfahrten in alle Teile Posens wurden vor allem die nachlässigen Haus- und Grundstücksbesitzer rücksichtslos mit Ordnungsstrafen belegt. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn mit jedem Tage verschwindet irgendwo ein häßlicher Winkel. Trotzdem scheinen viele auf eine persönliche Aufforderung des Starosten zu warten, denn es stehen noch immer halb zerfallene Stachelbrachtpflanzen an Straßen unserer Stadt, und es wäre nun wirklich an der Zeit, daß den jeweiligen Besitzern die Verordnung zu Ohren

## Schnst Du Dich

nach Wasser, Luft und Sonne? Suche die Schwimmstalt des DSC an der Maltastraße. Du lebst dort auf in Freudigkeit und Frohsinn.

Schließ Dich dem DSC an! Schwimmunterricht wird in seiner Schwimmstalt jetzt täglich zu jeder Zeit erteilt. Den Sportschwimmer trifft Du ab 6 Uhr nachm., vom Trainer betreut, dort an.

Die Schwimmstalt erreichst Du in 15 Minuten vom Szroba-Markt, Endstation der Linie 2, durch die Warszawka.

kommt, wonach derartige „Verzierungen“ aus dem Stadtbild unverzüglich zu verschwinden haben. Auch die Höfe befinden sich in Posen oft in einem erschütternden Zustande. Dabei soll niemand etwa glauben, daß dies vielleicht nur auf der Balkseite der Fall sei. Nein, auch in der Mittelstadt. In der St. Martinstraße existiert z. B. ein Hof, auf dem man sich bei gutem Wetter die Beine brechen, bei Regenwetter aber auch noch ertrinken kann, wenn man sich unbekannterweise auf dieses „Wild-Westgelände“ wagt.

Außer der dringlichen Wiederholung des Appells an die Hausbesitzer, für peinlichste Ordnung und Sauberkeit zu sorgen, sei jeder Mann aufgefordert, an seinem Plaze mitzuhelfen, daß ein ästhetischeres Stadtbild entsteht. Auf die „Antennen-Frage“ und den Fleischverkauf wollen wir noch einmal zurückkommen.

## Pfingstfahrten der DSC-Radler

Die Radfahrer des Deutschen Sport-Clubs unternehmen an beiden Pfingstfeiertagen Fahrten, zu denen auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind. Am Pfingstsonntag führt die Fahrt nach Karnil, Schrimm, Santomischel, Szroda und Kosten. Rückfahrt abends. Am Pfingstmontag wird ein Ausflug nach Unterberg unternommen. Rückkehr mittags. Zu beiden Fahrten versammeln sich die Teilnehmer vor dem Klubheim, Stosna 8, pünktlich um 7 bzw. 8 Uhr.

## Badefreunden — aber mit Verstand!

Gewalttunen rächen sich

Die Freude, mit der sich jemand an warmen Tagen in die kühlen Fluten stürzt, ist verständlich, denn je heißer es ist, desto mehr lodd das nasse Element. Leider vergessen viele, daß man sich erst wieder an die Badefreuden gewöhnen muß. Acht Monate lang hat man nicht geschwommen, da entwöhnt sich der Körper der wassersportlichen Betätigung. Auch ausdauernde und kräftige Naturen werden das spüren. Man kann nicht ertragen wollen, was der menschliche Körper eben nur nach einer gewissen Uebergangszeit schafft.

Nur ein klein wenig Vorsicht und Vernunft ist nötig, um über die ersten Fährlichkeiten hinwegzukommen! Man versuche langsam seine Leistungen zu steigern, bis man das sichere Gefühl hat, wieder auf der Höhe zu sein. Das wird bei jedem Menschen anders verlaufen: bei dem einen genügen ein paar Tage, der andere braucht ein paar Wochen. Niemand aber kann von seinem Körper am ersten Badetage des

jigen Tage braun werden zu wollen. Dafür muß man ein paar Wochen ansetzen und mit ganz kleinen Dosen beginnen. Dafür wird man aber auch eine viel gleichmäßigere und schönere Bräune erzielen, als mit einer Gewaltkur. Außerdem reagieren die Nerven vieler Menschen höchst ungünstig auf allzu intensive Sonnenbäder. Wer sich vorsichtig und mit Verstand hat braun brennen lassen, der hat weiterhin von der Sonne nichts mehr zu befürchten. Daß es äußerst vorteilhaft ist, seine Haut einzusetzen und einzudübeln, bevor man sie der prallen Sonne aussetzt, ist heute Allgemeinerkenntnis geworden.

Was hier über das Baden, Schwimmen und Braunwerden gesagt worden ist, gilt eigentlich für jede sportliche Betätigung, sofern der Betreffende nicht aktiver Sportler und in ständigem Training ist. Auch ein Bergsteiger wird erst mit ein paar kleineren Touren seine Gelenke geschmeidig und seine Sinne wachsam machen, bevor er sich an schwierigere Unter-



Jahres dieselben Leistungen verlangen, wie am letzten des Vorjahres.

In diesem Zusammenhang gehören auch andere Vorheiten, die sich mit eiserner Regelmäßigkeit jedes Jahr im Uebermaß ereignen, zum Beispiel die vielen schweren Sonnenbrände. Wer sich eine Stunde lang in die heiße Maisonne legt, mit der Absicht, möglichst an einem Tage braun zu werden, der darf sich nicht wundern, wenn ihm die verbrannte Haut hinterher höllische Schmerzen und schlaflose Nächte bereitet. Auch hier gilt dieselbe Mahnung: Vernunft und Maß! Es ist ein hochgradig törichter Ehrgeiz, an einem ein-

nehmen macht, und der Paddler unternimmt ein paar kleinere Fahrten, bevor er auf größere Fahrten geht. Es ist nicht nur die Angst vor dem unvermeidlichen Muskelkater, die dabei den Ausschlag gibt, sondern die klare Erkenntnis, daß der wintermüde Körper erst langsam wieder an Leistungen gewöhnt werden muß.

Diese, dem gesunden Menschenverstand entspringende Vorsicht ist in höchstem Maße sportlich. Einen richtigen Sportler erkennt man auch daran, daß er genau weiß, was er zu einer bestimmten Stunde von seinem Körper verlangen kann. Uebergangslöse Gewaltbeanspruchungen rächen sich immer. J. B.

## Zweite Sammelfahrt zur Handwerks-Schau

Der Verband für Handel und Gewerbe führt, wie bereits gemeldet, in Zusammenarbeit mit dem „Wielkopolski Związek Rzemieślników Chrześcijań“ für die Zeit vom 17.—20. Juni einmahl, eine zweite Reise zur Internationalen Handwerksausstellung in Berlin durch.

Wir geben nachstehend noch einmal die Bedingungen bekannt:

Die Teilnehmergebühr beträgt 65 Zl. Hierin sind enthalten: Paßgebühren, deutsches Bilum, Bahnfahrt 3. Kl. D-Zug von der polnischen Grenze bis Berlin und zurück, Teilnehmerkarte, die zu einer 50%-igen Bahnermäßigung vom Wohnort zur polnischen Landesgrenze und zurück berechtigt, freier Eintritt zur Internationalen Handwerksausstellung und Führung.

Die Teilnehmer können 20 Registermark zum Kurse von 1,20 Zl und 130 Reichsmark zum normalen Kurse von 2,14 Zl erhalten.

Von den Teilnehmern sind nachstehende Dokumente beizubringen: 1. Personalausweis mit Staatsangehörigkeitsbescheinigung oder alter Paß, 2. Wohnungsbescheinigung des Einwohnermeldeamts, 3. Genehmigung des zuständigen Starosten zur Ausreise (nur für Personen außerhalb der Stadt Posen), 4. Militärbuch (für

## Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Dienstag zur gewohnten Stunde

Männer bis zu 50 Jahren bzw. Genehmigung der P. K. U. (für Reserveoffiziere), 5. zwei Lichtbilder.

An der Reise können nur Handwerker und deren nächste Familienangehörige (Frau und Kinder) teilnehmen.

Meldungen mit Angabe der benötigten Registermark- und Reichsmarkbeträge sind bis spätestens Mittwoch, den 8. Juni, 12 Uhr mittags, der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe, Al. Warsz. Bilsudskiego 25, mitzugeben. Die erforderlichen Dokumente und die Fahrtkosten sowie der Platzwert für die beantragten Registermark- und Reichsmarkbeträge sind bis zum 10. Juni der Hauptgeschäftsstelle einzusenden.

## Orbis-Mitteilung

7tägige Gesellschaftsreisen nach Berlin (Handwerks-Schau). Abfahrten: 18. 6. — 4. 7. — 9. 7. — Teilnehmerpreis 83 Zl. Meldefrist je fünf Tage vor der Abfahrt. Anmeldungen beim Polnischen Reisebüro „Orbis“, Poznań, pl. Wolności 3. Tel. 52-18.

## Westpolnischer Wetterbericht für Mai

Das Grundwasser fiel im Mai um 6 Zentimeter und stand am Monatsletzen auf 4,24 m, von der Erdoberfläche gerechnet. Sonnentage, d. h. Tage, an denen die Sonne mehr als 50% der Tageslänge schien, gab es 16 (Mai 1936 — 18, 1937 — 23) gegen 7 im April. Die Mai-Niederschlagsmenge betrug 1938 — 75,2 Millimeter, 1937 — 53,9 Millimeter und 1936 — 52,6 Millimeter, größter Niederschlag fiel am 21. Mai mit 19,0 Millimeter. Die niedrigste Durchschnittstemperatur der Luft betrug + 6,29 Grad Celsius (Mai 1937 + 11,4 Grad Cels.), die durchschnittliche Höchsttemperatur + 16,84 Grad Cels. (Mai 1937 + 23,4 Grad Celsius), die durchschnittliche Luftfeuchtigkeit 68,46 Prozent, 1937 — 72,45 Prozent, 1936 — 78 Prozent. Der Wind wehte aus NW — 9, SO und SW je 6, W und NW je 4, N und O je einen Tag. Wie in der Nacht zum 25. Januar, haben wir in unserer Gegend in der Nacht zum 12. Mai bis 1 Uhr nachts ein Nordlicht.

## Beginn der Freiluft-Sinfoniekonzerte

Am Donnerstag, 9. Juni, beginnt das Städtische Sinfonie-Orchester die dritte Saison der populären Sommer-Konzerte im Wilson-Park und Zoologischen Garten. Im Wilson-Park werden die Konzerte jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag stattfinden, im Zoologischen Garten dagegen nur jeden Mittwoch und Sonnabend. Beginn der Konzerte um 20 Uhr. Das Eröffnungskonzert am 9. Juni wird von Dr. Latoszewski dirigiert.

## Film-Besprechungen

Stoice: „Seine Tochter ist der Peter“

Das ernste Motiv der Handlung, der Kampf von Mann und Frau um ein Kind, tritt in diesem heiteren Spiel merklich zurück. Man hat den Film mehr darauf angelegt, die Striche des kleinen Peter, der in Wirklichkeit ein Mädel mit Lederhosen ist, miterleben zu lassen. Es gibt hier viele Szenen, die sich an unser Gemüt wenden. Den kleinen Peter spielt die drollige Traudl Stark, deren Entdeckung recht verheißungsvoll wirkt. Um dieses Kind gruppiert sich nun ein Kreis liebenswerter Darsteller, von denen uns Maria Andergast durch ihr echtes Frauentum besonders gefällt. In den männlichen Hauptrollen sehen wir Karl Ludwig Diehl in seiner sympathischen Menschlichkeit und Paul Hörbiger mit seinem herzlichen Humor. Sehr gut getroffen erscheint Frieda Richard als die treue Kathi. Den Hintergrund des angenehmen Films bilden hübsche Aufnahmen aus dem Salzburger Land.

## PISTYAN: 30.000 Rheumatiker

finden jährlich Heilung durch die 67° heißen Naturquellen. Akkreditive bis z1 800,— monatlich durch jede Devisenbank. Ausk.: Büro Piszczany, Cieszyn.

## Wochenmarktbericht

Trotz des regnerischen Wetters war der Freitag-Wochenmarkt vor den Feiertagen gut besichtigt und besucht. Durch die genaue, sichtbare Einteilung der Wege und Verkaufsplätze hat der Marktplatz ein ordentliches Aussehen erhalten. — Die Preise haben im allgemeinen keine wesentliche Veränderung erfahren und betragen für Tischbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30 bis 1,40, Weißkäse 20—30, Sahnekäse 60, Milch 20, Buttermilch 9—10, Sahne das Viertelliter 30 bis 35, für die Mandel Eier wurde 90—1,00 verlangt. Geflügelpreise: Suppenhühner 3 bis 4,50, jg. Hühner das Paar 2,20—4, Enten 3—4, Puten 5—10, Perlhühner 3—4, Tauben das Paar 1—1,20, Kaninchen 1—2, Gänse 5—7 Zl. An den Gemüseständen gab es Khabarber zum Preise von 10—15, Radieschen kosteten 5—10, jg. Zwiebeln das Bund 5—10, Blumenkohl 30 bis 50, Gurken 40—70, jg. Mohrrüben 25—30, Kohlrabi das Bund 15—25, rote Rüben 10 bis 15, Spargel 45—50, Suppenpargel 30—40, Kartoffeln 3—4, Spinat 10—15, Sauerampfer 5 bis 10, Dill, Schnittlauch, Petersilie, Suppengrün je 5—10, Stachelbeeren 50, Backobst 80—1,00, Zitronen 15—25, Bananen 25—35, Salat der Kopf 5—10, getrockn. Pilze d. Viertelpfund 80, Wintermohrrüben 30—40, Zwiebeln das Pfund 30—40, Sellerie 30—40, Petersilie d. Pfd. 25. Der Fischmarkt lieferte eine reiche Auswahl. Seichte zum Preise von 1—1,40, Schleie kosteten 1—1,20, Heie 60—80, Karpfen 1—1,30, Aale 1,20—1,40, Barsche 40—60, Karauschen 40—65, Salzheringe d. Stück 10—12, Krebse die Mandel 1,20—2, Weißfische 40—60, Wels 1,40—1,60, Zander 1,80—2,00. Fleischpreise: Schweinefleisch 40—50, Rindfleisch 40—1,00, Rinderfilet 1,00, Kalbfleisch 40—1,30, Schnitzel 1,30, Hammelfleisch 60—80, Schmalz 95—1,00, Gehacktes 60—70, roher Speck 70, Räucherpeck 90, Kalbsleber 90—1,00, Rindsleber und Schweineleber 50—70, Taig und Schmer ausgel. 70—90 Groschen. — Der Blumenmarkt war reich besichtigt.

Selbstmordversuch. Am Marktseufer bei Rozamowice wurde gestern ein Mann bewußtlos aufgefunden. Es war dies der Bader Wladyslaw Klasczynski, der in selbstmörderischer Absicht Gift genommen hatte. Die Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden ins Stadtkrankenhaus.

## Luft und Sonne dem Körper

In unserer arbeitsreichen und schnellebigen Zeit findet die moderne Frau am besten Entspannung und Erholung in dem frischen Rhythmus einer ausgleichenden Betätigung und ungestörter Ruhe. Nach anstrengender Berufsarbeit wird in der Sonne gefaulenzt, und tut ein Schlummer in leichter Kleidung gut. Man geht dabei von derselben Forderung aus wie bei dem Aufenthalt am Strand: Luft und Sonne dem Körper!

Zum Ruhen im Freien ist also für die moderne Frau der Garten- oder Strandanzug mit Shorts sehr beliebt. Eine geschmackvolle Frau wird in weniger „einsichtsfreier“ Umgebung den Gartenanzug mit kurzen Ärmeln und langen Hosen vorziehen oder das Dirndkleid tragen. Shortanzüge können durch einen Knopfröck ergänzt werden.

Die Auswahl und Schönheit unter den modernen Stoffen, welche sich für Garten- und Strandanzüge eignen und ihre Preiswürdigkeit ist so groß, dass sich jede Frau sogar mehrere Kleidchen anschaffen kann. Für Waschstoffe, für die Sommer- und Reisezeit, empfehlen wir unseren werten Leserinnen das Modehaus W. i S. Schubert, Poznań, Zentrale Stary Rynek 86, Verkaufsalon im Hotel Bazar, wo Sie immer geschmackvolle und gute Stoffe in modischen Farben und Mustern preiswürdig und in grösster Auswahl finden.

### Apollo

Morgen, Sonntag, 6. Juni, und Montag 6. Juni, um 3 Uhr nachm.

„Der Held unserer Zeiten“ mit Errol Flynn und Joan Blondell.

### Metropolis

Morgen, Sonntag, 6. Juni, und Montag 6. Juni, um 3 Uhr nachm.

### „Prior Kordecki“

In den Hauptrollen: Karol Adamowicz, Wladyslaw Walter, Wisi Zielinska, Jaroszewski, Skiwicki.

Eintrittskarten ab 40 Groschen.



### Schmähungen gegen die Brauerei Kunterstein

oder richtiger gegen deren Direktor, Oberstleutnant i. R. Naganowski, deren Prokuristen Wasil und den Präses des Pommerellischen Gastwirteverbandes Penkalla, die in dem Gdingener Wochenblatt „Gdynia Samoobrona“ veröffentlicht wurden, kamen jetzt in einer Privatklage der Beleidigten vor dem Graudenzjer Bezirksgericht zur Verhandlung. In dem anonymen Artikel war u. a. gesagt, daß die Tätigkeit der Brauerei Kunterstein für die Sache der Nationalisierung von Handel und Industrie in Polen schädlich sei, und daß der Landesverteidigung dadurch Gefahr drohe, wenn im Zusammenhang mit der Bierlieferung für militärische Formationen der fremdem Volkstum angehörende Kuischer Spionage betreiben könne. Weiter wird der Vorwurf gegen die genannten drei Herren erhoben, sie verdienten durch ihre destruktive Wirksamkeit die Bezeichnung von Verrätern der nationalen Sache. Dieser Beschuldigungen wegen stand also der Redakteur und Herausgeber des genannten Blattes, Stanislaw Wozniak, vor Gericht. Die Sache der Privatkläger vertrat Rechtsanwalt Marzjański. Nach mehrstündiger Verhandlung, die Bezirksrichter Wislocki leitete, wurde der Angeklagte der durch den Inhalt des Aufsatzes begangenen Beleidigung der Privatkläger für schuldig befunden und zu fünf Wochen Arrest ohne Bewährungsfrist, sowie 200 Loty Geldstrafe, Veröffentlichung des Urteilstenors in vier Zeitungen und Tragung der Gerichts- und Nebentafelkosten verurteilt.

### Leszno (Lissa)

**Kantgymnasium.** Die Schulbehörde hat die Aufnahmeprüfung für die I. Gymnasialklasse auf den 22. und 23. Juni festgesetzt, und zwar soll die schriftliche Prüfung am 22., die mündliche am 23. Juni stattfinden. Beginn der Prüfung am 22. um 8 Uhr früh. Der Termin muß unbedingt eingehalten werden. Spätere Meldungen zur Aufnahmeprüfung sind unzulässig. Bitte auch die Anzeige zu vergleichen!

**Großer Schaden** wurde durch den Hagelschlag am Donnerstagabend angerichtet. Der Hagelsturm, der stichweise auftrat, vernichtete fast die gesamte kommende Ernte in Schwefkau, Laßwitz, Laube, Wolfstirch, Murke, Leiperode, Gördach, ebenso in Treben, wo er noch Bäume entwurzelte und Arbeitswagen umwarf, auch Scheunen abdeckte. Tagelang werden dort die Betroffenen mit den Aufräumungsarbeiten zu tun haben. In Lissa selbst hat das Unwetter in der Gärtnerei Pfeiffer etwa 700 Frühbeetsfenster zertrümmert und sehr viel Schaden in der Gärtnerei angerichtet; die Kreuzkirche blühte 20 Fenster Scheiben ein.

**Erhöhung des Brotpreises.** Im Einvernehmen mit dem Starosten hat die hiesige Bäderinnung infolge Erhöhung der Mehlpriese beschloffen, den Preis für 1 Kilogramm Brot auf 33 Groschen festzusetzen.

### Rawicz (Rauvitsh)

**Schützenfest.** Am 1. und 2. Pfingstfeiertag begeht die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Schützenfest. Dasselbe schließt am 2. Pfingstfeiertag um 19 Uhr mit der Ausrufung des Königs. Am Abend des 2. Feiertages ist im Schützenhause öffentlicher Tanz bei freiem Eintritt.

### Jutrosin (Jutroschin)

**Jahrmarkt.** Am Donnerstag, dem 9. Juni, findet in unserer Stadt ein Kram- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist nicht gestattet.

### Nowy Tomysl (Neutomischel)

**Das Eichen der Waagen und Mehgeräte** findet für die Stadt Neutomischel in der Zeit vom 8. bis 25. Juni d. J. im Saal der „Kresowianka“ statt. Für die Landgemeinden haben die Eichungen zum Teil bereits stattgefunden, es ist jedoch festgestellt worden, daß die Landleute sich vielfach der Eichungspflicht entziehen. Das Eichamt gibt zu wissen, daß das Unterlassen der Eichungen Strafen und Einziehung der fraglichen Waagen nach sich zieht.

### Mogilno (Mogilno)

**Diebische Landwirte.** In der Umgegend von Gembitz trieb seit längerer Zeit ein unbekannter Dieb sein Unwesen. So wurden in den letzten Tagen vom Speicher des Gutes in Wulka einige Zentner Schrot, dem Landwirt Leopold Zimmer in Prochn 2 alte und 20 junge Gänse und dem Landwirt Martin in derselben Ortschaft einige Gänse und Geflügel gestohlen. Trotz der raffiniert ausgeführten Diebstähle und Einbrüche gelang es jetzt der Gembitzer Polizei, den Täter zu ermitteln. Als Dieb wurde der Landwirt Franciszek Zwinski in Bielsto und als Helfer der Landwirt Wojciech Bukowski in Gaj entlarvt. Ein Teil der

## Ministerielle Kommission in Großpolen

Besichtigung von Landwirtschaften

ei. Von Montag bis Freitag hatte eine Kommission des Landwirtschaftsministeriums, bestehend aus dem Departementsdirektor Rudnicki und den Abteilungsleitern Wisniewski, Jalewski und Baird, eine Reise durch Großpolen unternommen. Der Besichtigungsfahrt, die den Zweck verfolgte, durchgeführte Arbeiten zu kontrollieren, ging eine Konferenz in der Großpolnischen Landwirtschaftskammer voraus. Von seiten der Landwirtschaftskammer begleiteten die Kommission Kammerpräsident Morawski und Direktor Lofkowski sowie von seiten des Wojewodschaftsamts Ing. Strzeczewski und Ing. Kulezyci.

Im Kreise Schrimm wurden die Ansiedlungen in Mochowo besichtigt, sodann wurde die Viehwirtschaft an der Bartsch zwischen Ostrowo und Adelnau in Augenschein genommen. Im Kreise Krotoschin interessierte sich die Kommission für die Arbeiten der Vereinigungen der Landwirte. Im Kreise Gostyn wurde Publizki und eine Parzellierungsansiedlung besichtigt. Im Kreise Lissa interessierte sich die Kommission für die Methoden und Ergebnisse des Kampfes gegen die Rübenblattwanze. In den Kreisen Kosten und Neutomischel wurde die Entwicklung der Molkereigenossenschaften geprüft. Am Freitag weilte die Kommission in den Kreisen Inin und Mogilno, wo sie auch die Saatgutwirtschaft in Wolznowo besuchte.



### R. Barcikowski S. A. Poznań

mar gemeldet. Die Seuche ist auf dem Gehöft von Wenzel in Weglowo festgestellt worden. Von der Behörde sind sofort die notwendigen Sperrmaßnahmen verfügt worden.

### Bialoslawie (Weißenhöhe)

**Raupenplage.** Die Apfelallee der hiesigen Gemeinde am Wege nach Eichenhagen (Dobowlo Nowe) ist von einer großen Raupenplage befallen worden. Nachdem die einzelnen Bäume von den Raupennestern gefäubert worden waren, wurden Leimringe an den Stämmen angebracht. Ueber diese Leimringe versuchen auch jetzt noch die Raupen in die Kronen der Bäume zu gelangen. Durch die verspätete Schädlingsbekämpfung ist ein großer Teil der Ernte vernichtet.

### Toruń (Thorn)

**Eine Kindesleiche** wurde in den Weiden am Weichselufer bei Groß-Nessau aufgefunden. Ein um den Hals geschlungenes Taschentuch läßt darauf schließen, daß das Kindchen gewaltsam getötet worden ist.

### Grudziadz (Graudenz)

#### Steine auf den Schienen

Auf der Strecke Graudenz-Garnsee bemerkte der Lokomotivführer eines Personenzuges in der Nähe des Dorfes Gubzin auf dem Geleise liegende große Steine. Es waren deren nicht weniger als 15 Stück. Der Zug wurde angehalten und die Entfernung der Hindernisse von den Schienen vorgenommen. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach den Tätern hatten die Festnahme des 24jährigen, geistig nicht normalen Teodor Kac und des gleichaltrigen Teodor Szczynkowski, beide in Gubin wohnhaft, als der verbrecherischen Handlung verdächtig, zur Folge. Während Erstgenannter seine Schuld eingestand, bestreitet Szczynkowski, an der Tat beteiligt gewesen zu sein.

### Brodnicz (Strasburg)

**Gemeindefest.** Wie im Vorjahr fand auch in diesem Jahr wieder im „Tivoli“ ein Gemeindefest statt, zu dem die Gemeindeglieder zahlreich erschienen waren. Zunächst fand ein Festgottesdienst statt, in welchem Superintendent Wallach-Soldau die Festpredigt hielt. Alsdann sprach Pastor Wiske-Hermannsruhe zur Jugend. Im Freien unterhielten dann nach der Kaffeetafel Posaunenchor und Kirchenchor, Volkstänze und eine Tombola die Festteilnehmer. Gegen Abend sprach Pfarrer Birholz das Schlusswort. Der Reingewinn dieses Festes ist zum Ankauf neuer Glocken bestimmt.

### Swiecie (Schwef)

**Erfolgreiche Bekämpfung des Bettlerunwesens.** Die Abteilung zur Bekämpfung des Bettlerunwesens kann im ersten Jahre ihres Bestehens auf eine reiche Tätigkeit zurückblicken. Das Büro der Abteilung in der Klosterstraße wurde im Laufe des Jahres von 2800 hiesigen und auswärtigen bedürftigen Personen aufgesucht, die alle eine Unterfützung erhielten. In dieser Zeit wurden 2625 Brote, 820 Pfund Fleisch, Wurst und Schmalz und außerdem für ungefähr 700 Loty andere Lebensmittel, Kohlen, Holz und Kaffeeportionen verausgabt. Nachfolger wurde in 244 Fällen gewährt.

### Chojnice (König)

**Neuer Gemeindevorsteher.** An Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers der Gemeinde Lipnice, Schulleiter Sominski, wurde einstimmig der Besitzer Marcey Gijwa aus Melno gewählt.

### Alaska-Pioniere 1938.

„15 000 amerikanische Familien haben sich jetzt wieder für Alaska gemeldet!“ Diese Tatsache nimmt „Die Woche“ zum Anlaß, um ihren Lesern in einem großangelegten Bildbericht diesen Staat zu schildern. Viele anschauliche Photos zeigen die überraschende Fruchtbarkeit Alaskas, was bis dahin als rau und unwirtlich bekannt war, und die Gedler bei der Arbeit in der Wildnis und im Heim. — „Das Handwerk stellt aus“, nennt sich ein weiterer großer Bildbericht der „Woche“, der Aufnahmen von einem Rundgang durch die Hallen der Internationalen Handwerksausstellung 1938 in Berlin veröffentlicht. Darüber hinaus bringt das gleiche Heft Bilder vom Arbeitsdienst in Japan, zeigt Aufnahmen von einem originellen Orchester, in dem 15 Frauen musizieren und veröffentlicht Photos von den Karl-May-Festspielen im sächsischen Felsengebirge. Aus dem anschließenden Textteil sind zwei Beiträge hervorzuholen: der Aufsatz „Sportpreise und ihre Schicksale“ und die nette Anekdotensammlung „Schöne Worte um schöne Frauen“.

**Metropolis**  
Vorstellungen 4,45 — 6,45 — 8,45  
Ab morgen, Sonntag, den 5. Juni  
**Kalif aus Bagdad.**  
Romantik des Orients. In der Hauptrolle der bekannte Komiker **Eddie Cantor.**  
Heute, Sonnabend, zum letzten Male **BORYS KARLOFF** in dem Film  
„Der gelbe Pirat“.

Beute, Gänse, Schrot, Salspeter u. a., konnte den beiden Bauern abgenommen werden.

**Stadtverordnetenversammlung.** An der letzten Stadtverordnetenversammlung nahmen 13 Stadtverordnete und 3 Magistratsmitglieder teil. Zum Gedächtnis des verstorbenen Bürgermeisters Kazimierz Dyczewski erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Darauf wurden in den drei Stadtbezirken Cezary Nowak, Stanislaw Pilzora und Roman Bobolki zu Armenvorsitzern gewählt. Der Rassenbericht der städtischen Unternehmen für 1936/37 wurde zur Kenntnis genommen und der Stadtleitung Entlastung erteilt.

### Wagrowiec (Wongrowitz)

**Feuer durch Blitzschlag.** Am späten Abend des Donnerstag ging über Wongrowitz und die ganze Umgegend ein schweres Gewitter nieder, begleitet von einem äußerst heftigen Gewittersturm. In den Viehstall des Besitzers Gminikowski in Nowen schlug der Blitz ein und zündete. Die Stallung brannte vollständig nieder, doch konnte das Inventar gerettet werden.

### Miedzzychód (Birnenbaum)

**Eine Leistungsschau der Fortbildungsschüler des Handwerks** fand im Mai d. J. statt, die von Rektor Kaczmarski durchgeführt wurde und zwei Tage lang in der Aula der Volksschule 1 in der Gartenstraße der Bevölkerung zugänglich war. Ausgestellt hatten Schuhmacher, Friseur, Schlosser, Tischler, Stellmacher, Schmiede, Maler, Fahrradschlosser und Schmiede. Vermittelt wurden Lehrlingsarbeiten von Fleischern, Bäckern, Konditoren und Seckerlehrlingen. Großes Interesse erweckten die Kleinodien von Innungen. Die schönsten Urkunden zeigten die Bäderinnung, viele auf echtem Pergament in zierlicher bunter Schrift, darunter die Stiftungsurkunde, unterzeichnet vom Starosten v. Unruh aus dem Jahre 1652 auf Schweinsleder, die Fleischerninnung einen zinnernen Willkommpokal mit der Jahreszahl 1765, eine eigene Innungsstraße mit Kunstschloß aus 1690, Protokollbücher, beginnend 1795, Innungsbriefe aus dem Jahre 1698, und ein Schriftwechsel, der eine Beschwerde über Boykott jüdischer Fleischer enthält. Der Schriftwechsel ist aus dem Jahre 1718, unterzeichnet von jüdischen Fleischern Hirsz, Leiser, Nethe. Die Schuh-

macherinnung zeigte vier alte Innungszinnleuchter, einen Willkommpokal mit der Jahreszahl 1684, eine messingene Pettschaft mit der Jahreszahl 1757 und eine kupferne Plakette eines von der Wanderschaft zurückgekehrten Innungsmitgliedes mit Doppeladler und Stephanstrone a. d. J. 1789. — Die von einer Kommission ausgewählten besten Lehrlingsarbeiten der Leistungsschau werden am 5. Juni in der Messehalle 9 in Posen vom Schullatorium ausgestellt, darunter auch die besten Gegenstände der Birnbaumer Leistungsschau. Von hier aus unternehmen die Fortbildungsschüler am ersten Pfingstfeiertag einen Ausflug zur Besichtigung der Ausstellung in Posen.

### Oborniki (Obornik)

**Anwetter.** In den Abendstunden des Donnerstag ging über unsere Stadt und Umgebung ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in den massiven Stall des Tischlers Marciniak in der Posener Straße ein. Das Gebäude brannte vollkommen nieder. Auf den Feldern wurde durch den außerordentlich starken Regen stellenweise der Roggen umgebrochen.

**Wieder zwei Fälle von Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Viehbestand des Gutes Siomowo und des Besitzers Herrmann Hildebrand Nienajz wurde amtlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

### Czarnków (Czarnikau)

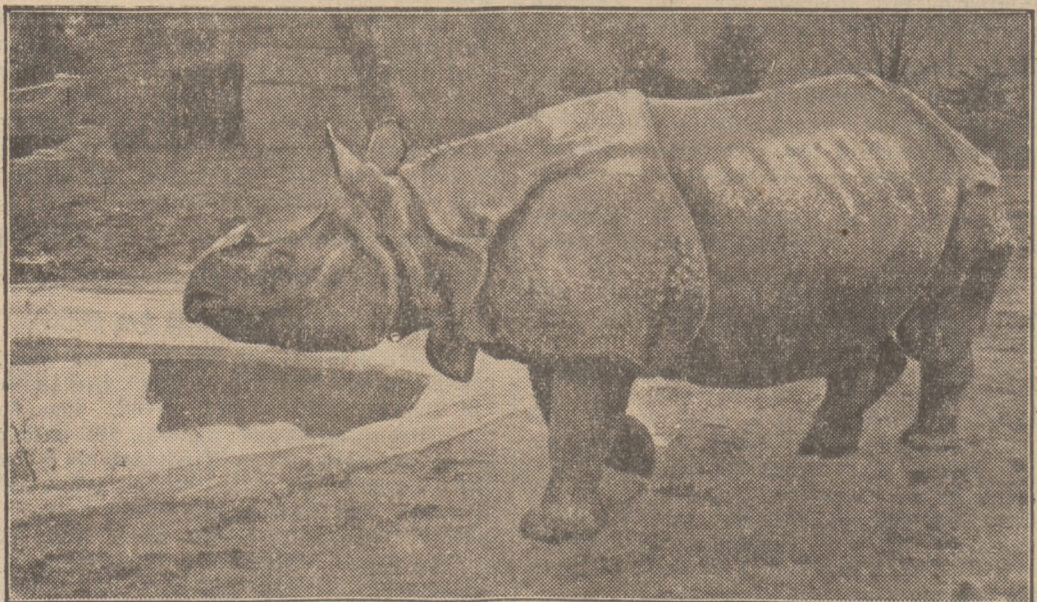
**Der erste Fall der Maul- und Klauenseuche im Kreise Kolmar.** Nachdem in den Nachbarkreisen Wirsitz, Wongrowitz und Czarnikau bereits vor kurzer Zeit die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wird jetzt der erste Fall der Seuche aus dem Kreise Kol-

### Szubin (Schubin)

**Neuer Starost.** Heute übernimmt Mag. Stanislaw Smietanko das Amt des Starosten von Szubin. Der neue Starost hatte 6 Jahre in der Starostei in Inowroclaw gearbeitet.

### Chodzież (Kolmar)

**Der erste Fall der Maul- und Klauenseuche im Kreise Kolmar.** Nachdem in den Nachbarkreisen Wirsitz, Wongrowitz und Czarnikau bereits vor kurzer Zeit die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wird jetzt der erste Fall der Seuche aus dem Kreise Kol-



Neue Freianlage für das einzige „Indische Panzernashorn“ Europas

In Hagenbeds Tierpark in Stellingen bei Hamburg wurde jetzt die neue Freianlage für das „Indische Panzernashorn“, das das einzige Exemplar auf dem Kontinent ist, seiner Bestimmung übergeben. Das 9 Jahre alte Tier hat ein Gewicht von 37 Zentnern und ist 1,68 Meter groß. Den letzten Bestand dieser Nashornart, die in Nepal im südlichen Himalaja lebt, schätzt man auf 300 Stück. Die Tiere sind Laubfresser und nehmen zum Schutz gegen die Stechfliegen Schlammwässer, da die Haut trotz ihrer Stärke sehr empfindlich ist. Unser Bild zeigt das „Indische Panzernashorn“ in der neuen Freianlage in Hagenbeds Tierpark in Stellingen.

**Tapeten**  
Wachstuch, Linoleum, Teppiche  
Nowy Dom Tapet L. Oppeln Bronikowski  
Poznań, Stary Rynek 62. Tel. 2317



# Fröhliche Pfingsten

## Pfingsten 1938

Von Gerhard Büttner.

Stoßt auf die Lüzen, laßt die Sonne ein:  
Das Fest der Pfingsten wurde eingeläutet!  
Verpakt die Sorgen in den tiefsten Schrein,  
Auf daß ihr fröhlich in die Freude schreitet...  
Wo Vögelin fliegen und die Bächlein springen,  
Wo Menschen wandern, und wo Menschen fliegen,  
Dort liegt das Ziel in diesen Sonnentagen:  
Von allem frei, auch nicht nach morgen fragen...

Nur, wer sich so zum Fest zu rüsten mag  
Und frohen Auges in die Sonne blicket,  
Dem bietet auch der pfingstergrüne Tag  
Die echte Freude, die so tief beglückt...  
Wo sie zu finden ist? Es ist nicht schwer,  
Sie wohnt in unsern Wäldern und in Auen,  
Und an dem Strand der Flüsse und am weiten Meer,  
Wie in dem Festgesang der vielen Gauen...

Bragt eines euch nur einmal gründlich ein:  
Zu Pfingsten soll man nach dem Himmel fallen,  
Um von des heiligen Geistes hehrem Schein  
Ein Lipfelchen ins eigne Herz zu lassen.  
Ein jeder braucht für seines Lebens Tag:  
Mit seinem Gott auf gutem Fuß zu stehen,  
Damit er allem, was auch kommen mag,  
Mit reinem Herzen kann ins Auge sehen!

## Pfingstspiele

Wenn Ostern die Verheißung, dann ist  
Pfingsten die Erfüllung aller Hoffnungen  
nach langer, dunkler Winterzeit. „Die  
Welt wird schöner mit jedem Tag“, rote  
und weiße Kerzen schmücken die frisch-  
grüne Pracht der Kastanien, über die  
Gartenmauern hängen blüten schwere  
Kränze von Flieder, Schneeball und Rot-  
dorn, und im Walde leuchtet das zarte  
Grün der „Jungfrauen“ des Waldes, der  
Birken:

„Maiengrün und Blütendüfte,  
Ringsum Frühlingsherrlichkeit,  
Lenzesjubel durch die Lüfte —  
Das ist selge Pfingstzeit!“

Kein Wunder, daß die Birke, der „Ert-  
ling der Wälder“, der Pfingstbaum der  
Deutschen geworden ist; war sie doch schon  
der germanische „Maibaum“, dessen  
schleierartig herabhängende Zweige das  
„Saar der Holda“ hießen. Noch heute ist  
das Maiepflanzen allgemeiner Brauch,  
nirgends mehr als in den altersgrauen  
Städtchen an Main und Neckar, die sich  
zur Pfingstzeit in grüne Birkenhaine ver-  
wandeln; kein Bursch auch, der dort nicht  
seiner Liebsten in der Pfingstnacht  
„Maiegrüße“ in Gestalt von Birken-  
büschen an Tür und Fenster steckt oder  
vor's Haus pflanzt. Dies anmutige

Pfingstbild schwebte Hoffmann von Fal-  
lersleben vor, als er schrieb:

„Ueber's Jahr zur Zeit der Pfingsten  
Pflanz ich Maie dir vor's Haus,  
Bringe dir aus weiter Ferne  
Einen frischen Blumenstrauß.“

In den wendischen Landschaften bildet  
das Aufstellen des Pfingstbaumes den  
Mittelpunkt der Pfingstspiele. Die mit  
leuchtend roten, blauen und gelben Bän-  
dern geschmückte, unten entastete schlanke,  
hohe Birke, die „Meja“, wird in der  
Pfingstnacht auf dem Dorfanger einge-  
pflanzt und bildet für die Pfingsttage  
den Mittelpunkt des festlichen Lebens und  
Treibens. Am Nachmittag des zweiten  
Feiertages sammelt sich die Dorfjugend  
und umtanzt den Baum in bunter Reihe,

dann wird er „abgegraben“, d. h. der  
Boden um den Stamm so gelockert, daß  
dieser ins Wanken kommt. Der Bursche,  
der die Krone des stürzenden Baumes er-  
hascht und abbricht, ist der Held des  
Tages und der begehrteste Tänzer beim  
nachfolgenden Pfingsttanz. Auf dem süd-  
lichen Schwarzwald, dem sogenannten  
„Sohsenwald“, sammeln die Burschen in  
der Pfingstnacht die Melkstühle aus allen  
Höfen, in denen ein schmales „Wäldler-  
maidl“ mit kurzem Nieder und schwar-  
zem Pechkäpplein zu Hause ist, und bin-  
den sie hoch an die Zweige der Dorfbinde,  
die am Pfingstmorgen diese seltsame  
Zierde zur Schau trägt. Nach der Kirche  
strömt das Jungvolk des Dorfes zusam-  
men und es wird strenge Mitternachts ge-  
halten über jeden Melkstuhl. Wehe,

wenn einer entdeckt wird, der „mit  
jauber“, d. h. nicht frisch geschneuert ist,  
wie es sich für hohe Festtage gehört: ein  
Dornbusch wird dem Maidl vor's Haus  
gepflanzt und es hat lange am Spott der  
anderen zu tragen.

In Südhannover, dem Kalenberger  
und Grubenhagener Land, heißt jeder  
Mädchen, das zwischen Ostern und Pfing-  
sten das 18. Jahr erreicht, „Pfingstjung-  
frau“. Am Pfingsttag bildet sich am Dorf-  
brunnen ein fröhlicher, bunter Zug, dem  
die Dorfmusikanten anführen. Vor dem  
Haus einer jeden Pfingstjungfrau wird  
„Eins“ gebissen, dann tritt das Mädchen  
mit seinem Schatz heraus, und beide  
schließen sich, Hand in Hand, dem fest-  
lichen Zuge an, dem der „Wizemeier“ vor-  
anschreitet und der schließlich zum  
„Pfingstraum“ führt, wo unter einer  
Laube aus Maieäzweigen bis zur Nacht  
getanzt wird.

Eine Ueberlieferung, die im Norden  
und Süden gleichmäßig auftritt und der  
ursprünglich wohl ein tieferer Sinn zu-  
grunde liegt, ist das Bekränzen eines  
halbwüchsigen Burschen mit Feldblumen  
und frischem Grün, der dann — in der  
Altmark „Bunter Junge“ genannt —  
unter Frühlingliedern durchs Dorf ge-  
führt wird. Seine Begleiter treten mit  
ihm an die Haustüren heran und sprechen  
dazu im Chor:

„Wir bringen einen bunten Jungen  
in's Haus,  
Wer ihn sehen will, der komme herans,  
Die Blumen haben wir fröhlich gepflückt  
Und haben ihn damit ausgeschmückt!  
Sechs Eier, sechs Dreier und ein Stilk  
Speck,  
Dann gehen wir alle gleich wieder weg.“

Darauf folgt das unvermeidliche Gaben-  
sammeln.

Der merkwürdigste aller deutschen  
Pfingstbräuche aber dürfte der altbayer-  
ische „Pfingst“ oder „Wasservogelritt“  
sein, der in seinen mannigfaltigen Gestal-  
ten eine Summe von alten Kulturresten  
wieder aufleben läßt. Nach einem Bericht  
Panzers in der „Bavaria“ nahmen an  
einem solchen Umzug in Sommerlach,  
Niederbayern, folgende Masken teil:  
Nachtwächter, Feldmesser, Trommler und  
Trompeter, Kaminsfeger, Hanswurste,  
Schleifer, der Doktor, Hansgrobian, der  
Krüglmann (Wirt), Landrichter, Bauer,  
Stadtherr und Bauernbirn, Klausner,  
Bachus auf einem Faß reitend, Pfarr-  
herren, z. T. von beängstigendem Um-  
fang, Teufel, der Bayerische Hiesl, Hanf  
und Grettl, eine Heze auf einer Flachs-  
schwinge, Luther mit Katharina von  
Bora, endlich der „Wasservogel“ oder



Weg in den sonnigen Pfingsttag

## Pfingstsonne — Frühlingswonne

Von Werner Lenz.

Pfingsten ist das „leuchtende Fest“ des Jahres. Es ist so-  
mit ganz selbstverständlich, daß sich einmal fast alle Pfingst-  
bräuche im Freien abspielen und daß sich andererseits auch um  
die Frage: „Wie wird das Pfingstwetter?“ alle Leute beküm-  
mern. Da es die einen tun, um ihr Feiertagsvergnügen da-  
nach einzurichten, zumal der Städter, und die anderen — die  
Landleute — um vorausblickend zu erspähen, ob wohl ihre  
Arbeit Frucht verheißt, so sind natürlich auch die Wetterwün-  
sche verschieden. Milde Sonnenwärme ohne Staub und Hitze  
will der städtische Ausflügler als Pfingstwetter besorgt bekom-  
men. Der Bauer ist nicht immer der gleichen Ansicht.

Mancherorts heißt es: „Pfingstregen — großer Segen!“  
Anderorts sagt man: „Wenn's Pfingsten regnet, wird keine  
Frucht geerntet!“ In Tirol prophezeit der Landwirt: „Gutes  
Pfingstwetter — reiche Ernte!“ Sehr nah sind oft die Wider-  
sprüche; beispielsweise sagt man in Oberösterreich: „Wenn  
es am Pfingstsonntag regnet, so regnet es vor lauter Rot!“  
Während ein österreichischer Volkstaler von 1869 verheißt:  
„Die Pfingsten nah — wünsch dir das!“ Uralt ist die Wetter-  
prognose: „Pfingstbeeren verheißt ein gutes Weinjahr.“  
Stimmen kann diese Beobachtung durchaus, denn frühe Erd-  
beeren entwickeln sich nur bei zeitigem Sonnenschein, und auch  
die Weintraube braucht ja lange Zeit — und je länger, um so  
besser — Licht und Wärme bis zur vollen Reife.

Da Pfingsten ein Freudentag ist, so hatet dem „lieblichen  
Fest“ im deutschen Volkstume auch sonst der Nimbus der Glück-  
haftigkeit an. Man sagt allgemein, daß der am Pfingsttag  
Geborene ein Glückstind sei. Und auch der Pfingsten sterbende  
Mensch findet die Himmelspforte offen. Weltlicher ist es,  
wenn man sagt, daß in den Pfingstnächten die „Schatzblume“,  
die Hortberge öffnet, blühe und gesund werden könne. In

Niederösterreich geht man, um rechten Segen vom Himmel zu  
empfangen, am ersten Pfingstmorgen auf eine Anhöhe und  
betet dort in der freien Gottesnähe; man nennt das „Heilig-  
geistfangen“. Der Würde der Woche nach Pfingsten entspricht  
der Volksinn, indem er alle „niedere Arbeit“ vermeidet.

Natürlich glaubt der unverbildete Menscheninn auch  
daran, daß eben wegen der Feiertagsfeier der Pfingsten sich die  
häuslich-feindlichen Angeister regen. Es gilt also, auf der Hut  
zu sein! In der bayerischen Oberpfalz war noch kürzlich das  
„Pfingstschießen“ üblich: Ohne zu reden oder sich ansprechen  
zu lassen, ging der Bauer vor Sonnenaufgang aufs Feld hin-  
aus. Dort schloß er entweder von einem Orte aus in die vier  
Himmelsrichtungen oder er ging um jeden seiner Acker herum  
und gab jeweils einen Schuß querüber ab. Das sollte die  
Störenfriede-Gezzen und sonstigen Dämonen vertreiben. Peter  
Kosegger erzählt, daß nach altem Glauben der Gebirgler am  
Pfingstsonntag die Hezen die Kühe auf der Weide melken;  
deshalb nahmen die Bauersleute vor Sonnenaufgang im Stalle  
Birkenruten oder Brennesselbündel und strichen dem Vieh da-  
mit über den Rücken; dann seien die Milchtiere gegen Ver-  
herung ein ganzes Jahr gesett — also bis zum nächsten Pfingst-  
fest, wo dieser Brauch wiederholt wurde.

Ein sehr schöner Brauch besteht in vielen deutschen Ge-  
genden, das ist der des „Brunnenschmückens“. In Thüringen,  
im Schwarzwald und anderorts bringen die Dorfburschen  
Zweige von Birken, Tannen und Lärchen — nach Erlaubnis  
des Förstlers, denn Raubbau und Forstrevell dürfen das Fest  
nicht entheiligen — zum Dorfbrunnen oder zu einer Natur-  
quelle beim Orte. Die Mädchen haben in den Vortagen bereits  
Kränze, Guirlanden und Ketten von ausgeblauenen, bunte-  
farbten Eiern angefertigt, die nun mit dem Waldesgrün ge-  
meiniam zu kunstvollen Baldachinen, Gecklingen und Bogen  
zusammengesetzt werden. Oft sind diese Markt- und Quell-  
brunnen die Mittelpunkte der pfingstlichen Gemeinschaftsfeste.  
Die Schmückung der Wasserpendler beruht auf einem alten  
germanischen Frühlingsbrauch: alljährlich, wenn die winter-

lichen Eisfesseln vom liegreichen, fruchtpendenden Wassergeiste  
gebrochen waren, brachte man ihm Dankopfer von Blumen, den  
Sinnbildern der Naturerweckung, dar.

Fruchtbarkeit soll ja diese Frühlingszeit um Pfingsten der  
blühenden und reifenden Natur bringen. Sagen wir eingangs,  
daß der Bauer sich um Sonne oder Regen bemüht, die beiden  
Elemente des Wachstums sind, so spiegelt sich dies auch im  
Brauchtum wieder. Wenn man im Harz zu Pfingsten die dem  
Hakenkreuz ähnelnde und entsprechende „Queste“ auf Berges-  
höhe aufstellt, so bedeutet dies zugleich Sonnenschein und  
Sonnensieg. Wenn man in der „grünen Stetermark“ Knaben  
in Laub hüllt und von Mädchen mit Wasser begießen läßt,  
so ist das eine Ver sinnbildlichung des Wunsches, gute Regen-  
güsse zur Wachzeit der Feldfrüchte zu erreichen. In Schwaben  
und Bayern hat man das „Wasservogelspiel“. Am Pfingst-  
montag veranstalten nachmittags oder beim Abendbrot die  
Burschen einen Wettkampf. Wer als letzter zum Ziel kommt, ist  
der „Wasservogel“; er wird mit Binsen oder mit Birkenzwei-  
gen besteckt, muß sich dann verstopfen. Inzwischen steigen die  
anderen Mitspieler zu Pferde, suchen ihn im Orte oder der  
Dorfemarkung, finden ihn schließlich und schleppen ihn zum  
Bach, Fluß oder Teich. Es erfolgt eine Gegenrede in Reimen,  
dann wird der Wasservogel mit seinem „grünen Gefieder“ in  
das feuchte Element hinabgestoßen. Damit ist symbolisch das  
alte Opfer, das nassen Himmelsiegen von den Göttern erstlehte,  
dargebracht. Schließlich sammeln die Beteiligten vom Dorfe  
Geld und Naturalien für den Pfingstschmaus ein, wobei Verse  
wie folgende aufgesagt wurden:

Pfingsten ich komme, da freu'n sich Alt und Junge.  
Wir reiten den Wasservogel; wir wissen nicht, wo  
er ist hingeflogen.  
Er ist geflogen übers Ried, macht den Fischen das  
Wasser trüb.  
Und wenn die Bauern uns wöll'n das Pfingstvogel-  
reiten verbieten,  
Nachher wöll'n wir ihnen kein Rot mehr bieten.



„Pfungstl“ zu Pferde mit einem Gefolge von vierzig Berittenen. Der Pfungstl trug als Maske einen großen, nach rückwärts gebogenen Schwanenhals mit Kopf. Nach dem Amritt wurden von einer Bühne aus mehr oder minder boshafte Spottverse auf bestimmte Personen oder Vorgänge nach Art des Haberfeldtreibens verlesen, woran sich das in Bayern übliche Pferderennen schloß. Ähnliche Pfungstl-Umzüge sind noch heute in ganz Alt-Bayern gebräuchlich.

### Pfungsten im Boot

Wenn die zarten Zweige der Weiden die Ufer mit grüner Schleiere verhängen, wenn das Wasser beginnt, sommerlich zu riechen in der wärmer gewordenen Sonne, wenn der Mai uns zwei Pfungstage schenkt, die wie ein schönes Versprechen des Sommers sind, dann wollen wir in aller Frühe unser Boot herauschälen und zwischen vielen Ufern hin und herschwimmen, uns braun brennen lassen und Ferien spielen.

Um sechs Uhr müßte in unser Zimmer jemand kommen und uns mit einem vom Tau noch nassen Blütenzweig aus dem Garten wecken. Wie schnell wir dann nach würden! Der Himmel müßte blaß sein, mit ersten breiten Strahlen der Frühsonne, und Wiesen und Gärten und die blühenden Obstbäume müßten noch schimmern vom kalten Tau der eben vergangenen Nacht.

Dann kämen die ersten Schreie der Wasserhühner und der wilden Schwäne aus dem Schilf, eine dünne Brise ließe das Wasser sich kräuseln, in das wir jetzt mit den ersten andächtigen Schlägen hineingleiten. Stumm würden wir rudern oder paddeln oder den Wind in den Segeln arbeiten lassen, während auf unseren Schultern die aufsteigende Sonne immer wärmer würde, und während weit drüben von den Ufern die ersten Schreie der Tiere kämen und der Rauch aufstiege aus den erwachenden Häusern. Immer breiter und mächtiger würde, bis zu den ersten Kirchenglocken, die feierliche Stille des „Tags des Herrn“ werden. Am dann recht plötzlich umzuschlagen in die Fröhlichkeit des Festes.

Das Wasser wird bewegter und bewegter auch, was auf ihm herumtreibt. Heiß wird der Mittag — und alles ringsherum goldbraun. Die Wasservögel und die wilden Schwäne sind ins Schilf gegangen, und so werden wir es auch machen, wenn wir einen schönen dichtbestandenen Platz gefunden haben. Mit leisem Geräusch schiebt sich das Boot zwischen den dichten, grünen Halmen hindurch, wir ziehen es an Land und legen uns auf das Wiesenflecken unter den Weidenbaum. Wir haben Essen bei uns, lauter ganz einfache Dinge, die wir „aus der Faust“ essen, und

## Wien erlebt eine neue Blütezeit

### Vergrößerung der Stadt auf 700 Quadratkilometer

Wien. Reichsminister Dr. Fried besuchte am Donnerstag das Wiener Rathaus, wo er von Bürgermeister Neubacher in Gegenwart des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart und der leitenden Beamten der Stadterwaltung begrüßt wurde.

In einer Ansprache erklärte Dr. Fried u. a., Wien sei als Hauptstadt für das kleine Land Deutsch-Oesterreich viel zu groß gewesen. Es sei in jeder Beziehung, vor allem aber in wirtschaftlicher, ein ungeheurer Rückgang eingetreten. Man brauche nur an die Zahl der Geburten zu erinnern. Es gebe keine Großstadt in Europa und vielleicht in der ganzen Welt, die einen solchen Rückgang der Geburten aufzuweisen habe.

Es werde, erklärte Dr. Fried mit besonderer Betonung, eine der Hauptaufgaben des Dritten Reiches sein, hier grundlegenden Wandel zu schaffen. Er habe in diesen Tagen mit Bürgermeister Neubacher einen Plan erwogen, wie dieses Gemeinwesen wieder zu neuem Glanz und zu neuer Bedeutung gebracht werden

könne. Er glaube, daß dieser Plan dazu führen werde, daß Wien eine neue Blütezeit erlebe und das deutsche Tor zum Osten werde. Wenn nun das 75-Millionen-Volk Großdeutschlands hinter ihr stehe, dann müsse es eine Bedeutung gewinnen wie nie zuvor. Es sei der Beschluß gefaßt worden, den Umfang der Stadt von 270 auf 700 Quadratkilometer zu vergrößern, um Siedlungsräume und anständige Wohnverhältnisse zu schaffen, denn gerade auf diesem Gebiet sei gegenwärtig in Wien Schreckliches zu beobachten. Entsprechend den nationalsozialistischen Grundgedanken, daß das Bauerntum als Urgrund und Kraftquell des deutschen Volkes anzusehen sei, werde man bemüht sein, der bevölkerungspolitischen Gefahr der Verstädterung durch die künftige Wohnungs- und Siedlungspolitik, Schaffung von Eigenheimen und gesunden Wohnungen, möglichst entgegenzutreten.

Der Reichsinnenminister unternahm anschließend einen Rundgang durch das Rathaus und ließ sich über zahlreiche Einzelheiten der Wiener Gemeindevverwaltung Bericht erstatten.

## Tierfreund — Freund des Tieres?

### Eine Betrachtung

Der Zoologische Garten von Stockholm ist nicht weiter von großer Bedeutung. Von Bedeutung ist aber ein dort am Raubtiergehege angebrachtes und nicht zu überschendes Schild, auf dem zu lesen steht:

Wer Raubtiere necken möchte, wird gebeten, dies nicht von außen, sondern vom Innern des Käfigs zu tun. Schlüssel beim Wärter.

Diese schnurrige Aufforderung bewirkt, was sie bewirken soll. Die Besucher lassen die Tiere in Ruhe. Allerdings ist es traurig genug, daß es — und das nicht nur in Stockholm! — dieses Hinweises bedarf, aber ob traurig oder nicht, es ist jedenfalls so. Jeder Wärter und Aufseher kann ein Lied von der Tierfreundlichkeit der Zoobesucher singen, denn kein

Begriff wird mehr verjährt als der des Tierfreundes.

Tierfreund ist durchaus nicht, wer unter allen Umständen den Trieb in sich spürt, Tiere zu lieblosen oder sie, ganz gleich wie, in Bewegung zu setzen. Tierfreund ist ebenjowenig, wer trotz des in fast jedem Zoologischen Garten heimischen Verbots Tiere füttert, um ihnen etwas „Gutes“ anzutun. Wer ein krankes Vögelchen in seinem Garten findet und es in einen Käfig sperrt, ist es auch nicht.

Diesen Tierfreunden einen Vortrag über Freundschaft zum Tier zu halten, hieße, gewaltig ins Fektnäpfschen zu treten. Tierfreunde dieser Kategorie sind von einer verblüffenden Naivität. Eine Dame, die dabei überrascht wurde, wie sie den Sechunden mitgebrachte Fische zuwarf, verbat sich empört jede Einmischung, sei-

die uns besser schmecken als das lurrivriöse Mahl.

Dann aber müde vom Wind und von der vielen Sonne, schlafen wir ein wenig, während über den Zweigen unserer Weide und in unserem kleinen Schilfhafen der Wind zu rauscheln anfängt, dieser liebe, frühommerliche Wind, der in der Mittagshöhe eingeschlafen war.

Wenn wir aufwachen, ist See und Musikraus von kleinen Wellen. Ob wir es wagen sollen zu baden? Wir werden es jedenfalls versuchen, und wünschen uns sehr, daß es möglich sei.

Sonst aber werden wir auf der Wiese spielen, genau so, als ob wir zehn und elf Jahre alt wären. Fangen und Ball. Verstehen und was immer uns einfällt. Viel-

leicht auch stecken wir unserem Boot ein kleines Segel auf, vielleicht auch haben wir ein festes Ziel, das wir heute noch erreichen müssen, und um dessentwillen wir uns jetzt wieder ins Boot setzen und weiterfahren über die unbeschreiblich hell und blau gewordenen Gewässer.

Es wird Abend, und die Wasserhühner gehen schlafen. Schwarz stehen die Pfähle der Fischerhäuser im Wasser, dunkel die Ufer mit ihren Wäldern vor dem rotgoldenen Himmel. Auch wir legen an, fahren heim, angefüllt mit Sonne und Wind und Bläue.

So sollte man dies hellste Fest Pfungsten feiern, wie es einzig gefeiert werden soll: In der neuerwachten, von Frische und Grün leuchtenden Natur.

tens des Aufsehers, wobei sie sich auf den Standpunkt stellte, ihr Eintrittsgeld bezahlt zu haben und daß es ihr Freude bereite, die Sechunde zu füttern. Leider stellte sich heraus, daß die Fische nicht mehr einwandfrei waren. Auch darauf wußte die Dame einen Einwand. Wohl seien die Fische für den menschlichen Genuß nicht mehr geeignet, aber für die Tiere —

Diese Dame ist bestimmt eine Tierfreundin. Sie hat ihr Bestes gewollt und war auch tatsächlich des Glaubens, daß für die Sechunde die Fische noch eine begehrte Delikatesse bedeuten würden. Aber eine Freundin der Tiere ist sie nicht. Und das ist der Unterschied.

Zoologische Gärten, so sollte man meinen, werden in der Hauptsache von Freunden der Tiere aufgesucht. Dem ist aber nicht so. In der Mehrzahl sind es — Tierfreunde, die sich einfänden, und die Aufseher und Wärter wissen tolle Sachen zu berichten. Da finden sie Spiegel mit zerbrochenem Glas im Affenhaus und dergl. mehr.

### Riesige Beute für den Berliner Zoo

Berlin. Von einer fast fünf Monate dauernden Reise durch die Urwälder, das Hochland und die riesigen Steppen Kameruns ist der Direktor des Berliner Zoo, Professor Dr. Luz Hed, mit einer riesigen Ausbeute an Tieren aller Art nach Berlin zurückgekehrt. Die Ausbeute der Expedition — mehrere hundert Tiere — die auf dem Bananendampfer „Panther“ nach Hamburg transportiert wurde, traf am Mittwoch im Berliner Zoo ein, wo sie zunächst in einer Sonderchau ausgestellt wird.

Professor Hed, der in einem Vortrag über seine Expeditionsreise berichtete und vor allem die Schwierigkeiten schilderte, die es der Expedition unmöglich machten, die Gorillas zu fotografieren, sprach mit großer Anerkennung und Freude von der Gastfreundschaft und dem Entgegenkommen der in Kamerun lebenden Deutschen, von denen viele der Expedition Tiere brachten und stifteten.

### Mit der Postkutsche durch Deutschland

Berlin. Vor einiger Zeit hatte Reichspostminister Dr. Dinesorge die Absicht geäußert, daß er die Romantik der Postkutsche nicht aussterben lassen wolle, um die Erinnerung an die historische Entwicklung und die Blütezeit der Personenbeförderung über Land durch die Post vor der Einführung der Eisenbahn und des Kraftwagens wachzuhalten. Durch landschaftlich schöne Gegenden sollen daher auch in Zukunft wieder Personenposten mit Pferdebespannung fahren.

Hierfür sind u. a. folgende Gegenden im alten Reichsgebiet in Aussicht genommen: das Gläker Bergland, der Thüringer Wald, die Lüneburger Heide, der Schwarzwald, das Bayerische Alpengebiet, das Ruppiner Land in der Mark.

Voraussichtlich im August werden die beiden ersten Pferdepostenposten in Betrieb genommen, 13 weitere Personenposten sind für später vorgesehen. Die Postkutschen, die voraussichtlich vierpännig gefahren werden, bieten 9 Reisenden Platz. Form, Einrichtung und Ausstattung werden den heutigen Bequemlichkeitsforderungen entsprechen. Die Postkutsche erhalten eine besondere Uniform.

## Pfungstjubiläum

Das Fest des Geistes im Dichtermort. Zusammenge stellt von Hans Walthert

Aus dem germanisch-n Lichtfest ist das liebliche Pfungsten hervorgegangen; daran erinnert die erste Strophe der ältesten christlichen Pfungstsequenz. Hundert Jahre später folgte ihr das herrliche „Veni creator spiritus“ (Komm heiliger Geist) das von Goethe als „Gründerlebnis der Gnade“ gewertet und musterhaft übertragen worden ist. Seitdem klingt das Lob der Pfungsten durch die Jahrhunderte wie ein „unendlicher Jubel“.

Nach des Nordwinds wildem Fauchen Laß durch unsern Garten hauchen, Himmelsjüd, dein lindes Wehn! Der der Seinen Herzen reinigt Und die Reinen trinkt und einigt, Heiligster, hör' unser Flehn! (Pfungstsequenz, 11. Jahrh.)

Pfungstkruf (vor der Schlacht): Nun bitten wir den heiligen Geist U. a. rechten Mut heut allermeist, Daß er uns behüte an unserm Ende, So wir heimfahren aus dem Glende. Herrre des Siegs, höre uns! (12. Jahrh.)

O feuriger Gott-Geist! Sei gepriesen! Du dröhnst mit Pauken und lönst mit Harfen. Die Geister der Menschen lobern von dir, und Seelen sind ihrer Kräfte hegende Feste. (Hildegard von Bingen, um 1150.)

Aus allem Ding strahlt das Licht des heiligen Geistes, alles ist Ebenbild und Gleichnis. (Meister Eckhart.)

Zum erstenmal bewußt auf das sich erneuernde Leben des einzelnen hat Goethe den pfungstlichen Gedanken angewandt in seinem Faust-Wort:

Die Cr... erwelt ist nicht verschlossen: Dein Si... ist zu, dein Herz ist tot! Auf, habe, Schüler, unverdrossen Die ird'che Brust im Morgenrot! (Goethe, Faust.)

Die Allgegenwart des göttlichen Geistes in seiner Vielfalt wird von Friedrich Rückert anschaulich gemacht:

Auf Erden gehest du und bist der Erde Geist; die Erd erkennt dich nicht, die dich mit Strahlen preist.

Auf Sonnen stehst du und bist der Sonne Geist; die Sonn' erkennt dich nicht, die dich mit Strahlen preist.

Im Winde wehest du und bist der Lüfte Geist; die Lust erkennt dich nicht, die dich mit Atmen preist.

Auf Wassern gehst du und bist des Wassers Geist; das Wasser kennt dich nicht, das dich mit Rauschen preist.

Im Herzen stehst du und bist der Liebe Geist; und dich erkennt das Herz, das dich mit Liebe preist.

„Wo der Geist der Pfungsten weht, fällt die Freude hin.“ (Altdeutsches Flurgedet.)

Wir halten unsere Häupter still, Geschehe nun, was Gottes Will'!

Gescheh' nur unserm Leibe wohl Vom Haargrund bis zur Fußsohl'!

Das gute Scheit die Flamme preist. Send' aus, o Herr, den Heiligen Geist!

Soll unserm Mund das Beien frommen — Laß, Herr, uns erst zu Atem kommen! (Richard Billinger.)

### Pfungstmaien:

Jedes Haus holt sich den Frühling heim, Jede Kammer nimmt am Frühling teil.

Hundert Birken stehen aufgereiht, Jedes Tor im Dorfe fromm zu weihn.

Ihre Kinder schimmern kreidig weiß Um den blanken, schmiegsam schlanken Leib.

Laub und Knosplein bringen leicht und fein Aus dem zarten wehenden Geweig.

Sonnenmacht und Erdkraft sind vereint, Treiben aus den Bäumen Saft und Seim.

Bringen jeder Aderstuf Gedeih, Schenken Dorf und Dörfern Trost und Heil.

Aus der Erde bricht der reine Mai, Aus den Sternen quillt der heilige Geist. (Johannes Vint.)

Von den pfungstlichen Gloden singt Karl Röttger:

Uebermächtig war der Luft Silberlichter grüner Frühlingstage.

Alle Gloden, die da schlagen Durch die Pfungsten, müssen tragen Durch die morgenblaue Luft

Frühlingsduft auf ihren Schwingen.

Müssen singen: Geist und Liebe, Kraft aus innen, Feuer, Licht, Daß nicht ohn' Vollendung bliebe Eine Seel'... Aus Höhen regnet Unsichtbar, was alle segnet Und in alle Herzen spricht:

„Licht und leicht ist alles Leben Der Bollendung; laßt euch tragen, Und mit leisem Flügelschlagen Könnt ihr in Entrückung schweben.“

Laß der heilige Geist der Pfungsten das A und O alles Irdischen ist, sagt der gehaltvolle Bierzeiler:

Noch unter Geistern, bald bin ich im Geist. Noch Schweif der Sinne, treis' ich in den Sinn. Ein Vogel her aus tausend Wäldern reist Zu einem Baume End und Anbeginn. (Hans Heinrich Ehrler.)

Tief ist das Geheimnis um den Geist der Pfungsten und einfach zugleich, so einfach, daß selbst die Kleinen ihn spüren, wie Gustav Falke in seinem Pfungstlied sagt, dessen letzte Zeile für uns alle gilt:

Wissen die Kindlein auch zumeist Noch nicht viel vom heiligen Geist, Die Hauptlach spüren sie fein und rein: Heut müssen wir

fröhlichen Herzens sein!



## Frauen als Einsiedlerinnen Unglückliche Liebe — Vereinsamung macht menschlicher

Es kommt nicht selten vor, daß Frauen in völliger Zurückgezogenheit leben, den Umgang mit Menschen völlig meiden, und ein ganz einsiedlerisches Dasein führen, — meist aber erfährt selbst die nächste Nachbarschaft von solchen Frauen erst, wenn sie sterben. Fast immer hat irgend ein tragisches Geschehen den Anlaß zu dieser völligen Abschließung gegeben; diese Frauen haben sich in ihre Trauer verrannt und gar nicht den Versuch gemacht, das Leben noch einmal neu aufzubauen. Bisweilen waren sie vielleicht auch zu alt, um noch neue Interessen fassen zu können.

In Islington in England lebte eine unverheiratete Frau 27 Jahre lang völlig allein und zurückgezogen. Die Nachbarn erzählten sich, daß sie auf einer Reise einmal einen Mann kennen und lieben gelernt habe, daß aber der Heirat unüberwindliche Hindernisse entgegengetreten seien. Diese Frau hatte ihre Wohnung mit allen möglichen Erinnerungen aus ihren Jugendtagen angefüllt, und sie liebte es, in den Kleidern aus jener Zeit umherzugehen. Ihr Vater war ein reicher Mann gewesen und sie selber eine Schönheit.

In Leicester starb vor kurzem eine verwitwete Frau, die in denkbar ärmlicher Umgebung gelebt hatte und in Lumpen gekleidet umhergegangen war. Man fand jedoch in ihrer Wohnung nach ihrem Tode Wertpapiere in Höhe von 6600 Pfund. Sie war ehemals eine der tonangebenden und bestgekleideten Damen von Leicester gewesen, als aber ihr Mann, ein Arzt, vor 12 Jahren starb, gelobte sie, sich keine neuen Kleider mehr zu kaufen und nichts zu tun, um ihre Wohnung in Ordnung zu halten.

In New York hat eine Frau ein Jahr lang ihren Nachbarn den Tod ihres Mannes verheimlicht, um seine Leiche, mit der man sie lebhaft sprechen hörte, in der Wohnung behalten zu können. Und als in Altrindam bei einem achtundfünfzigjährigen Fräulein Feuer ausbrach und sie darin umkam, entdeckten die Feuer-

wehrleute in der Wohnung das Skelett der sechzigjährigen Schwester und Verstorbenen, die man seit zwei Jahren nicht mehr gesehen hatte. Es war mit staubbedeckten Laten verhängt. In einem anderen Orte hatten zwei Schwestern mit ihren Hühnern und etwa neun Katzen zusammen in einem Raum gelebt. Das Fenster war dick mit Spinnweben überzogen, alle Möbel mit Schmutz und Staub bedeckt. Diese beiden alten Frauen aber hatten eine gute Erziehung genossen; die eine war Lehrerin und Leiterin einer Privatschule gewesen. Eine neunzigjährige ehemalige Lehrerin mußte gewaltsam aus ihrem Hause in ein Heim gebracht werden. Niemand hatte in den letzten sieben Jahren ihre Wohnung betreten. Jedes Fenster war mit Papier verklebt. Man fand in jedem Gefäß im ganzen Hause Geld.

Eine achtzigjährige Frau in Bloomsbury, die von ihren Nachbarn für sehr arm gehalten worden war, hinterließ bei ihrem Tode ein Vermögen von 94000 Pfund. Ein Geisteskranker, der sie genauer kannte, äußerte, daß das moderne Leben ihre Nerven angegriffen und vernichtet habe. Sie lebte neun Jahre lang von aller Welt zurückgezogen.

Zuweilen sind die Einsiedlerinnen von krankhaften Neugier erfüllt. In der Nähe von Bath starb eine fünfzigjährige Frau, die sechs Jahre lang verlassen und einsam in einem Hause gewohnt hatte. Sie hinterließ über 10 000 Pfund in Wertpapieren. Man sagte ihr nach, daß sie sich nur deshalb zu völliger Einsamkeit verdammt habe, weil sie die Befürchtung hegte, die Leute wollten sie ihres Geldes wegen verhaften.

Wir finden fast immer, daß diese unglücklichen Einsiedlerinnen unverheiratet oder aber kinderlose Witwen sind. Sobald eine Frau Kinder hat, pflegt sie sich nicht abzuschließen, sondern sucht deren Gesellschaft, lebt gewissermaßen das Leben der jüngeren Generation mit so daß ihr das eigene Altwerden kaum zum Bewußtsein kommt.

## Wie Osceola zum Rebellen wurde Weshalb die Seminolen ihren Helden nicht vergessen

Wenn bei den Seminolen in Florida ein Fest stattfindet, bei dem man der Toten der großen Vergangenheit gedenkt, dann lehrt in den dumpfen Totenliedern der Seminolen, immer der Name Osceola wieder. Denn Osceola war einer der größten Helden der Seminolen, den man um so weniger vergessen hat, als es kaum 160 Jahre her ist, seit er mit verzweifelter Mut gegen die Weißen stritt, seit er als „Aufgehende Sonne“ die Seminolen in den Kampf führte.

Dieser Osceola war ein sehr stiller und friedlicher Indianer gewesen, in dessen Leben jedoch in dem Augenblick eine Wendung eintrat, als eines Tages zwei Offiziere der weißen Invasionsarmee erschienen und nach einem jungen Mädchen, einer entflohenen Negerknechtin, suchten. Die Sklavin fanden sie nicht. Um nun nicht ganz unverrichteter Dinge heimzukehren, nahmen sie einfach ein Indianermädchen mit. Und dieses Indianermädchen war die Braut des Osceola gewesen.

Bergebens versuchte Osceola auf jede Art und Weise mit seiner Braut in Verbindung zu kommen. Die weißen Männer hatten das Mädchen weit fortgeführt. Osceola erfuhr nicht, daß sich die unglückliche Indianerin eines Tages in ihrer Verzweiflung und ihrem Heimweh erhängte. Er begann vielmehr einen hartnäckigen Kampf um die Freilassung seiner Braut. Und als er sah, daß dies nicht mit friedlichen Mitteln zu erreichen war, sammelte er die Seminolen um sich und bildete Freischärlertruppen, die große und kleine Kolonnen der weißen Armeen überfielen und reißend vernichteten.

Der größte Tag im Leben Osceolas war aber der, an dem er den beiden Offizieren begegnete, die ihm die Braut geraubt hatten. Sie waren schwer bewaffnet und hatten eine starke Leibwache bei sich. Aber ehe eine Büchse geladen war, hatte Osceola seinen beiden Todfeinden mit seiner Art, seiner einzigen Waffe, den Schädelspalten. Am diese Tat zu rächen, wurde eine Abteilung von 150 weißen Soldaten ausgeschickt, um Osceola zu fangen. Er zog sich mit seinen Leuten immer tiefer ins Dickicht zurück und wartete auf einen günstigen Augenblick, in dem die 150 Männer in einen Hohlweg drangen, aus dem es für sie kein Entrinnen mehr gab. Die Weißen waren durch Gewaltmärsche müde und kraftlos und wurden rasch die Opfer der Seminolen, die sich wie hungrige Wölfe auf die Weißen stürzten. In kaum zwei Stunden war die Strafexpedition bis auf den letzten Mann niedergemacht. Nach Jahrzehnte

hindurch wurden unter der Hand in den Lagern der Seminolen Ausrüstungsgegenstände aus der Zeit Osceolas gehandelt. Und die Uniformknöpfe der 150 Männer, die man im Hohlweg tödete, wurden als Amulette weitergereicht.

Nur in den Berichten der weißen Offiziere wurden die wahren Gründe dieses Aufstandes der Indianer nicht erwähnt. Die Welt erfährt nicht, daß Osceola erst grausam wurde, weil man ihm die Braut raubte, als man eine Negerin suchte.

## Drei-Zentner-Frau gerettet

Die Hamburger Feuerwehr wurde zu einer Hilfeleistung ganz eigener Art gerufen. Eine Frau, die über das beachtliche Gewicht von drei Zentnern verfügt, war durch den Fußboden ihrer im Erdgeschloß liegenden Wohnung gebrochen und in den Keller gestürzt. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei der Berunglückten einen Knochenbruch fest. Der Abtransport der Frau machte aber Schwierigkeiten, weil die Ausgänge wie auch die Fenster sich als zu eng erwiesen. Die Feuerwehr mußte schließlich mit Krankenwagen und einem Pionierwagen anrücken, um Hilfe zu bringen, was nach dem Durchhauen einiger Balkenlagen auch gelang.

## Ward nach 54 Jahren eingestanden

In Rom richtete ein 73jähriger Jurist ein Schreiben an die Polizei mit der Bitte, ihn zu bestrafen, weil er vor 54 Jahren als Lehrling einen Kollegen, der sein Nebenbuhler gewesen sei, vergiftet habe. Er schilderte alle Einzelheiten des Mordes und bat um Bestrafung durch irdische Richter, damit er einst vor seinem himmlischen Richter als gesühnt erscheinen könne. Die Polizei prüfte die Angaben sofort nach und fand sie bestätigt. Von einer Bestrafung wurde aber Abstand genommen, da die Tat inzwischen längst verjährt ist.

## Der fliegende Doktor wird vermisst

In dem gefährlichen Nord-Territorium von Australien sind zurzeit 20 Postkolonnen und 5 Flugzeuge unterwegs, um nach Dr. A. King, dem sogenannten „fliegenden Doktor“ zu suchen. King hat sich im Laufe der letzten Jahre einen großen Namen gemacht, indem er teils allein, teils mit dem Piloten A. Cundy auf alle Hilferufe aus der australischen Einsamkeit sofort in seiner Maschine startete. In diesem



Sie hielten Babys  
Kleid für weiß..

## ... bis ihm der Onkel mit einem RADION-gewaschenen Taschentuch die Augen trockenete!

Dieser Unterschied zwischen Weiß und Weiß spricht klar für Radion! Gewöhnliches Waschen entfernt den Schmutz nur oberflächlich, Radion aber wäscht auch den Schmutz aus der Wäsche, der innen im Gewebe sitzt.

Radion entwickelt nämlich beim langsamen Ankochen Millionen feinsten Sauerstoffbläschen, die das Gewebe durchströmen und die Wäsche nicht nur von außen, sondern auch „von innen“ waschen. So wird die Wäsche durch und durch rein und erhält jenes strahlende Weiß, das man Radion-Weiß nennt.

# RADION

wäscht die Wäsche auch „von innen“

**RADION**  
sam pierze!

**EIN SCHICHT-LEVER ERZEUGNIS**

Fall kam der Hilferuf von einer Kinderstation am Victoria River, 80 Meilen von Wyndham entfernt hatte man zuletzt die Maschine des fliegenden Doktors gesehen. Seitdem aber wird sie vermisst. Man hat schwerste Befürchtungen um das Schicksal des Dr. King. Nur seine engsten Freunde sind optimistisch. Denn es ist nicht das erste Mal, daß der fliegende Doktor verloren ging; aber man fand ihn immer wieder.

## Der „Gummimann“

Bei seinen Freunden und Bekannten hat Mr. Wynn aus Birmingham den Beinamen „Gummimann“ erhalten. Er schwimmt nämlich immer oben — nicht bildlich, sondern tatsächlich. Er kann einfach im Wasser nicht untergehen. Es macht ihm das größte Vergnügen, sich einfach aufs Wasser zu legen und ein Buch zu lesen oder gar ein gemütliches Nickerchen zu machen. Wenn man ihn gewaltsam unter Wasser taucht, kommt er prompt wie ein luftgefüllter Gummihall wieder an die Oberfläche. Die Ärzte wissen wohl, daß diese zweifelslos recht angenehme Schwimmschwäche auf ein besonders geringes spezifisches Gewicht des Körpers zurückgeht, haben aber die Ursache dieser Abweichung im spezifischen Gewicht noch nicht entdecken können.

## Bettler-Aristokraten von Rußland

Mit Sibirien und Zwangslagern haben die Sowjets die Seele Rußlands zu ändern versucht. Aber es ist ihnen nicht gelungen, die alten Adligen, Finanzmänner, Mühlenbesitzer und Grundbesitzer zu „bekehren“, denen sie vor mehr als 20 Jahren das Land und ihren Besitz abnahmen.

Diese Männer trifft man noch heute in den großen Landstädten oder in den Straßen von Moskau als Bettler an. Sie weigern sich, sich irgendwie dem neuen System, dem Sowjetstaat anzugleichen. So hat man in Batu vor einigen Tagen den früheren Desmagnaten Zeinsalow festgenommen. In seiner Wohnung fand man 8000 Rubel, die er nachweisbar in den Straßen von Batu im Laufe von zwei Jahren zusammengebetelt hatte. In Kiew, in Charlow und in Odessa kann man dem früheren ukrainischen

Großgrundbesitzer Antonow begegnen. Er hat sich auf den Beruf des Bettlers so großartig umgestellt, daß er im vergangenen Jahr in einem der schönsten Kurorte an der Krim seine „Ferien“ verbringen konnte. Die schlimmsten Bettler aber sind nach der Auffassung der Sowjets Männer, die in ihren Bettelstuden in Wirklichkeit Waren aus den Städten auf das flache Land hinaus schleppen und dort verkaufen. Ihre Zahl ist ständig im Zunehmen begriffen. Und auch unter diesen „Kleinhandlern“ der russischen Provinz findet man manchen Kussen, der einst ein Schloß und gewaltigen Bodenbesitz sein Eigen nannte.

## Elefanten dürfen täglich 12 Stunden arbeiten!

Im Staat Travancore in Südindien sind nicht Pferd und Wagen oder das Auto Hauptverkehrsmittel, sondern die Elefanten. Für die Dichtäuter ist jetzt eine Art Arbeitsschutzgesetz erlassen worden. Nach den Bestimmungen muß den Elefanten nach je 10 Meilen Wegs eine längere Pause bewilligt werden. Elefanten, die an Paraden teilnehmen, müssen bereits nach 5 Stunden rasten. Die Arbeitszeit für Dichtäuter darf 12 Stunden nicht am Tage überschreiten. Wir glauben, daß die Elefanten mit dieser Arbeitsregelung zufrieden sein können.

## Er spricht sich zu Tode

Ein vierjähriges Kind in Memphis (USA) schwelgt infolge einer seltenen Erkrankung in höchster Lebensgefahr: Es kann nicht aufhören zu sprechen. Ununterbrochen redet und phantasiert der Junge, bald von seinem Spielzeug, bald von Abenteuern, die er zu erleben glaubt. Nur stärkste Beruhigungsmittel können ihn vorübergehend zum Schweigen bringen, aber es ist natürlich nicht möglich, ihm dauernd berartige Medikamente zu geben, da das sein schwacher Körper nicht aushalten kann. Es besteht somit die Gefahr, daß das Kind sich buchstäblich zu Tode redet.



## Die kalte Soße

Soßen geben vielen Gerichten erst die letzte Vollendung, sind sozusagen das Tüpfelchen auf dem „i“. Besonders häufig hat man jetzt für kalte Soßen Verwendung.

Zu Gemüse, jungen in der Schale gekochten Kartoffeln und zu gekochtem Fisch, zum Beispiel Forellen, nimmt man besonders gern zu Sahne gerührte Butter. Man verwendet dazu Molkereibutter. 125 Gramm werden in eine Schüssel getan, und wenn sie hart ist, einen Augenblick auf Wasserdampf gestellt, — die Butter darf aber keinesfalls zu schmelzen beginnen. Nun rührt man sie mit einem kleinen Holzlöffel, bis sie weich und sahnartig ist. Man tut ein klein wenig Zucker hinzu und gibt die gerührte Butter in eine kleine Soffiere oder auf eine kleine Schüssel.

**Petersilienbutter.** 125 Gramm Molkereibutter werden auf die eben beschriebene Weise vorbereitet. Nun nimmt man eine Handvoll Petersilie, wäscht sie gut ab und hackt sie sehr fein, worauf man sie mit der Butter vermischt und nun noch eine Weile rührt. Man setzt dann noch etwas weißen Pfeffer und einen Teelöffel Zitronensaft zu. Uebrigens kann man auch andere Kräuter, wie Schnittlauch und Dill, mit der Petersilie mischen. Auch Dill allein schmeckt sehr gut.

**Soße zum Heringsalat.** Ein hartgekochtes Eigelb wird in einer kleinen runden Schüssel mit einem rohen Eiweiß mittels eines kleinen Holzlöffels gut verrührt. Nun gibt man allmählich in kleinen Mengen 3 Eßlöffel Öl hinzu sowie 1/2 Teelöffel Pfeffer, 2 Teelöffel Mostard, 1/10 Liter Sahne und 6 Eßlöffel Essig von eingemachten roten Rüben. Die fertige Soße wird dann mit würfelig geschnittenen gehackten Kartoffeln, Salzheringen, Äpfeln, kaltem Fleisch, sauren Gurken usw. gemischt.

**Cumberlandsoße.** Zu gekochtem warmen oder kaltem Schinken, und zu Wildbraten, 1 1/2 Teelöffel Mostard verrührt man mit 1/2 Teelöffel Öl und 100 Gramm geschmolzenem Johannisbeergelee. Inzwischen hat man 10 Gramm Margarine mit 10 Gramm kleingeschnittenen Zwiebeln geschmort, 10 Gramm Mehl hineingegeben und gelblich geröstet und schließlich 1/2 Liter Fleischbrühe aufgefüllt. Diese Soße wird mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt und mit etwas Zuderrouleur braun gefärbt. Man mischt sie nun, nachdem sie erkalte ist, mit dem Johannisbeergelee und 1/8 Liter Rotwein und gibt noch 1/2 Teelöffel Pomeranzengratt hinzu. Diese Soßenmenge reicht für vier Personen.

**Meerrettich und Apfel.** Passend zu gekochtem Rindfleisch und Fisch. 2 Eßlöffel geriebener Meerrettich werden mit 1 Eßlöffel Speiseessig, 5 Gramm Zucker und 3 Gramm Salz gemischt, worauf man 2 geriebene Äpfel dazu tut. Man darf diese Beigabe erst unmittelbar vor dem Anrichten zubereiten, da Meerrettich und Äpfel sonst schwarz und unansehnlich werden.

**Kräutersoße.** Zu Fisch oder gekochtem Rindfleisch. Zwei hartgekochte Eier werden gehackt und mit 1 Eßlöffel feingewiegten Kräutern, 10 Gramm gemiegten Zwiebeln, 1 Teelöffel Kapern, 1/8 Liter Speiseessig, 1 Prife Zucker, 1 Prife Salz und 1 Prife weißem Pfeffer gemischt.

**Tatarssoße.** Zu hart gekochten Eiern, kaltem Fleisch, Sülze usw. Sechs eingemachte Zwiebeln werden gehackt und mit 1 Eßlöffel Öl und 10 Gramm Mehl in einem kleinen irdenen Topf geschwitzt, bis das Mehl gar ist. Man gibt 1/2 Liter Fleischbrühe sowie 1/2 Teelöffel Mostard und 2 Eßlöffel Weinessig unter

## Ein altes Schreckgespenst taucht wieder auf

### Kommt die Hutnadel wieder?

Eine französische Modezeitschrift machte unlängst darauf aufmerksam, daß die Hutnadel unseeligen Andenkens wieder stark im Kommen sei. Es werden heute von der Damenwelt Hüte getragen, die ohne Befestigung keinen zuverlässigen Halt auf dem Kopfe finden. Allerdings unterscheiden sich die moderne Hutnadel von der alten vorteilhaft. Sie sei kürzer und stelle keine Bedrohung für denjenigen dar, der sich ahnungslos der Trägerin dieser Nadel nähert.

Das wäre ja nun allerdings ein Trost! Ob er aber lange vorhält, wenn eine neue Hutnadelinnovation wirklich über uns hereinbricht? Es gibt keinen von der sogenannten „älteren“ Generation — für die jüngere ist dies allerdings verblähte und belächelte Legende — der sich nicht mit einigem Grausen an die hutnadelstarrende, die schreckliche Zeit erinnerte. Sie hob so um 1910 an und hatte bei Kriegsausbruch ihren Höhepunkt gerade erreicht, vielleicht sogar schon überschritten. Die Wickblattverleger hielten sich damals eigne Kräfte für die Hutnadel. Eine Wickblattnummer ohne eine Hutnadelplatte war einfach undenkbar. Das war aber alles noch nichts gegen die Wirklichkeit. Es müßten heroische Frauen gewesen sein, die damals, etwa 1913, eine Straßenbahn- oder U-Bahnfahrt über mehrere Stationen durchhielten. Denn es hagelte nur so an freundlichen Bemerkungen. „Madamken, stehen Sie sich doch mal 'ne Kartoffel an Ihren Degen!“, oder „Vorwärts, Gnädige, ich bin noch nicht lebensversichert!“ — das waren noch gelinde Liebenswürdigkeiten, die noch mit einem Lächeln quittiert werden konnten. Es wurde aber immer ärger. Einige Verkehrsunternehmen schlossen „Damen mit ungesicherten Hutnadeln“ einfach von der Fahrt aus und diese Sicherungen wieder waren bei der Damenwelt selber denkbar unbeliebt, weil sie das Hutaufsetzen und Abnehmen noch umständlicher machten. Denn diese Hüte, die durch die Riesennadeln gesichert wurden, hatten ihrerseits wieder Riesensicherungen — in einer Droschke konnte so ein modengeplagtes weibliches Wesen nur mit schräg geneigtem Haupte einsteigen, weil der Hut breiter war, als die Droschkentür. Oben schwannten ganze Reihern- und Straußenherden und das Ganze kostete mehr, als ein Duzend heutiger Hüte.

Damals kam gerade der „Kintopp“ hoch, und jedesmal vor der Vorstellung mußten die Damen durch Schrift auf der Leinwand ersucht werden, die Hüte abzunehmen und auf die Hutnadeln zu achten, die sich sonst unversehens in die Wangen des Danebenstehenden bohrten und gellende Schmerzensschreie auslösten. Besonders Kreuz hatten damit die Garderobenfrauen in den Theatern, denn die Hutnadeln gerieten natürlich leicht durcheinander und die Auseinandersetzungen waren dann dementsprechend.

eifrigem Rühren hinzu und läßt die Soße dicklich eintochen. Nun nimmt man sie vom Feuer und rührt sie, bis sie kalt ist. Dann rührt man 1 Eigelb mit 1 Eßlöffel Öl, den man tropfenweise hinzugibt, dick, und fügt dann die kalte gekochte Soße hinzu, die man nun mit Pfeffer und Salz abschmeckt, worauf man 1 Teelöffel Kapern und 1 Eßlöffel feingewiegte Gurken oder Mixed Pickles oder auch feingewiegte Kräuter beimischt.

Die Hutnadel war allerdings unter Umständen eine nicht zu verachtende Waffe. Und Paris hat natürlich den Ruhm, mehr als ein Eifersuchtsattentat mit der Hutnadel innerhalb seiner Mauern erlebt zu haben: „Crimes de passion“, die natürlich vor einem Pariser Schwurgericht fast immer mit einem galanten Freispruch der Frau endigen.

Mit dem ersten Schuß, der 1914 abgegeben wurde, verdrängte auf geheimnisvolle Weise auch die Hutnadel in Europa. Man entdeckte auf einmal, wie lächerlich und überflüssig sie war. Die Hüte wurden kleiner, sie sahen fester auf dem Kopf als vorher und so mancher hübsche Frauentopf hatte jetzt plötzlich andere Sorgen, die er früher nie gekannt hatte. Man hat damals der Hutnadel für immer das Grablied gesungen — zu früh wie es jetzt scheint! Alles kommt wieder auf dieser Welt, besonders die großen und kleinen Torheiten. Vielleicht werden wir uns auch wieder an die Hutnadel gewöhnen müssen... J. M.

## Grüne Stachelbeeren

Man merkt es: die Obstzeit beginnt, die ersten grünen Stachelbeeren erscheinen auf den Märkten. Und wenn wir uns auch ein wenig scheuen, weil das Abzupfen der Blumen und Stielchen ziemlich viel Mühe macht, schmecken sie doch so gut, daß wir uns überwinden sollen, zumal es ja keine anstrengende Arbeit ist und man sich dabei nett unterhalten oder an allerlei Schönes denken kann. Vor allem sollen wir nicht vergessen, genügend Stachelbeeren für den Winter einzumachen, weil sie ja ohne Zucker eingemacht werden, so daß wir nicht tief in unseren Sädel zu greifen brauchen und den Zucker erst später beim Verbrauch zusehen.

**Eingemachte grüne Stachelbeeren.** Die Beeren werden von Blumen und Stielen befreit und recht sauber abgewaschen. Dann tut man sie in ein tiefes Gefäß und übergießt sie mit kochendem Wasser, das man eine Viertelstunde darauf stehen läßt und dann abgießt. Darauf übergießt man sie nochmals mit kochendem Wasser, das ebenfalls nach einer Viertelstunde abgeseigt wird. Nun steckt man die Beeren in gut gesäuberte, ausgeschwefelte Weinflaschen und gießt so viel kochendes Wasser hinein, daß die Beeren davon bedeckt sind. Nach einer Stunde gießt man dieses Wasser nochmals ab und füllt die Flaschen nun endgültig mit kochendem Wasser. Sobald die Flaschen erkaltet sind, kann man sie verschließen. Man kann obenaufliegen in die Flaschen noch etwas Einmachhilfe tun. Die Flaschen werden verkorkt und sind liegend und dunkel an kühlem Ort aufzubewahren. Die Beeren halten sich bis zur nächsten Ernte und können vollkommen wie frische verwendet werden, also sowohl als Kompott, wie auch als Tortenbelag usw. Man muß sie nur, mit dem Wasser, mit reichlich Zucker noch ein wenig durchschmoren, bis sie ganz weich sind. Beim Entleeren der Flaschen kann man eine Stricknadel zu Hilfe nehmen. Will man die Beeren als Tortenbelag verwenden, so läßt man sie abtropfen und schmort sie dann mit Zucker weich. Die abgetropfte Flüssigkeit läßt man und kann sie, auch mit anderm Obstsaft gemischt, als Fruchtsoße, Kaffee, Rote Grütze usw. verwenden.



Keine Angst vor Sommersprossen

Gesunde Bräune steht immer hoch in Kurs. Wenn die Sonne es aber gar zu gut meint, dann wird der große buntgeblühte Südwestler sprich: Sonnenhut, tief heruntergeschlagen als bewährter Schutz für den wohlbehüteten „Teint“

**Gelee von grünen Stachelbeeren.** Die vorbereiteten und gewaschenen Beeren werden mit so viel Wasser, daß sie davon bedeckt sind, weich gekocht, also bis die Beeren plagen. Hierauf läßt man sie bis zum nächsten Tage stehen und gibt sie dann in einen Saftbeutel, um sie abtropfen zu lassen. Am nächsten Tage wird der herausgelaufene Saft gemessen. Man gibt auf 1/2 Liter Saft 500 Gramm Zucker und setzt beides aufs Feuer. Nun läßt man das Gelee unter ständigem Rühren etwa 20 Minuten oder auch noch etwas länger kochen, bis ein Tropfen auf einem kalten Porzellanteller geliert. Das Gelee wird heiß in ausgeschwefelte Gläser gefüllt und nach dem Erkalten verschlossen. Aus den im Saftbeutel zurückgebliebenen Beeren kocht man unter Hinzufügung von Zucker und etwas Wasser ein Kompott, das man, wenn nötig, mit ein wenig im Wasser glatt gerührtem Kartoffelmehl ebenen kann.

## Männer, wenn sie ins Wasser gehen

heißt eine Untersuchung, die in vernünftiger Form das Inswassergehen zum Zwecke des Badens in Badewannen, sowie in stehenden und fließenden Gewässern behandelt. Um den Einblick in die seltsamen Sitten und Gewohnheiten von Leuten am Wasser zu vertiefen, bringt das Juni - Heft der „neuen Linie“ außerdem eine bunte Strandfibel, geschrieben und gezeichnet von Hubert Mumelker. Eine umfangreiche farbige Veröffentlichung über das AdS-Seebad auf Rügen, ein schöner Bildbeitrag über die letzten Segelschiffe, Reisauffläge über Finnland, über bekannte und unbekannte deutsche Seebäder und die luftigen Seemannsträume von Peter Bamm machen dieses Heft zu einer lehrreichen See- und Badennummer. Die Galerie der Filmliebhaber um Greta Garbo, Marlene Dietrich und Pola Negri veranschaulicht die Verwandlung des Männergesichts in den letzten 15 Jahren. — Der Modeteil schließlich zeigt die neuen Bade- und Strandmoden, in den reizvollsten und originellsten Modellen. Man erhält die „neue Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) zum Heftpreis von RM 1.— in jeder Buchhandlung.

## „Hallo — was ziehe ich an?“

Gespräch mit der Mode-Beratungsstelle  
Von E. Janede.

(Nachdruck verboten).

„Ist dort eine Modeberatungsstelle?“

„Jawohl, was steht zu Diensten?“

„Gar nichts, das heißt, ich bin mittelgroß, mittellang und mittelalt, und habe nichts anzuziehen.“

„Das soll vorkommen bei Frauen. Aber die Auswahl ist doch derart vielseitig, daß man vor lauter Modeshöpfungen kaum weiß, wofür man sich entschließen soll.“

„Das ist es ja eben. Ich bin vollkommen verirrte. Dabei habe ich als vielbeschäftigte Frau weder Zeit, verwirrt zu sein, noch mich intensiv mit der Mode zu beschäftigen. Aber was bleibt mir übrig? An die Frühlingssonne habe ich mich allmählich gewöhnt. Sie läßt mich kalt. Nicht aber die vielen Frauen, die mit siegesicherem Lächeln und angetan mit den buntesten, verwegenen und vielseitigsten Frühjahrsstoffen die Straßen unsicher machen. Was trägt man denn eigentlich: Schwarz, Weiß, Tauben-

grau, Lavendel, Altrosa, Mandelgrün, Violett oder Maisgelb?“

„Alles! Sie haben mit dem Modeinstinkt der Frau sämtliche favorisierten Farben aufgezählt. Natürlich dürfen Sie nur solche tragen, die Sie lieben. Und wählen Sie stets zwei Farben. Rot und Jade, Kleid und Mantel, werden diesmal als Farbkombination verarbeitet.“

„Und wie steht es mit den Mustern?“

„Nehmt! Es wird Ihnen schon aufgefallen sein, daß Punkte genau so beliebt sind wie Streifen, Karos, Pepitmuster und Blumen- und Spitzenbrude.“

„Es ist wirklich schwierig. Man findet sich nicht zurecht. Bei all den Plisseeböden und Plisseeblusen, Bolerojacken und Bolerohäuten erhält man fast den Eindruck, die Mode verführe mit Macht, jugendlich zu sein.“

„Das tut sie auch. Aber anders, als Sie denken. Denn trotz der großen Auswahl und der Verschiedenartigkeit der Silhouette läßt sich doch eine einheitliche Führung nicht verleugnen. Sportlichkeit heißt sie!“

„Ich bin aber nicht sportlich, sondern schlank. Und jünger machen will ich mich auch nicht, als mir zukommt!“

„Man soll nichts übertreiben; auch nicht die Wahrheitsliebe! Sicher werden Sie froh sein, wenn Ihre Figur so vorteilhaft wie möglich zur

Geltung kommt. Was benötigen Sie denn an Kleidungsstücken?“

„Einen Mantel und vielleicht noch ein Kleid oder Kostüm. Und passende Hüte dazu. Aber nicht diese übertriebenen Gebilde, wie man sie überall sieht. Solche Köppchen mit Blümchen und Bänderchen und bunten Schleierchen; oder die Biebermeierhüten, die unter dem Kinn zusammengebunden werden; oder die schulmädchenhaften Aufschlaghüte; oder die Postillonhüte. Ich brauche eine solide Form, die natürlich trotzdem modisch und elegant sein soll.“

„Da können wir Ihnen ein paar hübsche Vorschläge machen, die bestimmt Ihren Stil und Ihrer Figur entsprechen werden. Wie würde Ihnen zum Beispiel ein maisgelber Mantel gefallen? Maisgelb ist eine sehr bevorzugte Farbe für Mäntel, die vorzüglich zu allen möglichen bunten Kleiderfarben paßt. Wenn Sie den Kleid ihrer Freundinnen erregen wollen, dann lassen Sie den Mantel rings herum schwarz abspalten; sogar die Taschen und der rückwärtige Schluß werden eingefäht. Ein Reißverschluss hält das Modell bei zur Taille zusammen. Ein großer sportlicher Hut mit weicher Krempe, der nicht zu weit ins Gesicht gesteckt wird, krönt diesen vornehmen Anzug. — Wissen Sie, daß Plisseeböden sehr in Mode sind? Man trägt sie meist mit einer dreiviertellangen engen Jade

mit leicht verbreiteter Schulter. Die Jacke wird entweder angelegt oder lose als Kostümjackette getragen. Weiße Jacken zum schwarzen Rock sind eine ebenso beliebte wie stilvolle Kombination, die auch Sie entzückend kleiden wird; besonders, wenn Sie ein buntes Halstuch aus Chiffon und einen geraden breitkrempigen Hut mit flachem Kopf dazu tragen. — Oder ziehen Sie ein Kleid mit Jade vor? Dann können wir Ihnen ein vielleicht noch eleganteres Modell empfehlen, das den Vorteil hat, sich ebenso gut für den Nachmittag und Abend, wie für den Vormittag zu eignen. Wir denken an ein einfach geschnittenes Kleid aus marineblauer leichter Wolle. Der Rock ist gerade und eng, mit einer Quetschfalte versehen, und das Oberteil hat einen Plissee-Einsatz vom Gürtel bis zur Taille. Kombiniert mit einem Bolerojäckchen mit dreiviertellangen Ärmeln — kein Kleid wird heute ohne eine Ergänzung in Form eines Boleros, einer Jacke, eines Mantels oder eines Capes getragen — dessen Aufschläge mit weißem Pikee versehen sind, und mit einem großen Aufschlaghut, ist es ein Anzug von vorbildlicher Eleganz. Außerdem läßt es Ihre Figur schlank wie eine Gerte erscheinen.“

„Mir bleibt der Atem weg. Sie haben mir wirklich genau das beschrieben, wonach ich unbewußt suchte, und...“

„... im Gegenteil, es hat uns sehr gefreut!“



### Schulweg und Deutsche Privatschule

Eine grundsätzliche Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau

(D. P. D.) Das Schulinspektorat in Bromberg hatte, wie die „Deutsche Schulzeitung in Polen“ meldet, am 6. August 1935 die Leitung der deutschen Privatschule in Gdynia (Pommern) angewiesen, Kinder, die einen längeren Schulweg als 4 Kilometer haben, aus der Schule zu entfernen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie zur Schule fahren oder gehen. Diese Anordnung begründete das Schulinspektorat mit einer ministeriellen Verordnung aus dem Jahre 1932 und mit dem Gutachten des Kreisarztes, der auf Grund einer vorausgegangenen, aber nicht von der Schulleitung veranlasseten Untersuchung der Kinder erklärt hatte, daß die Fahrt zur Schule und nach Hause den Gesundheitszustand der Schüler und ihre Fortschritte im Unterricht beeinträchtigen. Damit wäre den Lehrkräften der Gdyniaer deutschen Privatschule, die über 4 Kilometer von der Schule entfernt wohnen, die Möglichkeit des Besuchs einer deutschen Privatschule genommen worden.

Die Schulleitung erhob gegen diese Anordnung des Schulinspektorats Einspruch bei der nächsten Instanz, dem Kuratorium des Schulbezirks Posen. Dieser Einspruch wurde abgewiesen, worauf die Leitung der Gdyniaer deutschen Privatschule beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau Klage erhob und die Entscheidung der beiden unteren Instanzen als ungesetzlich anfocht. Das Oberste Gericht hat diesen Streitfall zu Gunsten der Schulleitung entschieden. Aus der Urteilsbegründung geht einwandfrei hervor, daß die Forderung nach der Entfernung der Kinder unberechtigt ist. Damit wurde ein Präzedenzfall geschaffen, auf den gegebenenfalls bei ähnlichen Vorfällen die deutschen Privatschulen in ganz Polen stützen können.

## Ihre Haut braucht täglich nur 2 x 2 Minuten Erfrischung!



Und für das Haar Palmolive-Shampoo... das Kopfschmerzmittel, frei von Soda, auch mit Olivenöl hergestellt. Für Blond und Braunt. Es läßt sich leicht und rasch ausspülen. Palmolive-Shampoo gibt Ihrem Haar seine natürliche Farbe — seinen natürlichen Glanz zurück.

Wenn Sie zum Waschen Palmolive-Seife verwenden, so bedeutet dies für Ihre Haut nicht nur Reinigung, sondern gleichzeitig Erfrischung.

Der milde, cremige Schaum dieser mit Oliven- und Palmölen hergestellten Schönheitsseife befreit die Poren gründlich von allen Unreinheiten und regt die Blutzirkulation an. Die Haut kann wieder frei atmen und gewinnt ihre Spannkraft und Frische zurück.

So erhält die tägliche 2 x 2 Minuten-Schönheitspflege mit Palmolive-Seife dem Teint seine gesunde Farbe und sein jugendlich-strahlendes Aussehen.

Mit Olivenöl hergestellt



## Kreuz und quer durch Nordamerika

Erkenntnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Nachstehend bringen wir den fünften Auszug aus der Artikelreihe von Dr. Max Claus, dem Hauptschriftleiter des „Dienst aus Deutschland“, über Eindrücke von seiner Studienreise durch Nordamerika.

### Zweimal entdecktes Florida

„La Florida“, so genannt am Ostersonntag des Jahres 1513 von Juan Ponce de Leon, der als erster auf dem nordamerikanischen Festland Fuß setzte und es für die spanische Majestät in Besitz nahm, ist in Wirklichkeit noch dreihundert Jahre später ein wildes Sumpf- und Indianerland gewesen, zur Zeit, da die Vereinigten Staaten diese ihre südlichste Provinz von Spanien kauften. Damals gab es, obwohl an den Küsten Floridas, vom Atlantik her wie vom Golf von Mexiko, noch viele weiße Männer gelandet waren, auf der ganzen 500 Meilen langen und durchschnittlich 100 Meilen breiten Halbinsel immer noch nur die einzige Stadt St. Augustin, die der vorgenannte Ponce de Leon selbst gegründet hatte! Denn die Spanier hatten zwar die „Quelle der Jugend“ und die vermeintlichen Schätze der Indianer hier gesucht, aber Kolonisten hatten sie nicht und hatten auch eine französische Hugenottensiedlung nördlich von St. Augustin wieder zerstört. So wurden die „älteren“ Städte des heutigen Florida, erst nach 1821 gegen die Indianer von dem General und späteren Präsidenten Andrew Jackson begründet, nach dem Jacksonville benannt ist, der nördliche Brückenkopf dieses Touristenlandes. Hier bricht sich der Autostrom aus dem Norden und Nordwesten und verteilt sich längs der beiden sonnenübertrahlten Küsten von St. Augustin über Palmbeach bis Miami oder hier in die Buchten am Golf, wo St. Petersburg an der Tampa-Bay ein Paradies der Wohnwagen-

Nomaden geworden ist. Doch dies moderne Florida ist nicht von Ponce de Leon und auch nicht von Jackson und den nach der Besitzergreifung hier eingewanderten Obsthauern entdeckt worden, sondern erst weitere sechzig Jahre später von dem Delmillionär Henry Morrison Flagler, der von St. Augustin bis Miami die Eisenbahn baute und um die Wende zum 20. Jahrhundert die ersten Hotels dahin stellte, wo heute Palmbeach Miami und alle die anderen Strandorte zwischen Atlantik und Lagune liegen. Nichts Merkwürdigeres als der Gegensatz zwischen dieser von 2 Millionen Menschen im Jahr besuchten amerikanischen Riviera ohne Vergangenheit und dem nur 90 Seemeilen vom südlichsten Punkt, Key West, entfernten, zur gleichen Zeit wie Florida von Columbus selbst entdeckten Habana-Cuba!

### Der vertraute Nadelbaum

Der fürchterlichen Enge von Jacksonville entronnen, führen wir über den Dünenweg in den sinkenden Abend nach St. Augustin. Wie Rockefeller aus Williamsburg, so will die Carnegie-Stiftung aus St. Augustin, der ältesten Stadt auf nordamerikanischem Boden, ein Museum im spanischen Stil machen, aber das alte tote graue Fort am Meer, vom Mondlicht übergoßen und umrauscht vom Seewind in den Palmen, spricht deutlicher von der tragischen Größe des Ortes als alles andere, was noch steht oder, spanisch nachempfunden, wieder aufgebaut wird. Und nun beginnt, entlang dem „Indian-River“, der Westküste der Kiefer und der Palme. Von New-England bis Virginia und Tennessee, von dort bis herunter ins Land der tropischen Sümpfe, immer begleitet uns der aus märkischer Heide so vertraute Nadelbaum, und wenn auch die Floridakiefer mit ihren langen dichten Nadeln eine besondere Art ist, so berührt es doch eigenförmlich, diesen Baum des Nordens bis in den Urwald der „Everglades“ und bis zum 25. Breitengrad, auf

den Riffen der „Florida Keys“, anzutreffen. Kieferwald auf der einen, Palmenwald auf der anderen Seite der Straße, wo ein Auto nach dem andern, ein „Trailer“ nach dem andern mit Nummernschildern aus New York, New Jersey, Illinois, Missouri gen Süden ziehen. Es wird behauptet, die Spanier erst hätten die Palme von den Inseln nach Florida gebracht, so wie sie tatsächlich die Orange aus Spanien selbst hier eingeführt haben. Jedenfalls sind die Anlagen mit Fächerpalmen, Bananen-, Kofos- und Königspalmen von reichster Vielfalt, und der Europäer kann nur eines nicht verstehen, nämlich die Unsitte des Waldbrennens, der ganze weite Strecken jährlich geopfert werden, nicht ohne Gefahr ernstlicher Waldbrände. Zwischen den Wäldern dann die unabsehbaren Haine der Orange und der Grapefruit, fruchtbeladen und von weitem schon an dem herben Duft erkenntlich, 30 Millionen Schachteln mit solchen Citrusfrüchten, wie sie hier am Weg zum Kauf feilgeboten werden, versendet Florida jährlich, mit Bahn, Schiff und vor allem mit dem „truck“, der am andern Morgen schon in North-Carolina und übermorgen in New-England vor den Geschäften hält und das köstliche Obst frisch zum Verkauf bringt. Aber auch andere Früchte gibt es, zu jeder Jahreszeit wird in diesem Land der ewigen Sonne (50 Regentage im Jahr, aber feuchte Seeluft) etwas reif, und so versteht man, daß der Erntewert pro Acre fast 300 Dollar beträgt.

### Brennpunkte des Badelebens

Palmbeach und Miami sind die weltbekanntesten Brennpunkte des Badelebens, exklusiv als Millionärsplatz das erste, bunt, lärmend, überfüllt und nicht weniger jüdisch wie New York das zweite. Vergleichs mit der französischen oder italienischen Riviera sind müßig, denn alles ist ja erst in den letzten Jahrzehnten entstanden und entföhrt völlig jener besonderen Atmosphäre, die zwischen Marseille und Genua Natur und Geschichte einzigartig verbindet. Hier ist die Natur alles, und in der Tat gibt es nichts Köstlicheres, als ein Bad in den grünen Wellen, die sich vor „Breakers Hotel“ in Palmbeach brechen, oder eine Partie Golf im Everglades-Club dortselbst, wo in einer spanisch-kolonialen Umgebung die schönsten Bäume und Blütenpflanzen der Tropen um den grünen Hafen versammelt sind. Hotelzimmer in Palmbeach ab 22 Dollar, in Miami ab 8 Dollar täglich während der Saison, die am 22. Februar, Washingtons Geburtstag, ihren traditionellen Höhepunkt erreicht. Für den gewöhnlichen Sterblichen gibt es die ausgezeichnete Einrichtung der „guest homes“ oder Pensionen, und so entstehen ganze Dörfer an der Lagune, nicht zu vergessen die einfacheren hölzernen „tourist cabins“ und die großen Trailer-Parks an der Landstraße. Man hat den Eindruck eines unaufhörlichen Menschen- bzw. Autostroms, der das ganze Florida umspült, und ich war überrascht, auf einem Wohnwagen-Anhänger aus dem hohen Nordwesten als schmüdendes Zeichen den „covered wagon“, den berühmtesten Planwagen der Pionierzeit, zu sehen, mit dem die Großeltern dieses Südfahrers wahrscheinlich westwärts gezogen sind, allerdings nicht zum Vergnügen. Außer dem Arbeiter, der in der amerikanischen Sozialordnung das ungelöste Problem bleibt, sind tatsächlich alle Schichten und alle Gegenden vertreten, und alles findet Platz und Nahrung.

Wir hatten darauf verzichtet, Sonja Henie in Person und auf Kunsteis bei zwanzig Grad im Schatten oder ihre Konkurrenten, Pferde und Windhunde, auf dem Rasen von Miami laufen zu sehen. Am frühen Morgen waren wir immer noch auf Henry M. Flaglers Spuren — aufgebrochen zur Fahrt über die Korallenriffe nach Key West. Mit gewaltigen Kosten hatte der Millonär, als Abschluß seiner zweiten Entdeckung Floridas, von Insel zu Insel auf Brücken bis zu 8 Kilometer Länge die Eisenbahn bis zum Südpunkt der Vereinigten Staaten weiter gebaut, der als strategisch wichtiger Flottenstützpunkt schon im Bürgerkrieg und im spanischen Krieg eine Rolle gespielt hat. Auch heute ist Key West Flottenstation und U-Boots-hafen, wie übrigens Miami selbst einen großen Militärflughafen besitzt.

## Sport vom Tage

### Noch ein deutscher Reiterieg in Warschau

Heute Preis der Nationen

Am siebenten Tage des Warschauer Reiterturniers kam der Wettbewerb der Auslandsarmeen um den Preis des polnischen Außenministers zum Austrag. Es starteten zu diesem Jagdrennen fast 90 Pferde. Den Sieg trug Oberleutnant Rinckmann - Deutschland auf „Erie“ in der Zeit 1:41 davon. Oberleutnant Brindmann hat damit bereits den zweiten Sieg in Warschau errungen. Die weiteren Plätze wurden von

Hauptmann Chevalier-Frankreich, Hauptmann Gonze-Belgien, Hauptmann Nowak-Polen, Oberleutnant Polatkan-Türkei und Oberleutnant Purhea-Rumänien belegt. Am heutigen Sonnabend wird der Preis der Nationen ausgetragen. Es beteiligen sich die Spitzenmannschaften aller in Warschau vertretenen Länder. Nach den bisher gezeigten Leistungen reiten Deutschlands Offiziere als Favoriten über die Bahn.

daß H.A. von Paavo Nurmi trainiert wird, dem vielfachen Olympiasieger und Weltrekordläufer. Nurmi bereitet die Fußballspieler nach leichtathletischen Prinzipien vor, er macht sie schnell und hart. Das ist das ganze Geheimnis seiner Erfolge.

### Hundert Sportler auf einer Japan-Reise

Für das im November in Tokio und Osaka auf japanische Einladung hin stattfindende große Sporttreffen zwischen Deutschland, Italien und Japan stehen hinsichtlich der Organisation jetzt weitere Einzelheiten fest. Es werden etwa hundert deutsche und italienische Sportler bzw. Sportlerinnen gemeinsam auf japanischen Dampfern von Keapel aus die Reise nach dem Fernen Osten antreten. Auch eine Fußballmannschaft wird dabei sein, die wahrscheinlich Italien stellt. Die Ueberfahrt erfolgt im September in zwei Gruppen.

Es wird in Tokio bzw. in Osaka zu keinen Freiländerkämpfen kommen, vielmehr ergänzen sich die Vertreter Deutschlands und Italiens zu einer Gesamtmannschaft von Spitzensportlern fast sämtlicher Sportarten. Deutschland stellt dabei die Leichtathleten, Turner, Schützen, Ringer, Ge-

wichtheber, Segler, Kanufahrer die Hockey- und die Handballmannschaft, während Italien mit einer Fußball- und einer Korballmannschaft, Bogern, Radfahrern, Fechttern und durch zehn Sportmädels vertreten ist.

### Armstrong trägt zwei Weltmeistertitel

Die „L.-o.-Maschine“ Henry Armstrong, Weltmeister im Federgewicht, schlug in einem sensationellen Kampf in New York den langjährigen Weltmeister im Weltgewicht, Barney-Koß, klar nach Punkten. Jetzt marschiert Armstrong auf den dritten Titel los. Der Leichtgewichts-weltmeister Lou Ambers soll sein nächstes Opfer sein. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß er, nachdem er die nächst höhere Gewichtsklasse übersprungen hat, auch im Leichtgewicht den Titel erjagt. Er würde damit der erste Mann in der Geschichte des Boxsports sein, der drei Weltmeistertitel trägt.

### Jedrzejowika geschlagen

Am Freitag wurde in Weybridge die Vorschlußrunde des dortigen Tennisturniers ausgetragen. Die Polin Jedrzejowika wurde unerwartet in zwei glatten Sätzen von der sich in ausgezeichneter Form befindlichen Amerikanerin Marble 6:2 und 6:3 geschlagen. Im zweiten Halbfinale siegte die südafrikanische Vertreterin Seime-Müller über die Engländerin Hardwid, die Helen Bills-Moody bezwungen hatte, 6:4 und 7:5.

### Rundfunk beim Warta-Spiel gegen „Vorwärts“

Das Wettspiel der Wartyaner gegen „Vorwärts-Rajenport“ aus Gleiwitz, den Fußballmeister Deutsch-Schlesiens, beginnt am Pfingstsonntag auf dem Platz des Gastgebers um 17.45 Uhr. Wie wir erfahren, soll vor und während des Treffens der Weltmeisterschaftskampf zwischen Brasilien und Polen aus Straßburg durch den Rundfunk übertragen werden, so daß die Besucher zwei Begegnungen auf einmal miterleben können.

### Knockout-Sieg Eders

Eine Stunde vor Beginn des ersten diesjährigen Freiluft-Boxkampf-Tages in Berlin ging zwar ein heftiger Regen hernieder. Trotzdem war der Abend glänzend besucht. Im Hauptkampf des Abends sah man von dem deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder gegen den französischen Mittelgewichtler Candel wieder eine ausgezeichnete Leistung. Eder versuchte von Beginn an zu einem schnellen Sieg zu kommen, doch setzte sich Candel sehr lebhaft zur Wehr und gab nach Kräften zurück. Eber lag knapp in Front, als in der siebenten Runde plötzlich das Ende kam. Auf einen genauen rechten Magenhaken des deutschen Meisters sank Candel zu Boden und wurde ausgezählt.

### Paavo Nurmi als Fußballtrainer

Die Ueberraschung bei den derzeitigen Kämpfen um die finnische Fußballmeisterschaft ist das gute Abschneiden des neuen Klubs Helsingin Jalkapallo Klubbi, der anscheinend berufen ist die Nachfolge des langjährigen Meisters Kamraterna anzutreten. Kamraterna wurde von der jungen Mannschaft des neuen Vereins mit 4:1 geschlagen. Besonders interessant ist aber,







# Am grauen Ende

## Polens Motorisierungspolitik

Der jetzt vor der Verwirklichung stehende Volkswagen in Deutschland, der im Jahre 1939 auf dem Markt erscheinen wird, ist ein neuer Beweis dafür, welche Bedeutung in anderen Ländern der Motorisierung beigemessen wird. Auch bei uns in Polen hat dieses gewaltige Vorhaben Aufsehen erregt und von neuem auf die Notwendigkeit einer energischeren Förderung der Motorisierungsbestrebungen verwiesen. Schon wiederholt ist erörtert worden, in wie starkem Masse Polen in dieser Hinsicht hinter den westeuropäischen Staaten zurücksteht. Leider liegen aber die Dinge so, dass wegen der vielen sich auftürmenden Hindernisse in absehbarer Zeit eine bedeutsame Besserung nicht zu erwarten ist. Wenn auch in den letzten zwei Jahren prozentual eine nicht zu unterschätzende Zunahme der mechanischen Fahrzeuge zu verzeichnen ist, so ist diese, in absoluten Zahlen genommen, doch nur gering.

Zu den Hindernissen, die sich einem entsprechenden Fortschritt der Motorisierung entgegenstellen, gehört in erster Linie der Zustand der Wege, die so beschaffen sind, dass sie für einen grossen Teil von Wagentypen, in erster Linie aber der billigen, gar nicht geeignet sind. Die für unsere Wegeverhältnisse in Frage kommenden Wagen sind so teuer, dass der Erwerb nur wenigen möglich ist. Das Verkehrsministerium hat bereits im vergangenen Jahr der Frage des Wegebaus einige Aufmerksamkeit geschenkt, und es hat den Anschein, als ob man in diesem Jahr mit grösserer Energie an die Arbeit gehen wolle. Das Investitionsprogramm ist jedenfalls umfangreicher als im vergangenen Jahr, da insgesamt etwa 1500 km Wege neu gebaut oder mit einer neuen Decke versehen werden sollen. Auf den Strecken Warschau—Kattowitz, Warschau—Zakopane, Warschau—Lemberg, Warschau—Posen, Warschau—Kalisch, Warschau—Gdingen sollen 277 km mit neuen Decken versehen werden, 120 km, davon fast 90% in den Ostgebieten, sollen neu gebaut werden. 219 km Wojewodschafts- und Kreiswege sollen mit Hilfe staatlicher Kredite eine neue Decke erhalten, aus eigenen Mitteln sollen die Kreis-Selbstverwaltungen 360 km Wojewodschafts- und Kreiswege mit neuen Decken versehen, und ausserdem sollen die Gemeinden etwa 900 km Gemeindegewege ausbessern. Selbst wenn man annimmt, dass dieses Bauprogramm voll kommen zur Durchführung kommt, so ist damit noch nicht viel geholfen. Auf den oben genannten grossen Strecken werden immer nur Bruchteile fertiggestellt, so dass es bei gleichbleibendem Arbeitstempo noch viele Jahre dauern muss, bis wir über ein zusammenhängendes gutes Wegenetz verfügen. Dabei ist aber noch der Umstand in Rechnung zu stellen, dass die zu Beginn fertiggestellten Abschnitte ja mittlerweile wieder reparaturbedürftig werden, und dass für den Autoverkehr von den genannten 1500 km nur etwa 397 km in Frage kommen.

Ein zweites der Motorisierung entgegenstehendes Hindernis ist das vollkommene Fehlen einer eigenen Auto- und Motorproduktion. Einige in Polen montierte Wagentypen werden zwar als polnisches Erzeugnis angesprochen, doch sind sie dies durchaus nicht. Bedeutende Unternehmen, wie z. B. Lilpop, Rau & Loewenstein, haben seinerzeit die Konzession zur Automontage unter der Bedingung erhalten, dass sie die Verwendung einheimischer Stoffe von Jahr zu Jahr steigern, bis die Wagen schliesslich ganz aus polnischen Materialien hergestellt werden. Dieser Bedingung sind die Werke bisher nicht nachgekommen, so dass die Autos weiterhin ausschliesslich aus ausländischen Teilen in Polen zusammengesetzt werden. Sie geniessen aber anderen ausländischen Firmen gegenüber den Vorteil, dass sie fast gänzlich vom Einfuhrzoll befreit sind. Der diesen Konzessionserteilungen zugrunde gelegte Gedanke, die Deviseneinsparung für die Autoeinfuhr weitestgehend einzuschränken, ist nicht verwirklicht worden, während gleichzeitig der freie Wettbewerb der Autofabriken in Polen sehr erschwert wurde. Warum die betreffenden polnischen Werke die ihnen gestellten Bedingungen nicht erfüllt haben, ist schwer festzustellen, doch liegt der Gedanke nahe, dass die in Frage kommenden Autofabriken sich weigern, die Lizenz nach Polen zu vergeben. Nur wenn Polen diese Lizenzen erwirbt und wenn dann die Wagen aus einheimischen Stoffen hergestellt werden, wird man von polnischen Autos sprechen können. Nur dann wäre es zu rechtfertigen, dass die Einfuhr durch entsprechende Zölle eingeschränkt wird, vorausgesetzt natürlich, dass der Bedarf durch die Inlandsproduktion gedeckt werden kann. Augenblicklich liegen die Dinge so, dass einige Automarken durch hohe Einfuhrzölle geschützt werden, dass aber für diese geschützten Wagen doch Devisen beschafft werden müssen. Aus dem bisherigen Zustand zieht der Staat nur geringen Vorteil, während der Wirtschaft Nachteil erwächst, da sie sich der mechanischen Fahrzeuge nicht im erforderlichen Umfange bedienen kann.

Sehr nachteilig hat sich bisher das Fehlen einer zielbewussten und planmässigen Motorisierungspolitik ausgewirkt. Das Problem einer eigenen Autoindustrie steht noch immer offen und wird allem Anschein nach auch so bald nicht gelöst werden. Nur die oben erwähnte Lizenzwerbung oder die Konstruierung eigener Wagen und vor allem eigener Motoren könnte hier den Wandel schaffen, der Polen im Hinblick auf die Motorisierung so dringend notwendig ist. Es hat den Anschein, als ob man in Warschau jetzt doch daran dächte, diese Frage mit Gewalt vorwärts zu treiben. Dafür spricht der Umstand, dass die Werke Lilpop, Rau & Loewenstein in Lublin Land gekauft haben und dort mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen Zloty eine Fabrik für Motoren errichten wollen. Hier sollen 3,6-Liter-Motoren der Lizenz der General Motors Comp. vollkommen

# Der Export der verarbeitenden Eisenindustrie

## Ziffern für das Jahr 1937

Die Wellen des allgemeinen Konjunkturniedergangs griffen erst 1933, als in anderen Wirtschaftszweigen sich die Depression bereits stark bemerkbar machte, auf die weiterverarbeitende Eisenindustrie über, was in der anhaltenden Absatzstockung und vor allem in einem allgemeinen Preisrückgang für Fertig- und Halbprodukte zum Ausdruck kam. Teilweise oder gänzliche Stilllegung von Betriebs-Arbeiterentlassungen, verbunden mit Arbeitsstreckung, waren die äusseren Merkmale der seit 1930 bis 1933/34 andauernden Krise der weiterverarbeitenden Metallindustrie. Das Jahr 1933 wies erstmalig in der Ausfuhr einen gewissen Stillstand der rückläufigen Bewegung auf. Im Jahre 1936 sprachen bereits alle Symptome dafür, dass der Tiefstand der Krise erreicht worden war. Das Jahr 1937 wies erstmalig eine Belebung sowohl der mengenmässigen als auch der wertmässigen Ausfuhr gegenüber 1936 auf, nämlich um 11 377 t gewichtsmässig und um 6.3 Mill. Zł dem Werte nach.

Im einzelnen lässt sich über den Export von Eisenprodukten folgendes sagen: Die statistischen Feststellungen des Statistischen Hauptamtes sind für Zwecke der genauen Prüfung der polnischen Ausfuhr wenig brauchbar, da die amtlichen ziffermässigen Angaben sich nicht nur auf Produkte der weiterverarbeitenden Eisenindustrie erstrecken, die im Lande selbst produziert werden, sondern auch auf Erzeugnisse anderer Staaten, die nachträglich aus Polen wieder ausgeführt werden. Für Zwecke der Analyse des Exports Polens

ist man in erster Reihe auf statistische Unterlagen angewiesen, die von zwei Verbänden, nämlich dem „Exportverband der Eisenverarbeitenden Industrie“ und dem „Exportverband der Eisenhütten“ der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Nach deren Angaben ergab sich ein Export von Artikeln des fraglichen Wirtschaftszweiges in folgender Höhe:

I. Mengenmässige Ausfuhr (in t)		
	1936	1937
Insgesamt:	15 219	26 596
Davon: (wichtigste Artikel)		
Verzinktes Blech	2 475	3 677
Emaillierte Blechgeräte	833	1 959
Eisen- und Stahldraht	4 192	7 198
Nägel	1 158	2 004
Rohrleitungen	1 157	5 826
Gusseiserne Artikel	3 408	3 325
Landw. Maschinen und Geräte	259	572
Textilmaschinen	1 157	1 264

II. Wertmässige Ausfuhr (in taus. Zloty)		
	1936	1937
Insgesamt:	8 227	14 565
Davon (wichtigste Artikel)		
Verzinktes Blech	768	1 426
Emaillierte Blechgeräte	1 376	3 132
Eisen- und Stahldraht	1 130	2 345
Nägel	292	542
Rohrleitungen	368	2 448
Gusseiserne Artikel	1 145	1 287
Landw. Maschinen und Geräte	149	324
Textilmaschinen	2 278	2 294

	t	Taus. Zł	t	Taus. Zł
Insgesamt:	- 4 131	- 3 142	+ 11 377	+ 6 338
Davon (wichtigste Artikel)				
Verzinktes Blech	- 2 420	- 1 155	+ 1 201	+ 658
Emaillierte Blechgeräte	- 697	- 1 139	+ 1 126	+ 1 756
Eisen- und Stahldraht	+ 2 102	+ 608	+ 3 306	+ 1 215
Nägel	+ 3	+ 16	+ 845	+ 249
Lokomotivteile	- 2 110	- 904	- 251	+ 252
Rohrleitungen	- 1 688	- 770	+ 4 669	+ 2 080
Gusseiserne Artikel	+ 684	+ 85	- 82	+ 142
Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte	- 141	- 59	+ 312	+ 175
Textilmaschinen	+ 96	+ 80	+ 107	+ 16

Aus den Zahlen geht folgendes hervor: Während die Ausfuhr 1936 gegenüber 1935 bei fast allen Artikeln eine starke Minderung erfuhr, holte sie 1937 sowohl wertmässig als auch mengenmässig stark auf. Zur Aufholung der mengenmässigen Ausfuhr trugen im wesentlichen folgende Artikel bei: Rohrleitungen (50%), emaillierte Blechgeräte (235%), Nägel (173%), Draht (171%), verzinktes Blech (148%). Der wertmässige Export steigerte sich in der Hauptsache durch die Ausfuhr von emaillierten Blechgeräten um 3.1 Mill. Zł. Die Ausfuhr dieses Artikels vollzieht sich fast ausschliesslich nach den überseeischen Staaten, in denen es Polen dank seines gut und zweckmässig organisierten Verkaufsapparates gelun-

gen ist, festen Fuss zu fassen. Die Ausfuhr von Draht und Nägeln datiert seit dem Jahre 1928. Bis zum Jahre 1934 vollzog sich die Ausfuhr individuell durch die einzelnen Fabriken Polens und betrug: (Tonnen)

	Draht	Nägel
1928	594	-
1929	2 095	81
1930	1 213	157
1931	675	-
1932	296	6
1933	804	3
1934	1 157	69
zusammen	6 830	313

Mit der Gründung des Exportbüros „Biuro Sprzedazy Zjednoczonych Fabryk Drutu i Gwozdzi“ am 1. 7. 1935 und dem Beitritt Polens zu dem Internationalen Draht- und Nagelkartell „Iveco“ ging die Ausfuhr stark in die Höhe. Am 1. 4. 1937 wurde das Exportbüro aufgelöst. Die gegenwärtigen Bestrebungen gehen dahin, eine engere Konzentration dieses Industriezweiges anzubahnen. Ähnlich wie bei den anderen Artikeln ist die Ausfuhr von Nägeln und Draht zersplittert. Gegenüber 1936 gelang es 1937 grössere Mengen von Draht auf den Binnenmärkten Deutschlands, Bulgariens, Chinas, Japans, Palästinas usw. unterzubringen.

Der Export Polens von Eisenwaren weist überhaupt eine starke Zersplitterung auf. Nicht weniger als ca. 70 Staaten und alle Erdteile sind an der Ausfuhr beteiligt.

Gegenüber 1936 ging der Export 1937 nach fast allen Ländern stark nach oben. Der Zölkrieg mit Deutschland und der Verlust der russischen Binnenmärkte zwang Polen, trotz der durch die weiteren Entfernungen verursachten grösseren Frachtkosten neue Absatzmärkte für seine überschüssigen Produkte ausfindig zu machen. Nicht selten gelingt es der polnischen Industrie, nur durch Preisunterbietungen dem verstärkten Wettbewerb leistungsfähigerer Wettbewerber entgegenzuwirken, so dass sie nur weit unter den eigenen Selbstkosten ihre Ware auf den internationalen Märkten absetzen kann.

Neben dem allgemeinen wirtschaftlichen Verfall wird der Grund der Zersplitterung hauptsächlich in der Struktur der heimischen Wirtschaft erblickt. Nach sachverständiger Meinung sind es in der Hauptsache folgende Ursachen, durch welche die Ausfuhr benachteiligt wird:

Zersplitterung der heimischen Produktion in technischer, organisatorischer und kaufmännischer Beziehung;

ungünstige geographische Lage der Betriebe zu den Häfen;

allzu hohe Produktionskosten;

teuere Rohstoffe;

Kapitalmangel;

gegenseitiger Wettbewerb der Produzenten Polens auf dem Weltmarkt.

Es ist Sache aller beteiligten Kreise, im Interesse der Gesamtwirtschaft alles daran zu setzen, die eisenverarbeitende Industrie, die zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen Polens gehört, konkurrenzfähig mit dem Auslande zu machen.

# Die polnisch-griechischen Wirtschaftsabkommen

## Das Tabakgeschäft ein wichtiger Posten im polnisch-griechischen Handelsverkehr

Die im Februar d. J. in Athen aufgenommenen polnisch-griechischen Wirtschaftsverhandlungen haben am 11. 3. 38 zur Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls zur polnisch-griechischen Handels- und Schifffahrtskonvention vom 10. 4. 1930, eines Kontingentsabkommens, eines Abkommens über die Zahlungen im Warenverkehr und einer Veterinärkonvention geführt. Ausserdem wurden zwei Noten in Ergänzung der Bestimmungen des Zusatzprotokolls ausgetauscht. Von den genannten Abkommen wurde bisher im polnischen Gesetzblatt lediglich das Zusatzprotokoll veröffentlicht, das u. a. die neuen Vertragszollsätze für verschiedene polnische und griechische Waren enthält. Die Bestimmungen des Zusatzprotokolls sind mit Wirkung ab 3. 5. 38 vorläufig in Kraft gesetzt worden. Die Bestimmungen des Kontingents- und Zahlungsabkommens sind bereits am 1. 4. 38 in Kraft getreten.

Durch den Abschluss der neuen Abkommen ist der bisherige provisorische Zustand im polnisch-griechischen Wirtschaftsverkehr beseitigt worden. Da das Kontingents- und Zahlungsabkommen für die Dauer eines Jahres abgeschlossen wurde, gleichzeitig für beide Länder wichtige Zollermässigungen festgesetzt und

auch andere wichtige Fragen grundsätzlich geregelt wurden, hat der polnisch-griechische Warenverkehr auf diese Weise eine stabile Grundlage erhalten. Durch Erweiterung der Kontingentsliste und Erhöhung des Kontingentsplafonds von 4 Mill. Zloty auf rund 7,5 Mill. Zloty im Jahr ist ausserdem für eine Erweiterung des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern Sorge getragen worden. Polen wird auf Grund der Abkommen seine Ausfuhr nach Griechenland um mehrere Millionen Zloty im Jahre erhöhen können. Ausserdem hat Polen in den Verhandlungen erreicht, dass sowohl die Schulden aus der bisherigen griechischen Tabakeinfuhr sowie die laufenden Tabakbestellungen durch zusätzliche Warenausfuhr bezahlt werden können. Bisher konnte eine Bezahlung der Tabakeinfuhr mit polnischen Waren nur durch besondere griechische Staatsaufträge durchgeführt werden, die aber meistens ausblieben, so dass die Beträge in Polen, das eine Bezahlung in Devisen ablehnte, einfroren. Aus der bisherigen Tabakeinfuhr hat Polen noch eine unbezahlte Schuld an Griechenland in Höhe von 6 Mill. Zloty. Die zusätzliche polnische Ausfuhr soll teils durch Erhöhung der laufenden Kontingente, teils

durch Festsetzung neuer Kontingente erfolgen. Im Rahmen der neuen Vereinbarung soll ausserdem die bisherige polnische Tabakeinfuhr, die 1937 5,4 Mill. Zloty betrug, noch um einiges gesteigert werden. Durch die Neuregelung wurde also das Tabakgeschäft, das einen wichtigen Posten in der polnischen Gesamteinfuhr aus Griechenland darstellt, in den normalen Wirtschaftsverkehr stärker eingegliedert.

Wichtig für die Belebung des polnisch-griechischen Warenverkehrs ist auch der Abschluss der Veterinärkonvention, da die polnische Viehausfuhr einen grossen Posten in der polnischen Ausfuhr nach Griechenland einnimmt.

Durch das Zusatzprotokoll vom 11. 3. 38 wurde die Einschränkung der Meistbegünstigung auf Grund des Art. 22, Punkt 3 der polnisch-griechischen Handels- und Schifffahrtskonvention vom 10. 4. 30 hinsichtlich der besonderen Vergünstigungen im Wirtschaftsverkehr zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien auf Grund der Genfer Konvention aufgehoben. Eingeführt wurde die sog. baltische Klausel, die die Meistbegünstigung hinsichtlich besonderer Vergünstigungen, die Polen Lettland, Estland, Litauen und Finnland eingeräumt hat bzw. einräumt, einschränkt.

Das Zahlungsabkommen gilt für den gesamten polnisch-griechischen Warenverkehr, und zwar sowohl für den kontingentierten wie auch für einen evtl. Kompensationsverkehr. Sämtliche Zahlungen aus diesem Warenverkehr sollen ohne Einschränkung durch Zuteilung der erforderlichen Devisengenehmigungen erfolgen. Bisher wurden von Griechenland Devisenzuteilungen nur für solche polnischen Waren vorgenommen, die im Rahmen der jeweilig vereinbarten Kontingente eingeführt wurden und für die die Ursprungszeugnisse von der griechischen Gesandtschaft in Warschau visiert worden waren. Durch diese Regelung war nach polnischer Ansicht eine Gewähr dafür gegeben, dass die Devisenzuteilung für die polnische Ausfuhr auch tatsächlich erfolgte. Dieses Verfahren ist nunmehr aufgehoben worden. Die Formalitäten für die griechischen Devisenzuteilungen wurden in ihrer Gesamtheit den zuständigen griechischen Behörden im Inland übertragen. Nach polnischer Auffassung kann diese Regelung künftig zum Einfrieren von Forderungen aus der polnischen Ausfuhr führen, wenn die griechischen Behörden die Devisengenehmigungen mit der Begründung ablehnen, dass ein Kontingent für die polnische Ware nicht vorhanden oder das bestehende Kontin-

aus inländischen Stoffen hergestellt werden. Die Annahme ist sicher nicht abwegig, dass gewichtige Vorstellungen Warschaws notwendig waren, damit dieses Unternehmen zustande kommt. Grosse Bedeutung kommt auch einer vor kurzem stattgefundenen Sitzung der Motorisierungskommission beim Verkehrsministerium zu, auf der der Automangel in Polen erörtert wurde. Dabei soll sich die Kommission für die Inbetriebsetzung zweier neuer Montagefabriken in Polen ausgesprochen haben, die im Zentralen Industriegebiet erstehen sollen. Bisher ist nicht bekannt, welche Firmen die Konzessionen für die Montierung von Autos erhalten werden, doch scheint es sich um englische Fabriken zu handeln. Dieser Beschluss der Motorisierungskommission ist insofern interessant, als er eine Bestätigung dessen zu sein scheint, was wir von der Nichteinhaltung der Bedingungen durch die bisherigen Mon-

tierungsfabriken in Polen sagten. Anscheinend will man durch Vergebung neuer Konzessionen den Prozess der Herstellung von Wagen aus einheimischen Stoffen beschleunigen.

Das wäre aber auch nur ein Experiment, wie viele andere vorher auf diesem Gebiet. Der Erfolg muss abgewartet werden. Inzwischen aber bleibt Polen hinsichtlich der Motorisierung immer weiter hinter den westeuropäischen Ländern zurück, da, wie die offiziöse „Gazeta Handlowa“ schreibt, alle diesbezüglichen Bemühungen auf Entschlossenheit der massgeblichen Stellen stossen. „Weder unsere inländische Produktion,“ so sagt das Blatt, „noch die Einfuhr, noch die Montage können den Bedarf decken, da die „Spezies“ sich in der Vorausberechnung geirrt haben und wir schliesslich bei der Motorisierung mit einer ausdrücklich abwärtsgehenden Tendenz am grauen Ende stehen.“ E. P.



Es wird aber gleich-zeitig darauf hingewiesen, dass die Einsetzung eines sog. zusätzlichen Sonderkontingents-betrages die Möglichkeit schafft, für solche polnische Ausfuhr jederzeit Zusatzkontingente zu erhalten, wodurch der polnische Ausfuhr wieder ein Anspruch auf Devisengenehmigung erwerben würde.

Die deutsche Automobilindustrie

Die zahlreichen Meldungen über die Erfolge der deutschen Motorisierung finden eine glückliche Ergänzung durch die Geschäftsberichte, die von den beiden grossen Firmen Daimler Benz und Auto-Union veröffentlicht werden.

Sorge macht der deutschen Automobilindustrie die Beschaffung der Rohstoffe. Ueber-einstimmend berichten die verschiedenen Gesellschaften, dass ihre Umsatzsteigerungen noch weit grösser sein würden, wenn die Rohstoffe immer in ausreichenden Mengen zur Verfügung ständen.

Falschmeldungen über den deutsch-italienischen Handelsvertrag

In den ausländischen — vornehmlich französischen Kreisen — wird behauptet, dass das Reich in den kürzlich beendeten Wirtschafts-verhandlungen mit Italien Zusicherungen darüber gegeben habe, dass die Juden italienischer Nationalität in Deutschland und Oesterreich von der Anordnung Generalfeldmarschalls Göring über die Anmeldung jüdischen Vermögens ausgeschlossen seien.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

- Pleszew (Pleschen): Aktiengesellschaft Ple-szewskich Młynów Parowych, G.-V. am 25. Juni 1938 um 18 Uhr im Büro der Firma in Pleschen
Poznań-Lawica: Aktiengesellschaft „Samolot“, ordentliche Generalversammlung am 27. Juni 1938 um 11 Uhr in der Bank Polski, Aleje Marcinkowskiego 5.

Vergleichsverfahren

- Poznań (Posen): Mleczarnia Spółdzielcza i Młyn Parowy w Sierakowie, Vergleichsverfahren aufgehoben.
Gniezno (Gnosien): Fa. N. Loewenberg, Vergleichsverfahren aufgehoben.

Konkurse

- Poznań (Posen): J. Soltysiak, Termin am 23. Juni 1938.

Liquidationen

- Poznań (Posen): Fa. Wielkopolskiego Towarzystwa Eksportowego Sp. z o. o. An-meldung der Forderung innerhalb 3 Monaten.

Deutschland wieder Zucker-Exporteur?

Das erste seit Jahren exportierte Nahrungsmittel

Bei der Erörterung der weltstatistischen Lage des Zuckermarktes auf dem 12. Internationalen Kongress der europäischen Rüben-anbauer, der kürzlich in Berlin und Goslar ge-taget hat, machte Ministerialdirektor Doktor Moritz vom Reichsministerium für Ernäh-rung und Landwirtschaft die Mitteilung, dass Deutschland grösstes Interesse an geordneten Verhältnissen des Weltzuckermarktes habe, weil nunmehr wieder für das Reich die Mög-lichkeit zur Zuckerausfuhr bestehe.

Deutschland ist vor dem Kriege eins der grössten Zucker-Ausfuhrländer der Welt ge-wesen und hat auch in den ersten Nachkriegs-jahren beträchtliche Mengen dieses „weissen Goldes“ auf den Auslandsmärkten abgesetzt.

Der Saatenstand in Polen

Der Stand der Hauptgetreidearten stellte sich den Berichten von 4100 Berichterstattem des Statistischen Hauptamts zufolge am 15. Mai im Durchschnitt für ganz Polen fol-gendermassen dar (in Klammern der Stand am 1. Mai d. J.): Winterweizen 3,4 (3,3), Winterroggen 3,3 (3,4), Wintererbsen 3,5 (3,4), Sommerweizen 2,9, Sommergerste 2,8 (3,3), Hafer 2,8 (3,3)

Für die Vegetation war die Zeit vom 15. April bis 15. Mai nicht günstig. Die zu geringe Wärme hatte ein verspätetes Wachstum zur Folge. Die Wintersaaten haben sich gut er-holt, während die Sommersaaten unter Mittel stehen.

Der beste Stand der Wintersaaten wurde in den Zentral- und Südwojewodschaften fest-gestellt. Am schlechtesten ist der Saaten-stand in den Ostwojewodschaften mit Aus-nahme der Wojewodschaft Wolhynien. Die Sommersaaten stehen dagegen am besten in den West- und Südwojewodschaften.

Die polnische Fleischwaren-Ausfuhr

Polen führte im April d. J. 1639 t Fleisch-waren nach England aus, darunter 1389 t Bacon, 117 t gepökelte Fleischwaren und 133 t Dosenschinken. Zur Weiterausfuhr nach den britischen Kolonien wurden weitere 144 t Bacon, 39 t gepökelte Fleischwaren und 133 t Dosenschinken nach England exportiert.

Börsen und Märkte

Warschauer Börse

Warschau, 3. Juni 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ruhig, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 91,50—91,88, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 41,50, 4proz. Konsol-Anleihe 1936 67,25—67,50, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 70,25, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 64,88—64,75—64,88, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschafts-bank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschafts-bank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 100,91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der

Jahre 1937. Der Zucker, der für die Erzeugung dieser Marmeladenmengen benötigt wurde, erhöhte sich dadurch von 186 dz auf fast 600 000 dz. Kunsthonig wurde im Jahre 1932 mit 56 000 dz abgesetzt, dagegen 1937 mit 131 000 dz. Ähnliche Verbrauchssteigerung für Zucker hat die übrige Süsswarenindustrie Deutschlands aufzuweisen.

Es hat den Anschein, dass durch das Interna-tionale Zuckerabkommen mit einer Preis-stabilität auf den Weltmärkten gerechnet werden kann. In der Versorgung des Reichs mit Zucker dürfte allmählich die Grenze der Auf-nahmefähigkeit erreicht werden, und die Re-organisation des Zuckerrübenbaus geht ihrer Vollendung entgegen.

Polen nimmt an einer Eisenbahn-konferenz in Litauen teil

Am 10. Juni beginnt in Kauen eine Eisen-bahnkonferenz der Baltischen Staaten, an der Litauen, Lettland und Estland teilnehmen werden. Ferner ist für den 27. Juni eine Eisen-bahnkonferenz vorgesehen, an der die Balti-schen Staaten, Deutschland und Polen teil-nehmen werden.

Die Werft allein macht es nicht, sie muss auch Kunden haben

In der Wirtschaftsbeilage des „I. K. C.“ vom 4. d. Mts. wird die Frage der Errichtung einer eigenen polnischen Schiffsbauwerft in Gdingen erörtert und der zum Teil schon in Durchführung begriffene Plan einer kritischen Beleuchtung unterzogen.

Verstärkter Bau von Getreideelevatoren in Ostpolen

Nach Pressemeldungen sollen in der Woje-wodschaft Bialystok 6 Getreideelevatoren er-richtet werden, von denen einer, der Elevator in Zelwo, in kurzer Zeit fertiggestellt sein soll.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Rows include Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal, Wien.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zL.

Aktion: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 118,75—119,25, Lilpop 73,50, Starachowice 36,50—36,25, Żyrardów 49,00.

Neuordnung des deutschen Transithandels

Jede Devisen-Bewirtschaftung erschwert ausserordentlich den Transithandel, da dieser in das System von Verrechnungen und Kom-pensationen nicht eingeschlossen werden kann. Das Reichswirtschaftsministerium hat jetzt eine zusammenfassende Darstellung aller Ver-ordnungen und Bestimmungen über den Transi-thandel des Reichs herausgegeben, durch die eingermassen gewährleistet wird, dass der deutsche Transithandel aufrechterhalten bleiben kann.

Die landwirtschaftlichen Branntwein-brennereien in Polen

Seit Ueberwindung der Krise hat sich die Lage der landwirtschaftlichen Branntwein-brennereien in Polen wesentlich gebessert. Im Wirtschaftsjahr 1932/33 gab es in Polen 1302 solcher Brennereien mit einer Produktion von 406 000 hl. Im Jahre 1937/38 ist die Zahl der Brennereien auf 1402 und ihre Erzeugung auf 748 000 hl gestiegen.

Getreide-Märkte

Bromberg, 3. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richt-preise: Standardweizen I 24,75—25,25, Standardweizen II 23,75—24,25, Roggen 21,50—21,75, Gerste 17,25—17,50, verreg. Hafer 18,25—18,75, Roggenmehl 65% 31,50—32, Schrotmehl 95% 27-28, Weizenkleie grob 15,25-16, mittel 14-14,50, fein 13,50-14, Roggenkleie 14,25-15, Gerstenkleie 13-13,50, Felderbsen 23-25, Viktorier-erbsen 24-27, Folgererbsen 24-27, Sommer-wicken 20,50-21,50, Peluschen 22,50-23,50, Gelblupinen 14-14,50, Blaulupinen 13-13,50, Leinsamen 49-52, Senf 34,50-37,50, englisches Raygras 95-100, Leinkuchen 22-22,50, Raps-kuchen 15,75 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 18,50 bis 19,50, Sojaskrot 23,25 bis 23,50, pommereller Speisekartoffeln 3 bis 3,50, gepresstes Roggenstroh 7-7,25, Netze-heu 8,50-9,25, gepresstes Netzeheu 9,50 bis 10,25, Der Gesamtumsatz beträgt 802 t, Weizen 315 — ruhig, Gerste 36 — schwächer, Hafer 17 — ruhig, Weizenmehl 63 — ruhig, Roggenmehl 60 — ruhig.

Warschau, 3. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Rot-weizen 28-28,50, Einheitsweizen 28 bis 28,50, Sammelweizen 27,50 bis 28, Standardroggen I 21,75-22,25, Standardgerste I 18,75-19, Stan-dardgerste II 18,25-18,75, Standardgerste III 18-18,25, Standardhafer I 22,25-22,75, Stan-dardhafer II 21-21,50, Weizenmehl 65% 38 bis 40, Schrotmehl 95% 23,75 bis 24,50, Kartoffelmehl Superior 31-32, Weizenkleie grob 14,75-15,25, fein und mittel 13,50-14, Roggen-kleie 14,25-14,75, Gerstenkleie 12,75-13,25, Felderbsen 24-27, Viktoriererbsen 28 bis 29, grüne Folgererbsen 27-28, Sommerwicke 21,75-22,75, Peluschen 25-26, Blaulupinen 15,25-15,75, Gelblupinen 17-17,50, Serradella —, Wintererbsen 56 bis 57, Sommererbsen 54-55, Winter- und Sommererbsen 52 bis 53, Leinsamen 90% 52,00 bis 53,50, Senf 36 bis 38, Rotklee roh 100-110, gereinigt 97% 125-135, Weissklee roh 190-210, gereinigt 97% 220 bis 240, Schwedenklee 245-280, engl. Raygras 95 und 90% 85-95, Leinkuchen 22-22,50, Raps-kuchen 15,50-16, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 17,50-18, Sojaskrot 45% 22 bis 22,50, Speisekartoffeln 4-4,50, Setzkartoffeln 10-12, Fabrikartoffeln 18% 3,50-3,75, gepresstes Roggenstroh 6,50-7, gepresstes Heu 10,50-11, Der Gesamtumsatz beträgt 1440 t, davon Rog-gen 308 — ruhig, Weizen 32 — ruhig, Gerste 29 — ruhig, Weizenmehl 337 — ruhig, Roggen-mehl 449 — ruhig.

Anzeigen

für alle Zeitungen durch die Anzeigen-Vermittlung Kosmos Sp. z o. o. Poznań Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105.



# Danziger Privat-Actien-Bank

Starogard, Rynek 32.

Filiale Poznań, Pocztowa 10.

Grudziądz, Długa 22.

Zentrale in Danzig.  
Gegr. 1856.

## Devisenbank

Aktienkapital: G. 4.000.000,—  
Reserven: G. 2.600.000,—

### Erledigung aller Bankgeschäfte

Krediterteilung — Wechseldiskontierung — Effekten- und Warenlombard  
An- und Verkauf von Sorten und Devisen — Wertpapier-Verkehr  
Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Wechsel- und Dokumenten-Einzug

### Verkauf von Registermark für Reisezwecke.

#### Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig Jahresbilanz (Netto) per 31. Dezember 1937.

**Aktiva:** Kasse, fremde Geldsorten und Gold G 1 543 565,14, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken sowie bei Postscheckkämtern G 1 506 520,93 = G 3 050 086,07, fällige Zinsscheine G 2 231,50, Schecks, Wechsel, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen a) Schecks G 146 955,39, b) Wechsel G 2 067 210,03, c) Eigene Accepte G 210 960,—, d) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen G 106 270,—, = G 2 531 395,42, Banken G 3 651 969,21, Eigene Wertpapiere a) festverzinsliche börsengängige Wertpapiere G 513 039,47, b) sonstige börsengängige Wertpapiere G 129 955,10, c) sonstige Wertpapiere G 343 659,19, d) Wertpapieranlage des gesetzlichen Reservefonds G 486 302,40 = G 1 472 956,16, Wertpapieranlage der Pensions-Rücklage G 248 436,45, Beteiligungen G 101 124,40, Vorschüsse auf Waren-Kredite a) Rembourskredite G 1 213 983,93, b) sonstige kurzfristige Waren-Kredite G 6 059 456,67 = G 7 273 440,60, Debitoren in laufender Rechnung a) Kreditinstitute G 77 533,72, b) sonstige Schuldner G 15 714 711,89 = G 15 792 245,61. In der Gesamtsumme sind enthalten: gedeckt durch börsengängige Wertpapiere G 738 627,83, gedeckt durch sonstige Sicherheiten G 15 053 617,78, Grundstücke a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende: Vortrag G 713 900,—, Abgang G 49 500,—, = G 664 400,—, Abschreibung G 7 450,—, = G 656 950,—, b) Sonstiger Grundbesitz: Vortrag G 530 000,—, Zugang G 55 566,06 = G 585 566,06, Abschreibung G 10 566,06, = G 575 000,—, zusammen G 1 231 950,—, Mobilien Vortrag G 70 100,—, Zugang G 22 756,85 = G 92 856,85, Abgang G 306,37 = G 92 550,48, Abschreibung G 13 500,48, zusammen G 79 050,—, zusammen G 35 454 885,42.

**Passiva:** Aktienkapital G 4 000 000,—, Reserven a) gesetzlicher Reservefonds G 400 000,—, b) Reservefonds II G 400 000,—, c) Sonderrücklage G 2 000 000,— = G 2 800 000,—, zusammen G 6 800 000,—, Pensions-Rücklage G 350 000,—, Kreditoren a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite G 1 213 983,93, b) Banken und Bankfirmen im In- und Auslande (Nostro-Verpflichtungen) G 1 750 310,13, c) Einlagen von Kreditinstituten G 2 929 740,78, d) sonstige Gläubiger G 21 932 207,89 = G 24 861 948,67, zusammen G 27 826 242,73. Von der Summe c) und d) entfallen auf: 1. jederzeit fällige Gelder G 12 130 469,04, 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung G 12 731 479,63. Von der Summe ad 2. sind fällig: innerhalb 7 Tagen G 800 000,—, bis zu 3 Monaten G 10 314 091,45, nach 3 Monaten G 1 617 388,18. Noch nicht erhobene Dividende 1936 G 644,—, Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel G 210 960,—, Reingewinn Gewinnvortrag aus dem Jahre 1936 G 30 631,01, Gewinn 1937 G 236 407,68 = G 267 038,69, zusammen G 35 454 885,42.

Bürgschaftsverpflichtungen G 1 177 424,56.

Eigene Indossamentsverbindlichkeiten aus Rediskontierungen G 2 227 806,40.

#### Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1937

**Debet:** Allgemeine Verwaltungskosten G 1 450 504,20, Steuern und öffentliche Abgaben a) Steuern und Abgaben auf Grundbesitz G 37 363,84, b) sonstige Steuern G 209 890,84 = G 247 254,68, Abschreibungen a) auf Bankgebäude G 7 450,—, b) auf sonstigen Grundbesitz G 10 566,06, c) auf Mobilien G 13 500,48 = G 31 516,54, Reingewinn Vortrag aus 1936 G 30 631,01, Gewinn 1937 G 236 407,68 = G 267 038,69. Zusammen G 1 996 314,11.

**Kredit:** Zinsen auf Wechsel, lfd. Rechnung usw. G 783 504,23, Provisionen G 662 613,16, Erträge aus Sorten und Devisen G 242 223,03, Erträge aus Effekten G 165 778,24, Erträge aus Beteiligungen sowie Mieten, Pacht aus Grundbesitz und sonstige Einnahmen G 111 564,44, Vortrag aus 1936 G 30 631,01. Zusammen G 1 996 314,11.

Gleichzeitig machen wir die folgenden Satzungsänderungen bekannt:

1. § 22, Abs. 33 letzter Satz wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Zur Fassung eines gültigen Beschlusses ist überdies die Mitwirkung von mindestens 3 Mitgliedern des Verwaltungsrates erforderlich, unter denen sich der Vorsitzende oder der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates befinden muß.

2. § 23 letzter Absatz wird gestrichen.

3. § 29, Abs. 3, Ziffer 5. wird gestrichen.

Danzig, den 31. Dezember 1937.

#### Danziger Privat-Actien-Bank

Der Vorstand:

Thiemann. Röcke. stellvertretend: Beck.

#### Kurhelm Jungborn, Danzig-Oliva

Jahnstraße 22 — Fernspr. 45580.

Schrot- und Distillate für innere Krankheiten und Nerven, insbes. Magen, Darm, Leber, Blut, Nieren, Gicht, Rheuma, Jüder u. a. Stoffwechsellkrankheiten.

Katurheilverfahren.

Für Erholungsübende schmackhafte ooo-lacto-vegetabile Diätverfugung. — Zeitgemäße Preise, auch Panichal-tage. — Prospekt frei.

Herzliche Zeitung: Dr. med. E. Brund.

#### Totalicytacja — Auktionslokal

Brunon Trzeciak

Stary Rynek 46/47 (früher Broniecka 4)

Bereiteter Taxator und Auktionator

verkauft täglich 8—18 Uhr

**Wohnungseinrichtungen,** versch. kompl. Salons, lpl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedebe, vrakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Laboreinrichtungen usw. **Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäftstern beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

#### Berühmte Künstler

urteilen begeistert über

#### Sommerfeld

Flügel und Klaviere

Export nach England, Holland, Frankreich, Argentinien-Ceylon

Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15

#### Restauration „HUNGARIA“ Weinstube

Plac Wolności 14a. Tel. 2322.

Erstklassige Mittag-, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine. **Tichauer Biere.** — Lieferungen ins Haus.

#### M. Feist, Juwelier

Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof I.

Spezialwerkstatt für Umarbeitung

Ausführung aller Reparaturen

Trauringe, Konfirmations-Geschenke

#### 1. Verkäufer (in)

möglichst aus der Papierbranche, die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschend, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, zur Leitung einer größeren Papiers- u. Schreibwarenhandlung befähigt, für bald oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **W 4472** an die Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau“ Bydgoszcz.

#### Tapeten

Wachstuch

Linoleum

Teppiche

#### Nowy Dom Tapet

L. Opiel Bronikowski

Poznań

Stary Rynek 62

Tel. 2317.

#### Amstrahlen



Tafel-, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertig in bester Ausführung an: **B. Ernstmeier** Poznań 3 Telefon 6478 Schneidermeister ul. Przegonica 1.

#### Leber-,

Kamelhaar- und Hanf-

Treibriemen

Gummi-, Spirals- und

Hanf-Schläuche, Klinge-

ritplatten, Flanschen und

Manlohdichtungen.

Stopfbuchsenpackungen,

Wagwolle, Maschinenöle,

Wagenfette empfiehlt

**SKLADNICA**

Pozn. Spółki Okowicianej

Spółdz. z ogr. odp.

Technische Artikel

Poznań,

Meje Marcinkowskiego 20

#### Erstanz

für Invaliden, Arbeitslosen,

oder Witwe **Verkauf-**

**Hand.** Ränderwaren, Käse

u. Obst, Rymet Lazarji,

Plac Sapieżnyjki, frant-

heitshalber günstig abzugeb.

Szwajcaria 16 m. 15

#### Danziger Privat-Actien-Bank — Filiale Poznań

Gdański Prywatny Bank Akcyjny Spółka Akcyjna w Gdańsku  
Oddział w Poznaniu  
mit Filialen in Grudziądz und Starogard

#### Jahresbilanz (Netto) per 31. Dezember 1937.

**Aktiva:** Bar-Reserve z 539.102,86, Sorten z 26.585,11, Wertpapiere z 66.925,03, Wertpapiere des gesetzlichen Reservefonds z 14.324,—, Inlandsbanken z 1.008.056,79, Auslandsbanken z 381.462,32, Diskontierte Wechsel z 515.992,73, Proteste z 50.454,57, Debitoren in laufender Rechnung z 2.697.606,79, Termin-Darlehen z 742.738,97, Gebäude z 124.070,—, Verschiedenes z 31.491,92. Zusammen z 6.198.811,09.

**Debitoren für Bürgschaften z 21.006,25 — Inkasso-Konto ..... z 771.537,—**  
**Passiva:** Kapital z 1.500.000,—, Reservefonds z 30.033,30, Amortisationsfonds z 13.510,—, Einlagen z 1.548.556,06, Kreditoren z 1.537.202,77, Inkassoverpflichtungen z 50.329,05, Inlandsbanken z 373.801,39, Auslandsbanken z 999.384,93, Verschiedenes z 126.814,89, Reingewinn z 19.178,70. Zusammen z 6.198.811,09.

Bürgschaftskonto..... z 21.006,25 — Inkasso-Kontokorrent-Konto z 771.537,—

#### Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1937

**Debet:** Gezahlte Zinsen und Provisionen z 165.166,36, Handlungsunkosten z 310.339,77, Steuern z 29.457,21, Amortisation z 1.864,55, Abschreibungen z 1.450,—, Verschiedenes z 5.977,26, Reingewinn z 19.178,70. Zusammen z 533.433,85.

**Kredit:** Vereinnahmte Zinsen und Provisionen z 486.677,62, Kursdifferenzen z 41.852,10, Grundstücksverwaltung z 870,09, Eingänge auf früher abgeschriebene Forderungen z 4.034,04. Zusammen z 533.433,85.



#### Bunte, frohe Ferienkleider

zeigt an über 100 prachtvollen Sommermodellen (viele davon bunt!) „Beyers Mode für Alle“ Juni-Heft. A. d. Inhalt: Für Strandbad, Ferien und Wochenende, „Kleine“ Kleider für die Straße - Das macht schlank - Für Nachmittag und Abend - Zierliche Blusen - Modische Neuheiten - Kinderkleidung u. a. m. - v. alle 100 Mod. auf 3 Schnitbogen!

Für **z 1.40** durch **Kosmos-Buchhandlung** Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.



#### MÖBEL

Polstermöbel — Einzelmöbel

#### E. u. F. Hillert

Möbelfabrik

Inh.: Ernst Hillert, Tapeziermeister

Fritz Hillert, Tischlermeister

Poznań, ul. Stroma 23, Tel. 72-23



#### Erika schreibt schöner,

leichter, schneller, ruhiger

u. macht 1/2 Durenschläge

**SKORA I SKA-POZNAŃ**

Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47

#### Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

**S. Siczepański**

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäß schnell und preiswert ausgeführt.



# HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

## Geschäftsverkäufe

**Präparierter, ober-schlesischer Steinkohlenteer, Klebemasse, beste Dachpappe** in allen Stärken, ober-schlesisches Karbolinum, Pappnägel mit großen Köpfen. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

**„Smok“**  
Die billigen, haltbaren Lade am Plage, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

**Bruno Sass**  
Juwelier Gold- u. Silberschmied, Poznań, Romana Szymanskiego 1 (fr. Wienerstr.) Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung

**Traurige in jedem Feingehalt.**  
Annahme von Uhr-Reparaturen.



Unsere Kundenschaft kommt durch **Empfehlung** und das ist ein **Beweis** daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind. Die größte Auswahl die längsten Raten und Umtausch aller Art

**Radiomechanik**  
Poznań, św. Marcin nur 25. Telefon 1238.

**Für Ferien und Reise**



empfehle in großer Auswahl **Badeartikel** für Damen, Herren und Kinder. **Bademäntel** **Badehosen** **Frotteehandtücher** **Sporthemden** **Oberhemden** **Wäsche aller Art**

**J. Schubert**  
Leinenhaus und Wäschefabrik Poznań  
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwaage Telefon 1008

Abteilung: **ulica Nowa 10.** neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758

**Empfehle**  
billig geräucherter Mal Butter, Käse, Land- und Dauermilch, Mäckerwaren, Eier, Obst, Schokoladen, Bonbons und gebrannten Nachtigal-Kaffee.

**Pomorski Dom Delikatesów**  
św. Marcin 52  
Telefon 57-51.

**Möbel, Kristallhaken**  
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Jeziwicka 10 (Świętojałwsta)

**Titania**  
ist u. bleibt die Königin der Milch-separatoren. Un-übertroffen in Haltbarkeit und Ent-räumungsschärfe.

**W. Gierczyński,**  
Poznań, św. Marcin 13.  
Größtes Ersatzteillager



**Perücken**  
Damenscheitel, Föpfe, mehrfach prämiert — Haarfarben, Haarroll-spangen, Lockenwickler, Haarneze, Kämmen, Haar-pfeile, Bürsten, Seifen, Pulver, Ombulations-eisen, Rasiermesser, Ra-sierapparate, Haarschnei-demaschinen, Friseur-bedarfsartikel billigt. Stets Neuheiten!

**A. Donaj,**  
Poznań, ul. Nowa 11.  
Gegr. 1912.  
Reelle Bedienung.



**Große Auswahl** imprägnierter und **Seiden - Mäntel** Kostüme — Komplets Morgenschuhe — Sweater Niedrige Preise!  
**A. Dzikowski,**  
Poznań, St. Rynek 49.  
Leszno, Rynek 6.

**Automobilisten!**  
**Autobereifung** nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma

**Brzeskiauto S. A.**  
Poznań,  
Dąbrowskiego 29  
Tel. 63-23, 63-65  
Jakóba Wujka 8  
Tel. 70-60

ältesten, größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens  
Der Neuzeit ent-sprechend einge-richtete Repara-turwerkstätte  
Stets günstige Gelegenheits-kaufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager!

**Seilerwaren**  
eigener Fabrikation — Seile, Stride, Bindfäden, Garne; Bürsten für Haushalt, Landwirtschaft, Indus-trie, Neze und Angel-geräte

empfehle billigt  
**R. MEHL, Poznań**  
św. Marcin 52/53.  
Telefon 52-31.



**Moderne Hüte**  
Hemden, Krawatten.  
Große Auswahl.  
**JUSZCZAK,**  
św. Marcin 1,  
am Pl. Św. Krzyżki.

**Handarbeiten**  
Anzeichnungen aller Art  
Stichmaterial in Wollen, Garnen aller-billigt.

**Geschw. Streich**  
Pierackiego 11.



**„Wanda“**  
nach Mod.  
Fr. Ratajczaka 27.

**Fassaden-Edelputz**  
„Terrana“ liefert, wo nicht vertreten, direkt das  
**„Terrana-Werk“**  
E. Werner,  
Oborniki, Telefon 43.

**Gut und billig** kaufst Du ein **Fahrrad** in dem bekannten, größten Fachgeschäft



**KASTOR**  
ŚW. MARCIN 55

Die voll-kommene, welt-berühmte Milch-Zentrifuge  
**Westfalia**  
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch  
**„Primarus“**  
Poznań, Skośna 17.

**Farben Lacke Pinsel** engl. Nu Enamel Lack-Vertretung nur  **Drogeria Warszawska**  
Inh.: R. Wojtkiewicz  
Poznań, ul. 27 Grudnia 11.  
Postfach 250.

**Traurige**  
Schmuckfäden, Uhren in großer Auswahl nur bei  
**„Longines“**  
św. Marcin 79.

**1400** auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergetriebe.  
**„Autoflad“**, Poznań, Dąbrowskiego 89.  
Telefon 46-74.



Hütet Euch vor Ein-tauf solcher Fahrräder. Das beste erhältst Du bei der Firma  
**„Jandy“**  
ul. Szolna 3, gegen-über Stadttrankhaus.

**Berdeckswagen**  
schöne Form, gut erhalten, 4 Personen, zu verkaufen. Off. u. 1724 an die Geschäfts-büro dieser Zeitung, Poznań 3.

**Teppiche — Relims** repariert  
**Tabernacki**  
Poznań, Kręta 24,  
Telefon 23-56.  
Außerhalb werden Ar-beiten an Ort u. Stelle ausgeführt.



**GRACZYK**  
FR. RATAJCZAKA 34  
RÓG ŚW. MARCINA  
**Damentaschen** von 3,70 zł  
**Koffer** von 0,80 „  
**Schirme** von 3,50 „  
**Lederwaren- und Kofferfabrik**  
Poznań, Górna-Wilda  
Tel. 55-88  
fabriziert speziell:  
Auto- ) **Koffer**  
Muster- )  
Reise- Apotheke-Koffer



**Konfirmations-Geschenke**  
Uhren, Gold- u. Silber-waren, Traurige fugenlos in jedem Fein-gehalt, reelle fachmän-nische Bedienung, mä-ßige Preise.  
**Albert Stephan**  
Uhrmacher  
Poznań, Polwiejska 10.  
(Halbtorstraße.)  
I. Treppe.



**Radioapparate**  
für Regenschluß mit Batterie  
**Telefunken**  
**Kosmos**  
**Elektrik**  
**Edo**  
für Beamten auch ohne An-zahlung auf 18 Monats-raten. Gebrauchte werden in Zahlung genommen. Die besten Bedingungen im  
Müllhaus  
**„Lira“**  
Podgórna 14  
Pl. Świętojałwki.  
Tel. 50-63.

Geigen, Mandolinen, Gut-tarren, Grammophone, Plat-ten, Akkordeon in großer Auswahl.

**Kunst-Gewerbe-Betrieb**  
Bildhauer- und Stuck-gipsarbeiten  
Steinmetz- und Marmorbearbeitung  
Inh. **M. BOHN**  
Poznań  
Marszałka Focha 115  
Telefon 69-10.  
Entwerfe u. verfertige sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten, wie:

**künstlichen Marmor** architektonische Modelle in allen Größen und künstlerischer Ausfer-tigung. Projekte und Kostenanschläge gratis  
Erstklassige Empfehlungen.

Zum Frühjahr:  
**Moderne**  
Damen- und Herrenhüte  
Wäsche  
Strümpfe  
Trikotagen  
Handschuhe  
Krawatten  
Schals  
empfehle billigt in grosser Auswahl  
**M. Svenda**  
Poznań, St. Rynek 65.

## Zur Konfirmation

### Helios - Klassiker

Unter den vielen Vorzügen der neuen Helios-Klassiker andern Ausgaben gegenüber erscheint besonders erwähnens-wert die Möglichkeit, die mehrbändigen Klassiker in ein-zelnen Bänden zu kaufen. Jedermann kann sich also beispielsweise von Goethe — Hebbel — Gottfried Keller — Reuter einen beliebigen Band anschaffen, ohne genötigt zu sein, die anderen Bände zu nehmen. Auf diese Weise kann man sich nach und nach die schönste Klassiker-Bibliothek zulegen, kostet doch jeder Band nur  
zł 4.30 in Ganzleinen.  
In neuer Ausgabe und in der Ausstattung v. E. R. Weiß erschienen:

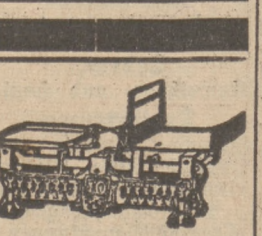
Anzengruber..... 4 Bde.	Hebbel..... 7 Bde.
Chamisso..... 2 Bde.	Hölderlin..... 1 Bd.
Claudius, M..... 1 Bd.	Keller..... 8 Bde.
Droste-Hülshoff .. 1 Bd.	Kleist..... 3 Bde.
Eichendorff..... 2 Bde.	Körner..... 1 Bd.
Fontane..... 6 Bde.	Lessing..... 6 Bde.
Goethe..... 10 Bde.	Meyer, C. F..... 4 Bde.
Hauff..... 4 Bde.	Mörke..... 2 Bde.
Pichler..... 2 Bde.	Reuter..... 8 Bde.
Rückert..... 1 Bd.	Schiller..... 10 Bde.
Shakespeare..... 4 Bde.	Storm..... 4 Bde.
Uhland..... 1 Bd.	

**Unsere Bildband - Serie:**

Hitler baut Großdeutschland.....	zł 5,25
Volk will zu Volk — Oesterreichs deutsche Stunde ..	„ 7,75
Hitler abseits vom Alltag.....	„ 6,—
Hitler, wie ihn keiner kennt.....	„ 6,—
Hitler in seinen Bergen.....	„ 6,—
Jugend um Hitler.....	„ 6,—
Die wohlfeile Geschenkausgabe von Hitler, Mein Kampf.....	Ln. zł 12,80

Vorrätig in der  
**KOSMOS-BUCHHANDLUNG**  
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.  
Bei Bestellung mit der Post bitten wir um Vorein-sendung des Betrages zuzügl. 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

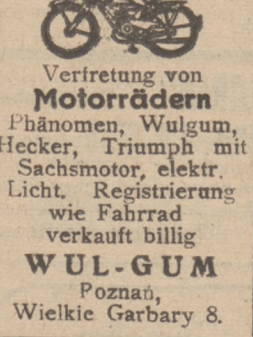
**Lederwaren**  
Taschen-Koffer  
Schirme  
kaufen Sie billig nur in Fa.  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Pocztowa 2  
(früher Nowa 1).



**Spezial-Reparaturwerkstatt**  
für Waagen sämtlicher Art und Größe. Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.

**Struwe & Timm**  
Poznań, Polwiejska 25.  
(Brama Wildecka)  
Tel. 27-32

Spezialgeschäft für **Couches**  
Św. Marcin 74 — **Rapp.**



Vertretung von **Motorrädern**  
Phänomen, Wulgom, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht, Registrierung wie Fahrrad verkauft billig  
**WUL-GUM**  
Poznań,  
Wielkie Garbary 8.

**Wäsche nach Mass**  
Daunendecken.  
**Eugenie Art**  
Gegr. 1907.  
św. Marcin 13 1.

**Geschenkartikel**  
Japanner und Kraufner gefärbte Züchsen  
Stufen u. Kindermäntel-chen, Lomitzer Kissen u. Tischdecken  
Lederartikel  
Schmuckfäden  
Fotoalben  
Eigene Werkstatt  
**„Szluka Ludowa“**  
Poznań, Pl. Wolności 14  
an der 3 Raja-Strasse  
Handgewebte Relims in großer Auswahl auf Ratenzahlung.

**Neue verbesserte Dampfkolonne**  
**KARTOFFEL**  
Dampfanlagen  
Kessel  
Quetschen  
Wasch-maschinen  
Stärkewaagen  
Sortier-zyliinder  
Vor Ankauf bitte auf meinem Lager zu besichtigen.  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań  
Sew Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

**Foto-Apparate**  
6.50, 18.50  
**Foto-Filme**  
**Chemikalien**  
**Foto-Arbeiten**  
sauber und billigt  
**Drogeria Warszawska**  
Poznań  
ul. 27 Grudnia 11  
Postfach 250.

**Verkauf, Reparaturen**  
**Füllfederhalter und Füllbleistifte**  
famill. Originalmarken  
**Pelican, Montblanc**  
**J. Czosnowski**  
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.  
Füllfeder - Spezial - Hand-lung mit Reparaturwerkstatt

**Zeitschriften**  
für die Frau!  
**Hella**  
Mode — Roman — Film Sport — Haushalt  
Beyers Monatsblatt für **Handarbeit** und Wäsche  
Die schöne Wohnung  
Beyers **Deutsche Moden-Zeitung**  
Beyers **Mode für Alle**  
Beyers **Die neue Linie**  
Vobachs **Mode u. Wäsche**  
Vobachs **Neue Moden**  
Praktische **Damen- und Kinder-Mode**  
Vobachs Zeitschrift für **Frauen - Fleiss**  
Vobachs **Mode und Heim**  
Vobachs **Kindergarderobe**  
Vobachs **Modenzeitung** fürs deutsche Haus  
Vobachs **Jll. Wäsche- und Handarbeitszeitung**  
Beyers **Deutsche Frauenzeitung**  
Scherl's **Filmmelt**  
G. Lyons **Modenschau**  
Jll. Monatszeitschrift für Heim u. Gesellschaft  
Ulstein **Das Blatt der Hausfrau**  
Scherl's **Silberspiegel**  
Scherl's **Gartenlaube**  
u. andere Zeitschriften stets vorrätig  
**Kosmos**  
Sp. z o. o.  
Buchhandlung **Poznań,**  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25  
(Vorderhaus)



# KREDITVEREIN Spóldz. z o. o.

Poznań, Plac Wolności 9

Kassenstunden v. 8-3 Uhr  
Telefon Nr. 37-85

Girokonto Bank Polski  
Kto. b. P. K. O. Nr. 208065

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Ankauf von Wechseln. Verkehr in laufend. Rechnung. Scheckkonten. Verwaltung von Wertpapieren. Einziehung von Wechseln und Dokumenten.

Die Bank der Handwerker und Gewerbetreibenden

## Chevrolet — Gelegenheitskauf

fab. Fabrikneu, Jahrgang 1937, Luxusausstattung, verkauft sofort per Kasse. Offerten an Annoncen-Expedition „PAR“ in Poznań, Al. Marcinkowskiego 11, unter Nr. „22114“.

## Rittergut

im Gebiet der freien Stadt Danzig  
1500 Morgen

Rüben- und Weizenboden nebst Wiesen, Bahnstation im Gut, zu verkaufen oder gegen ein Gut in Polen zu tauschen gesucht. Bei einem Tausch kommen auch kleinere Objekte bei entsprechender Zuzahlung in Frage. Offerten an „Par“ Poznań unter Nr. 2219 erbeten.



**Blumen**  
und Pflanzen für Raum u. Heim Ausschmückungen von Tisch u. Tafel. Einrichten von Hallen und Wintergärten. Überweisung von Blumen nach dem Auslande.

**Otto Dankwarth**  
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293



**Künstliches Gold schaffst Du nicht - Richtiges erhältst Du durch einen Lotteriegewinn bei J. LANGER**

Warszawa, wo 1000 000,- in der 33. Lotterie und letzters 8 große Gewinne zu 100 000 zł fielen.  
Filiale Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21. Telefon 3141.  
Koi to P. K. O. 212 475.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

## PALAIS DE DANSE

**Kabarett — Dancing — Lichtgrüne Cocktail-Bar**  
Poznań, Piekary 16/17 / Apollo-Passage. Tel. 11-92  
Ab 1. Juni Programmwechsel! — Täglich die größte Attraktion der Welt das englische Duett **BEN FOX and BODO WEST**. in seinem akrobatisch-komischen Repertoire.  
**Duett Zorysz** regionale Tänze — **Duett Zbigieni** moderne Tänze. **Carola Corda** in ihren Tanzschöpfungen.  
Neue Kapelle unter Leitung von Emil Zak (früh. Syrena Band)  
Der Garten geöffnet — Eintritt frei.  
Direktion: W. Dąbrowski und L. Szyłkowska.

### Ingenieur-Schule (HTL) Mittweida (Deutschland)

Maschinenbau — Betriebswissenschaften  
Elektrotechnik — Automobili- und Flugtechnik  
Programm kostenlos.

**Wir stellen her:**  
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

## Concordia

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt  
Verlag des „Posener Tageblatt“  
**POZNAN**  
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 3105, 6275

## Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude, wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

**Willy Bethke, Tischlermeister**  
Poznań, Strumykowa 20, Telefon 7176  
Wohnung: Gen. Kosinskięgo 19. Tel. 82-46

### Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen  
Neuanlagen u. Reparaturen  
Beste Ausführung — Solide Preise  
**K. Weigert, Poznań I.**  
Plac Sapieżyński 2. Telefon 3594.

## Geld

gewinnen kann nur der Besitzer eines Lotterieloses der Kollektur  
**C. Jerzykiewicz, Poznań,**  
ul. Pocztowa 30. Tel. 5450.  
Ziehung I. Kl. beginnt am 22. Juni  
Bestellungen von ausserhalb werden prompt erledigt.

Aberschriftswort (fett)	20 Groschen
Jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für differenzierte Anzeigen	50 „

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

Zu verkaufen:  
**1 Gismaschine**  
5 Liter.  
Strumykowa 26. Plaz.

### Antiquitäten

Möbel in großer Auswahl, billig, Porzowa 22.

### Kaufgesuche

**Klavier**  
sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 1734 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

### Garderobe

getragene, Kaufe zu höchsten Preisen.  
„Roma“  
Mielke Garbary 19.

### Suche

gebrauchte Drehbank gegen bar zu kaufen. Off. mit Preisangabe an H. Schedler  
Oborniki, Zamkowa 7.

### Kleines Wohnhaus

Stallung, gr. Obstd. Garten, Nähe Posens, Kaufe. Offert. unt. 1732 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

### Grundstücke

**Maschinenfabrik**  
im Betrieb, m. 2 Wohnhäusern u. Lagerräumen, Gebäude massiv, totes u. lebendes Inventar komplett. Übernahme 13 000 Kreis Mogilno.  
Mitolajczak  
Podrzewie, Szamotulj.

### Pachtungen

**Kolonialwarenladen**  
Nähe Posens, 6 km von Stadt, am Knotenpunkt, Verkehrsstrassen, 1 Laden 2 Zimmer u. Nebengebäude zu verpachten. Näheres unter 1736 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

### Zu verpachten

250 Mq. Rübenboden, Gebäude massiv, totes u. lebendes Inventar komplett. Übernahme 13 000 Kreis Mogilno.  
Mitolajczak  
Podrzewie, Szamotulj.

### Offene Stellen

Evangelisches Mädchen vom Lande, zuverlässig, kinderlieb und guten Kochkenntnissen, von sofort für Stadthaushalt Poznań, gesucht. Off. u. 1729 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań 3.

### Mädchen

für alle Hausarbeiten. Off. an d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3. u. 1725

### Alteinnädchen

für kleinen Stadthaushalt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 1721 an die Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3. erbeten.

### Küchenmädchen

nicht unt. 20 J. für größeren Landhaushalt. Zeugnisabschriften an Frau Bitter, Gostkowo p. Miejska Górka, powiat Rawicz.

### Hauslehrerin

für 2 Kinder, 2. u. 5. Schuljahr. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an: Frau Erika Mitsche Stanięw, p. Koźmin.

### Hausmädchen

kinderlieb, Handarbeit, gesucht Strzelecka 6-5.

### Beamter

für intensib. bewirtschaft. Gut, mittlerer Größe gesucht. Erfahrung im Rübenbau u. Saatgut, Verm. erwünscht. Beherrschung d. polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Werbung mit Lebenslauf u. lückenlosen Zeugnissen und Gehaltsanspr. unter 1722 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3 erbt.

### Suche ab 15. 6. für größ. Haushalt ehrliches, besseres Mädchen mit Ko. i. Kenntnissen beider Landes Sprachen mächtig. Off. erbeten u. 1727 a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań 3.

### Stellengesuche

**Bäckergehilfe**  
sucht zu sofort oder später Stellung. Richard Kohbe, Szklarka Trzykole, pow. Nowy Tomysl.

### Stellung

für tüchtiger Landwirt, 12 Jahre Praxis, sucht als Beamter, evtl. Aufseher auch andere. Bin guter Fachmann, evgl. Off. u. 1723 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

### Suche Stellung

für Kunststoffsarbeiten ämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, sowie Teppiche a. er Art.  
Nowat  
Przeznawia 6. Wohn 12

### Reklamezeichner

sucht Arbeit gleich welcher Art. Off. unter 1730 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

### Unterricht

**Stenographie**  
und Schreibmaschinenkurse Kantaka 1

### Englisch u. Polnisch

erteilt qualifizierter Pädagoge.  
Plac Nowomiejski 5 W. 6.

### Klavierlehrerin

erteilt gründl. Klavierunterricht. Dasselbst Anfänge in französischer und englischer Sprache.  
Grobła 14. Zachma.

### Sommerfrische

**Landaufenthalt**  
1 gr. Zimmer m. anstl. Veranda u. Küche, alles möbl., Garten, Wald, Bade- u. Angelgelegenh. Sund  
Schloß Nowydwór  
Post Blazyn.

### Pensionshaus Grotniki

bietet Erholungsbedürftigen u. Naturfreunden, bei guter bürgerl. Küche, freundl. Aufnahme Badegelegenheit im Seebad „Syrena“ Verlangen Sie Prospektte  
**Helz Hoffmann,**  
Grotniki, p. Wojakowice, pow. Leszno

### Polin

Studentin der Germanistik sucht

### Ferienaufenthalt

in deutschem Hause zw. deutscher Konversation gegen Erteilung poln. Stunden. Offert. unter 1726 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

### Polnische Studentin

sucht Aufenthalt (6 Wochen) in deutscher Familie zwecks deutscher Konversation. Evtl. Gegenleistung — Gegen Aufenthalt in Vorgebirgsstadt. Off. unt. 1737 an d. Geschft. d. Ztg. Poznań 3

### Hogajen

Möbl. Zimmer an Sommergäste zu vermieten.  
**Wagner,**  
Rogożno, Wlkp, Poznańska 270.

### Kurorte

**Zoppot**  
Gartenvilla Nähe Strand, beste Verpflegung.  
**Pension von Garten**  
Madensallen 55.

### Mietsgesuche

**Für Schülerin**  
des Schiller-Gymnasiums Zimmer vis-à-vis Gymnasium, mit voller Verpflegung gesucht.  
Strzelecka 45, Wohn. 14.

### Möbl. Zimmer

Möbl., sonniges Zimmer  
Sniadecki 7, Wohn. 2.

### Zimmer

Sonniges, möbliertes Zimmer zu vermieten.  
ul. Stroma 2, Wohn. 10.

### Möblierte Zimmer

zu vermieten.  
**Gracze**  
Schilling, Algor 95.

### Vermietungen

**3-Zimmerwohnung**  
sonnig, Winięca 7, Lazary.

### Komfortable

sonnige 4-Zimmerwohn., ul. Matejki 3, vom 1. Juli zu vermieten. Inform. Hausbes., Matejki 3, Wohnung 6.

### Wassermühle

bei Poznań, sofort zu vermieten.  
**Borowski**  
Pólowiejska 28.

### Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. führt fachmähig aus  
**Paul Röhr**  
Dachdeckermeister  
Poznań, Grobla 1.

### Auto-Notbiroka

Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergerüste für Verdesgepann auf Gummi mit geraden Achsen, Reifen, Schläuche. Konkurrenzpreise.  
Dąbrowskiego 83/85.  
Tel. 69-37.

### Bekannte

Wahrsagerin **Abarelli** sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.  
Poznań, ul. Podgórną Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

### Schwerhörige

und bei Ohrenausen, Ohrenflus, verlangen unentgeltlich Prospekt für künstliche Trommelfelle.  
„Eufonia“  
Kraów, Olsza.

### Wanzen

Schwaben — Ratten — Mäuse vernichtet radikal.  
**M. Sprenger**  
Poznań, Kanakowa 18.

### Service

Nachahmung sämtlicher Dekor — Reparaturen — Zusammenstellung, Porzellan — Malerei  
27 Grudnia 5, W. 27.

Erinnern Sie sich noch, gnädige Frau, an Ihre billigen u. besten Strümpfe? Die haben Sie doch erworben in der  
Firma  
**Standar**  
Strümpf-Spezialgeschäft,  
Stary Rynek 54  
Eckhaus z wiegłos'awska

### Kino

**KINOTHEATER „GWIAZDA“**  
Al. Marcinkowskiego 28 bringt weiter den schönsten, musikalischen Film — in deutscher Sprache  
**„Der Sänger ihrer Hoheit“**  
Regie: Carl Martin.  
In den Hauptrollen: Benjamin Siggel — Geraldine Ratt.

### Lebensgefährtin

Offert. unt. 1735 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

### 2 Wirtschaftsbeamte

kaufmännisch gebildet, wünsch. zwecks Heirat vermög. Dame u. kennenzulernen. Am liebsten wo Einheiratung in mittlere Landwirtschaft, Geschäft oder kleinen Gewerbebetrieb möglich ist. Bewerbungen werden unter 1733 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3 erbeten.

### Aufenthalte

Alle zum  
**„Casanova“**  
Majstalarsta  
Dancing, Sumor bis früh, Ermäßigte Preise.

Wißt Du speien gut und fein, fehr in die Frühstückstube von  
**Orpel (früh. Preuß)**  
Al. M. Pilsudskiego 21  
Tel. 27-05  
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein Gute Weine, Biere und Liköre.



# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 45-91  
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374  
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr, Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen. Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.

## Devisenbank

Wilhelmine Echelmeyer

Gerd Fritz

Verlobte

Sarbinowo

Glinka

Pfingsten 1938.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Weidner

Frau Elfriede, geb. Hillert

Poznań

Lauban in Schlesien

ul. Wroclawska 33/34.

am 2. Pfingstfeiertag 1938.

Verreist

vom 11. Juni bis 10. Juli

Dr. med. univ. Dümke

Poznań

Kantaka 6. II.

Habe mich als Arzt in Poznań,  
ul. Cieszkowskiego 4 niedergelassen.

**Dr. Walter Kirscht**

9-11 und 3-5 Uhr  
Sonnabend nur vormittags.

Tel. 52-11

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margarete Fieland  
Reinhard Sauer

Pfingsten 1938

Zołędnica,  
Kr. Rawicz

Stradam,  
Kr. Groß-Wartenberg.

## Ihr Heim

schön und behaglich  
durch **Möbel** von

**HEINRICH GÜNTHER**

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Möbl.  
Zimmer  
zu vermieten.  
Dąbrowskiego 3. B. 13.

Wanderer - Qualitätsarbeit  
Wanderer - Zuverlässigkeit  
sind

**'CONTINENTAL'**

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

**Przygodzki, Hampel i Ska**

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Ihre Vermählung geben bekannt:

Carl-Heinz Trube

Brennereiverwalter

und Frau Elise Charlotte

geb. Wittenbecher

Piechanin,  
p. Czempin

Zabikowo,  
p. Poznań.

## Schillerschule — Posen

Wa. y Jagiello 1/2 — Telefon 1383.

Gymnasium — Lyzeum — Haushaltungsschule

Anmeldungen bis zum 10. Juni erbeten.

Anmeldungsformulare und Prospekte der Haushaltungsschule  
sind im Sekretariat anzufordern.

Die Schulleitung.

Als Vermählte grüssen:

Hans Gorski

Elisabeth Gorski

geb. Schulz

Lesano, Pfingsten 1938.

## Evangel. Hauslehrer

mit Unterrichtserlaubnis  
sucht zum 1. 9. 1938 für  
10-jährigen Jungen

Grif v. Wihleben  
Liszkowo, pow. Wyrzysk

## In Deutschland

Mein bebaut. Grund-  
stück, in Industriestadt  
Deutschlands gelegen, ist  
geg. entsprechend. Wert-  
objekt in Polen zu tau-  
schen. Angebote an Leo  
Kowalki, Herne in  
Weißfalten, Bahnhof-  
straße 107.

Moderne Möbel  
in guter Ausführung  
Rapp, Sm. Marcin 74.



in moderner Ausführung  
schnell und billigst.  
Buchdruckerei  
Concordia Sp. Akc.  
Poznań  
Al. Marsz. Piłsudskiego 25  
Telefon 6105 — 6275.

## Zoppot

Parkstr. 27  
Carlton-Hotel

Tel. 51561 Pension  
Vornehmes Haus in voll-  
kommen ruhiger Lage,  
direkt am Strande, Nähe  
von Kurgärten u. Casino.  
Vorzügliche Küche.  
Vor- u. Nachaison  
ermäßigte Preise!

Die Ein- u. Ausfuhr  
von Heirats-, Erb-  
schafts- u. Umzugsgut  
sowie

**Umzüge**  
in grossen geschlos-  
senen

**Möbeltrans-  
port - Autos**  
von und nach allen Orten  
führt preiswert aus

**W. MEWES** Nachh.  
Speditionshaus

P o z n a ń  
Tama Garbarska 21  
Tel. 33-56 u. 23-35.

Ausgabestelle für  
Zollpassierscheine  
(Auto-Triptik)  
nach Deutschland.

## Lose

für die am 22. Juni beginnende  
Staats-Klassen-Lotterie sind bei

**M. Jatarczemski**  
Poznań, **Pocztowa 3**, erhältlich.

Briefliche Bestellungen  
werden umgehend erledigt.

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung  
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79

empfiehlt: Pflugersatzteile (Ventzi u. Sack),  
Wagenachsen, Kartoffel- und Rüben-  
gabeln, oberchl. Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger,  
Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrau-  
ben, Nieten, Ketten usw.

## Trotz des Umbaues

befindet sich mein Geschäftslokal  
weiterhin in der

**ul. Nowa 1, I. Etage**

## Erdmann Kuntze

Schneidermeister

Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage.  
Gegründet 1909 Telefon 5217.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damen-  
schneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)  
Grosse Auswahl von modernsten Stoffen  
Dringende Anfertigung in 24 Stunden

**Moderne Frack- und Smo-  
king-Anzüge zu verleihen.**

Drum prüfe wer sich  
ewig bindet,  
wo man die besten  
Möbel findet!

Möbeltischlerei

**Waldemar Günther**

Swarzędz, Ecke Rynek - Wrzesińska  
Telefon 81.

## Kantgymnasium, Leszno

Aufnahmeprüfung

für die I. Gymnasialklasse

am 22. und 23. Juni

Beginn am 22. Juni um 8 Uhr früh.

Die Direktion.

## Asphalt- u. Zementplattenbelag

für

Hof - Flur - Durchfahrt - Bürgersteig

zu günstigen Preisen und Bedingungen

**KOCENT & GOZDZIEWICZ**

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23

Telefon 31-86

Zementwaren - Teerprodukte u. Asphaltfabrik